Dienstag, 18. Februar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer; Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 48 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Demission des Kabinetts Tardieu

Cheron scheitert in der Kammer

Cheron stellt bei der Beratung des Einnahmebudgets wegen eines zu erwartenden Einnahmeausfalls von 60 Millionen Franken die Vertrauensfrage und unterliegt mit 286 gegen 281 Stimmen

:: Paris, 18. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Finanzminister Cheron und der französische Kriegsminister Maginot haben den Ministerpräsidenten Tardieu über die Ereignisse in der Kammer, die sich gestern abend abspielten, unterrichtet. Während sämtliche in Paris anwesenden Minister des französischen Kabinetts im Ministerzimmer warteten, verfaßte Tardieu das Demissionsschreiben und um 9.30 Uhr begaben sich sämtliche in Paris anwesenden Minister, mit Ausnahme Tardieus, der das Bett hüten muß, und mit Ausnahme des in London weilenden Marineministers Leygues und des Handelsministers Flandin ins Elysee, wo sie Doumergue, dem Präsidenten der Republik das Demissionsschreiben des Kabinetts überreichten.

Die Abstimmungsniederlage des französischen Kabinetts in der Kammer hatte folgende Vorgeschichte. Finanzminister Cheron hatte die Abtrennung des Artikels 3 C, der eine Pauschalermäßigung der Steuer auf industriellen und Handelsgewinn für die im Geschäft ihres Mannes arbeitende Frau vorsieht, gewünscht und in diesem Zusammenhang die Vertrauensfrage gestellt. Der Artikel war auf einen Antrag des der Marin-Gruppe angehörenden Abgeordneten Denais zurückzuführen. Cheron erklärte, die Aufrechterhaltung dieses Artikels habe einen Finanzausfall von rund 60 Millionen Franken zur Folge, und die Regierung könne es sich nicht gestatten, eine Abenteuerpolitik zu treiben. Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Radikalen, Malvy, forderte das Haus auf, gegen die Abtrennung dieses Artikels, also gegen die Regierung zu stimmen, denn dieser Artikel interessiere 700 000 bis 800 000 Kaufleute, während er für das Budget unmöglich die Gefahr einer Belastung bedeuten könne. Die Tatsache, daß es sich nicht um eine politische Frage handele, sei dadurch erwiesen, daß der der Maringruppe angehörende Abgeordnete Denais den Antrag eingebracht habe, und daß der Finanzausschuß, der eine andere Mehrheit habe, ihn befürworte. Denais selbst erklärte vor der Abstimmung, daß er angesichts der Vorbehalte des Finanzministers auf Abtrennung stimmen werde. Bei der darauffolgenden Abstimmung unterlag die Regierung mit 286 zu 281 Stimmen, blieb also nur mit 5 Stimmen in der Minderheit.

Der Präsident der Republik, Doumergue, hat die Demission des Kabinetts angenommen und die Minister gebeten, die Erledigung der laufenden Geschäfte zu gewährleisten. Beim Verlassen des Elysee erklärte Briand gegenüber den Journalisten, daß er die Reise nach London zur Flottenkonferenz nicht antreten würde.

70 Personen verunglückt

Unter Zugtrümmern begraben

Eisenbahnkatastrophe in England

|| London, 18. Febr. (Eig. Drahtb.) Bei Ruther Glen, in der Nähe von Glasgow hat sich gestern abend ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet. In dem dichten Nebel, der über der Gegend lag, ist ein Zug auf einen Vorzug aufgefahren. Nach Mitteilung der an den Aufräumungs- und Rettungsarbeiten beteiligten Personen, wurden etwa siebzig Fahrgäste unter den Trümmern des Eisenbahnzuges begraben und hierbei getötet oder verletzt. Die Verwundeten wurden durch Kraftwagen und zum andern Teil mit einem Sonderzug in die benachbarten Krankenhäuser geschafft. Weitere Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt geworden.

Explosion in einer Geheimbrennerei

Zwei Tote und sieben Verletzte

)(Reading (Pennsylvanien, 18. Febr. (Drahtb.) In einem dreistöckigen Haus explodierte eine geheime Schnapsbrennerei mit solcher Gewalt, daß das Gebäude, das einen halben Häuserblock einnimmt, völlig zerstört wurde. Zwei Personen sind getötet und sieben verletzt.

Schneestürme in Nordamerika

Fünf Todesopfer in Boston

)(Newyork, 18. Febr. (Drahtber.) Nach starkem Schneefall hat das Thermometer hier den tiefsten Stand dieses Winters erreicht. Alle Straßen der Stadt sind mit Glatteis überzogen, so daß der Automobilverkehr mit großen Gefahren verbunden ist und stark eingeschränkt werden mußte. Mehrere Personen sind erfroren und in den städtischen Asylen für Obdachlose herrscht ein starker Andrang. Auch aus anderen Teilen des Landes werden schwere Schneestürme gemeldet, die zahlreiche Unglücksfälle verursacht haben. In Boston allein hat ein Schneesturm fünf Todesopfer gefordert.

17 Personen verletzt

Einsturz bei Räumung einer Zuschauertribüne

() Gent, 18. Februar. (Drahtber.) Nach Beendigung einer Veranstaltung auf der Radrennbahn entstand auf einer der von der Publikumstribüne herabführenden Holztreppen ein solcher Andrang, daß die Stützen einer Treppenstufe brachen und etwa 20 Personen aus einer Höhe von drei Metern abstürzten. Es wurden 17 Personen zum Teil schwer verletzt.

Erst Tanz, dann Todesängste

Strandung eines amerikanischen Küstendampfers

)(Astoria (Oregon), 18. Februar. Der Küstendampfer „Admiral Benson" ist an der Mündung des Columbia-Flusses auf eine Sandbank aufgelaufen. Unter den Passagieren, die gerade in den Gesellschaftsräumen tanzten und von denen viele infolge des starken Stoßes zu Boden stürzten, entstand zunächst eine beträchtliche Panik. Ein Küstenkutter, der durch Funkspruch zur Hilfe gerufen wurde, konnte infolge des Nebels den gestrandeten Dampfer nicht finden. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Mehrzahl der Passagiere an Land zu bringen. Die Mannschaft ist an Bord geblieben.

:: **Unterredung von Hoesch mit Briand.** Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte gestern eine Unterredung mit dem französischen Minister des Aeußeren. Briand, wobei die gegenwärtig schwebenden politischen Fragen durchgesprochen wurden.

Sie machen jetzt schon bedenkliche Mienen

Auftakt der Zollkonferenz

200 Delegierte aus aller Welt

)(Genf, 18. Februar. (Drahtber.) Die europäische Zollwaffenstillstandskonferenz oder, wie sie sich jetzt amtlich nennt, „Die Konferenz für ein gemeinsames wirtschaftliches Vorgehen", ist gestern vormittag unter dem Vorsitz des früheren dänischen Außenministers, Graf Moltke, im Völkerbundssitz in Genf zusammengetreten. Man könnte diese Konferenz auch ebensogut einen Kongreß der Zollpessimisten nennen, denn sämtliche Delegierten, ganz gleich aus welchem Lager, die man über den voraussichtlichen Ausgang der Verhandlungen befragt, machen bedenkliche Mienen und weisen auf die Tatsache hin, daß gerade unmittelbar vor dem Zusammentritt der Konferenz die Schutzzollpolitik aller europäischen Länder einen neuen Anstoß erfahren hat.

Man schätzt die voraussichtliche Dauer der Konferenz auf etwa drei Wochen. Die erste Woche dürfte vollkommen mit der allgemeinen Erörterung der jetzigen zollpolitischen Lage Europas ausgefüllt sein, die wohl sehr interessante Aufschlüsse über die zollpolitischen Absichten und Maßnahmen der einzelnen Staaten bringen wird. Später werden die einzelnen Probleme, wie die der Landwirtschaft, die Frage der Fiskalzölle u. der Meistbegünstigungsklausel in einem Unterausschuß von Sachspezialisten beraten werden.

Die Konferenz selbst bietet in ihrer Zusammensetzung ein sehr lebhaftes und rühriges Bild. Unter den etwa 200 Delegierten, die den großen Sitzungssaal des Völkerbundshauses füllen, zählt man ungefähr 20 amtierende Handels-, Wirtschafts- und Finanzminister, ganz Europa mit Ausnahme von Albanien ist vertreten. Die Delegiertenliste führt auch überseeische Beobachter auf, nämlich Brasilien, Kuba, Domingo, Peru und China, und unter dem Titel „ebenfalls anwesend", wird der amerikanische Botschaftssekretär Edwin Wilson aufgeführt, dessen Rolle nicht eindeutig erkennen läßt, ob er als Beobachter oder als Aufpasser den Verhandlungen folgt. Auf der deutschen Delegiertenbank sitzen Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsernährungsminister Dietrich, die Handelsvertragssachverständigen Staatssekretär von Trendelenburg und Dr. Posse sowie der ehemalige Finanzminister Hilferding mit einer Reihe von Sachberatern.

Der Präsident, Graf Moltke, eröffnete die Konferenz mit einer Rede, die von einem seltenen Freimut getragen war. In seinem Rückblick auf die bisherigen Versuche, durch die Weltwirtschaftskonferenz von 1927 und die übrigen Arbeiten des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes zu einer Ueberwindung der wirtschaftlichen Nachkriegsschäden zu gelangen, gab Graf Moltke offen zu, daß alle diese Anstrengungen reine Theorie geblieben seien. Man habe in den Völkerbundsarbeiten selbst wohl gewisse Teilfortschritte erzielt, aber außerhalb davon sei infolge des Wirtschaftsnationalismus, des Widerstandes der Interessenten, der Bedenken und Skrupel der verantwortlichen Stellen in den einzelnen Staaten nichts oder fast gar nichts geschehen wie man melancholisch feststellen müsse. Das Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika mache in Europa das Fehlen eines weiten inneren Marktes im modernen Sinne dieses Wortes doppelt fühlbar, weil gerade Europa mit seiner industriellen Entwicklung einer der Hauptträger des technischen Fortschritts des 20. Jahrhunderts sei. Eine Gesundung der Wirtschaftsverhältnisse in Europa bilde einen unentbehrlichen und grundlegenden Schritt zur wirtschaftlichen Gesundung der ganzen Welt. Unter diesem Gesichtspunkt könne auch der Völkerbund diese europäische Konferenz unter seinen Schutz nehmen. Allerdings ergebe sich daraus auch die Notwendigkeit, daß die Arbeiten in jedem Augenblick für alle Staaten zugänglich seien, die guten Willens sind, an der Wiederherstellung guter wirtschaftlicher Beziehungen unter allen Völkern teilzunehmen.

Die ungeklärte Etatsfrage

Die Parteien werden sich nicht einig

Moldenhauers Biersteuerplan

:: Berlin, 18. Febr. (Eig. Draht.) Die parlamentarischen Verhandlungen sind gestern viel weiter gediehen. Im Reichstag wird nun bestimmt damit gerechnet, daß die Verhandlungen der beiden vereinigten Ausschüsse über den Youngplan noch die ganze Woche in Anspruch nehmen werden. Die sozialdemokratische Fraktion wird deshalb beantragen, daß der Reichstag, der ursprünglich am Mittwoch wieder zusammentreten sollte, seine Vollsitzungen erst in der ersten Hälfte der nächsten Woche wieder aufnimmt. Der Aeltestenrat wird zweifellos heute in diesem Sinne beschließen. Die Besprechungen über die Etatsfragen gehen nur stockend weiter. Das hatte gestern seinen Grund in der Einschaltung der Gewerkschaften, die heute vormittag über die Arbeitslosenversicherung weiter beraten werden. Es muß also mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Sitzung der sozialpolitischen Referenten, der Fraktionen, die für heute vormittag 11,30 Uhr angesetzt ist, abermals verschoben wird. Im interfraktionellen Ausschuß hat der Reichsfinanzminister gestern nachmittag nur über die Verhandlungen mit den Finanzministern der Länder Bericht erstattet. Daraus ist von besonderem Interesse, welche Form der Biersteuer jetzt im Vordergrunde steht. Man denkt nun an ihre 75prozentige Erhöhung, wovon 50 Prozent dem Reich und 25 Prozent den Ländern zugute kommen sollen. Auf Antrag Bayerns soll die Verwaltung unter den Ländern jedoch nach dem Maßstab des Aufkommens erfolgen, so daß also die Länder, die den größten Teil der Steuer aufbringen, auch Anspruch auf die stärkste Quote bei der Verteilung haben. Nach der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses ist abends 7 Uhr das Reichskabinett zusammengetreten; es berät den Reichshaushalt weiter. Im Reichstag rechnet man damit, daß die Sitzung sich bis in die Nacht hinein hinzieht.

Die Volkspartei protestiert gegen jede Steuererhöhung

Nur Steuerabbau kommt in Frage

♂ Bremen, 17. Februar. (Drahtb.) Wie man erfährt, hat die Deutsche Volkspartei an den Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und an den Fraktionsführer Dr. Scholz nachstehendes Telegramm gesandt:

Nach Zeitungsberichten beabsichtigt Reichsminister neues Programm zur Sanierung der Reichskasse vorzubringen und dazu anstatt der seit Jahresfrist in Aussicht gestellten Steuersenkungen neue Steuern in erheblichem Umfange vorzuschlagen. Dieses Vorgehen ist für die Volkspartei untragbar. Die Not der Wirtschaft fordert gebieterisch Beginn des Abbaues der Steuern. Wirtschaft muß sehen, daß Reichsregierung anerkennt, daß Kulminationspunkt in steuerlicher Beziehung überschritten ist und Abbau begonnen wird. Dann wird billiger werdendes Geld den Beginn eines Aufstieges ermöglichen. Sonst führt 1930 zu weiterer Krise und Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Grundlegende Reform der Erwerbslosenversicherung ist unvermeidbar und muß erzwungen werden.

Schacht wird nicht gehört

Die Youngplandebatte zeitigte noch immer keine Einigung

⊙ Berlin, 18. Februar. (Drahtb.) In der gestrigen Sitzung der vereinigten Reichstagsausschüsse machten, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, die Minister Curtius und Moldenhauer eingehende Ausführungen über die Morationsbestimmungen des Youngplans. Es wurde nochmals darauf hingewiesen, daß Deutschland keineswegs von diesen Bestimmungen leichtfertig Gebrauch machen könnte, da die Folgen eines solchen Schrittes unabsehbar sein könnten, und insbesondere die Kreditmöglichkeiten Deutschlands erschüttert werden könnten. Von den Deutschnationalen wurde wiederum die Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Schacht zu den Verhandlungen gefordert und dabei darauf hingewiesen, daß die Opposition lediglich Auskünfte zu erhalten wünsche und nicht etwa der Regierung Schwierigkeiten machen wolle. Von den Regierungsparteien wurde die Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten und anderer Sachverständiger abgelehnt, da die Sachverständigen naturgemäß nur rein subjektive Urteile abgeben können, während es sich jetzt hier um die große politische Linie handele.

Liebestragödie im Fasching

Mit dem Messer gegen die Braut

)(Schramberg, 18. Februar. (Drahtb.) Gestern abend brachte der 23 Jahre alte Müller vor Beginn einer Faschingsveranstaltung seiner 18 Jahre alten Braut, die sich von ihm trennen wollte, drei Messerstiche am Hals, Oberarm und Rücken bei. Müller ergriff dann die Flucht und wurde später in seiner Wohnung, wo er Gift genommen hatte, tot aufgefunden. Das Mädchen ist schwer verletzt.

:: **Amerikanisches Katapultflugzeug verunglückt.** Wie das amerikanische Marineamt bekanntgibt, ist ein von Bord des Schlachtschiffes „Nevada" vermittels eines Katapultes abgeschossenes Flugzeug explodiert. Der Führer des Flugzeuges, ein Marineleutnant, fand den Tod. Es ist dies der erste Unfall dieser Art. Bei dem von der amerikanischen Marine verwendeten Katapulten werden die Flugzeuge mit Hilfe einer Pulverladung abgeschossen.

Schlitteneinbruch

in einen litauischen See

9 Personen ertrunken

ZZ Memel, 18. Febr. (Drahtb.) Ein schweres Unglück hat sich auf dem Plateliai-See, etwa 30 Kilometer von Litauisch-Krottingen, ereignet. Am frühen Morgen war eine Anzahl Fischer aus Plateliai und Umgegend mit Schlitten auf den See hinausgefahren, um dort zu fischen. Nachmittags kehrten zwei Schlitten, die aneinandergebunden waren und von einem Pferd gezogen wurden, über das Eis zurück. Auf den beiden Schlitten befanden sich insgesamt zwanzig Personen. In der Mitte des Sees brach der erste Schlitten ein und riß den zweiten mit sich in die Tiefe. Mit großer Mühe gelang es einem der Fischer, sich zu retten und auch noch einen zweiten aus dem Wasser zu ziehen, der aus dem nächsten Dorfe Hilfe holte. Insgesamt konnten elf Personen gerettet werden. Acht Männer und eine Frau sind ertrunken.

Die Stellung der S. P. D.

Zur Arbeitslosenfrage

Um die Entziehung der Reichsmittel

Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtb.) In Berliner politischen Kreisen erregt die gestrige Stellungnahme des „Vorwärts" gegen die Reform der Arbeitslosenversicherung und die Gummersbacher Rede des Abgeordneten Sollmann naturgemäß lebhaftes Aufsehen. Man legt sich die Frage vor, ob damit das Ergebnis der bisherigen Einigungsbemühungen zerschlagen ist. Von führender sozialdemokratischer Seite hören wir aber, daß die Auslassungen des „Vorwärts" keineswegs als Kampfansage aufzufassen sind. Die Sozialdemokratie ist nur besorgt darüber, daß die Arbeitslosenversicherung in ihrem Bestand vom Jahre 1932 an gefährdet werden könnte, wenn die Verselbständigung bis zur vollkommenen Entziehung der Reichsmittel durchgeführt werden sollte. In den in Aussicht genommenen interfraktionellen Verhandlungen wird die Sozialdemokratie deshalb verlangen, auch weiter wenigstens eine begrenzte Summe in den Reichsetat einzustellen. Ueber die Höhe des Betrages würden die Parteien sich untereinander und mit dem Reichsfinanzminister verständigen müssen.

Die mysteriöse Flaschenpost

Ein schlechter Scherz zum Verschwinden Kutiepoffs

:: Paris, 18. Febr. (Drahtbericht.) Das Verschwinden des Generals Kutiepoff hat offenbar die Phantasie vieler Leute stark angeregt. Während man immer noch die Spur des grauen Autos, gefolgt von einer roten Kraftdroschke, in allen möglichen Gegenden von Frankreich ohne irgendwelche greifbaren Ergebnisse verfolgt, will, nach dem „Matin", ein Bewohner von Fourchambault bei Nevers eine Flasche gefunden haben, die folgende Botschaft enthielt: „Von den Sowjets gefangen, nach unbekanntem Bestimmungsort unterwegs. General Kutiepoff". Es ist mehr als wahrscheinlich, daß es sich hier um einen schlechten Scherz handelt.

Die Unruhen bei Opel

Haftbefehl gegen vier Beteiligte

)(Darmstadt, 18. Februar. (Drahtb.) Die anläßlich der Unruhen bei den Opelwerken vorläufig festgenommenen Personen mußten wieder freigelassen werden, da das zuständige Amtsgericht den Erlaß eines Haftbefehles abgelehnt hat. Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat die Strafkammer indessen den Beschluß des Amtsgerichts aufgehoben und gegen vier Beteiligte einen Haftbefehl erlassen. Drei von diesen sind auch bereits wieder festgenommen. Die beiden kommunistischen Landtagsabgeordneten Sumpf und Müller bleiben vorläufig auf freiem Fuß, da sie nur mit Genehmigung ihrer zuständigen Landtage wieder verhaftet werden können.

Schärfer Wahlkampf in Bulgarien

Ausschreitungen bei den Kommunalwahlen

□ Sofia, 18. Februar. (Drahtb.) Vorgestern fanden in ganz Bulgarien die Wahlen zu den Kommunalvertretungen statt. Der Wahlkampf wurde mit besonderer Schärfe geführt. Es werden eine Reihe von Zwischenfällen gemeldet, bei denen meist Organe des Staates die Opfer waren. Zwei Propagandisten der Regierungspartei, ferner ein Gendarm, ein Steuereinnehmer und ein Agitator der Agrarpartei wurden getötet. Die endgültigen Ergebnisse der Wahlen stehen noch nicht fest; jedoch hat nach den bisherigen Meldungen die Regierungspartei fast die doppelte Stimmenzahl aller Oppositionsparteien zusammen erhalten. Ministerpräsident Liantscheff sprach sich in einem Interview über den Wahlausfall sehr befriedigt aus.

Keine Aenderung der Mandatsverteilung im Landtag

Der Spruch des Staatsgerichtshofes

Das preußische Wahlgesetz ist verfassungsmäßig

Leipzig, 18. Febr. (Drahtb.) In der Verfassungsstreitsache des politischnationalen Blocks und der Volksrechtspartei gegen das Land Preußen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit von Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes wurde gestern mittag vom Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Entscheidung verkündet. Sie ging dahin, daß die Klageanträge zurückgewiesen und damit die Verfassungsmäßigkeit des preußischen Wahlgesetzes anerkannt wurde.

In Begründung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes führte der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, u. a. aus:

Der von den klagenden Parteien dem Staatsgerichtshof unterbreitete Streit über die Verfassungsmäßigkeit einiger Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes ist eine Verfassungsstreitigkeit innerhalb eines Landes im Sinne von Artikel 19 der Reichsverfassung. Zur Entscheidung dieses Streites ist der Staatsgerichtshof berufen, da kein anderes Gericht des Reiches oder des Landes Preußen dafür zuständig ist. Die Klagebefugnis beider Antragsteller ist zu bejahen, auch die der Volksrechtspartei. Die Entscheidung in der Sache selbst muß deshalb zuungunsten der Antragsteller ausfallen, weil die von ihnen als mit dem Grundsatz der Gleichheit unvereinbar und daher als verfassungswidrig bezeichneten Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes mit den entsprechenden Vorschriften des Reichswahlgesetzes genau übereinstimmen. Dieses ist aber als verfassungsmäßig zustande gekommen anzuerkennen.

Nach Artikel 22, Abs. 1 der Reichsverfassung werden die Abgeordneten zum Reichstag — und nach Artikel 17, Absatz 1, ebenso die zu den Volksvertretungen der Länder — gewählt in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Der Staatsgerichtshof hat bereits mehrfach, zuletzt in seiner in einem württembergischen Verfassungsstreit ergangenen Entscheidung vom 22. März 1929, ausgesprochen, daß der Begriff der Gleichheit in diesen Verfassungsvorschriften formal gedeutet werden muß. Die dagegen erhobenen Einwendungen haben diese Auffassung nicht zu widerlegen vermocht. Der Verfassungsgeber hat den ordentlichen Gesetzgeber die Befugnis übertragen, das zur Ausführung der in Absatz 1 des Artikels 22 aufgestellten Grundsätze Erforderliche zu bestimmen. Diese Grundsätze sollen im Rahmen der Verhältniswahl verwirklicht werden. Ihre Erfüllung ist aber nur möglich, wenn dem Wahlgesetz ein gewisser Spielraum bei der Durchführung der großen Wahlgrundsätze gewährt wird, wenn es von ihnen nötigenfalls auch abweichen darf. Eine starre Bindung des künftigen Wahlgesetzgebers an jeden einzelnen dieser Grundsätze bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, kann die Verfassung nicht bezweckt haben. Den Entschließungen des Gesetzgebers kann der Staatsgerichtshof nur dann entgegentreten, wenn sie offensichtlich der inneren Rechtfertigung entbehren und wenn von ihnen deshalb mit Sicherheit gesagt werden kann, daß sie dem in Absatz 1 des Artikels 22 der Reichsverfassung zum Ausdruck gelangten Willen des Reichsgesetzgebers zuwiderlaufen. Diese besonderen Voraussetzung treffen bei den streitigen Bestimmungen nicht zu. Diese Vorschriften haben ihre Grundlage in der Erwägung, daß eine gewisse Zurückdrängung der kleinen Parteien erforderlich sei, um die Bildung einer parlamentarischen Regierung nicht übermäßig zu erschweren. Diese Erwägung vermag der Staatsgerichtshof nicht als unsachlich zu bezeichnen. Man kann auch nicht sagen, daß die aus diesem Grunde eingeführte Beschränkung der Wahlgleichheit über das vom Verfassungsgesetzgeber zugelassene Maß hinausgeht. Daraus ergibt sich, daß die von den klagenden Parteien gestellten Anträge zurückzuweisen sind.

Neuaufrollung des Buerschen Postaushelferprozesses

Es bleibt bei Zuchthaus

Die Berufung verworfen / Das alte Urteil bestätigt

Der jugendliche Postaushelfer Schönfeld aus Buer war am Tage vor Weihnachten wegen Vergehens im Amt zu einem Jahr, 2 Wochen Zuchthaus verurteilt worden. Dieses Urteil erregte damals wegen seiner Härte größtes Aufsehen und wurde Anlaß zu lebhaften Erörterungen in der Oeffentlichkeit. Der Verurteilte legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Gestern fand die Berufungsverhandlung statt. Das Urteil der ersten Instanz wurde in vollem Umfange bestätigt, die Berufung verworfen. Von einem Postarbeiter erhalten wir zu diesem Berufungsurteil folgende Betrachtung:

Den Männern, denen es noch einmal in die Hand gegeben war, das Leben eines jungen Arbeiters aus dem Schutt zu ziehen, in den man es vor einigen Wochen gestoßen hatte, haben gestern versagt. Gewiß, der junge Mensch hat schwer gefehlt. Er soll die Tat auch sühnen. Niemand wird es anders wollen. Nur gegen diese harte und grausame Strafe, die man über den Menschen verhängt hat, muß man protestieren. Sie geht jedem, der menschlich empfindet, gegen die Natur.

Und was ist der eine Grund dafür, daß dieser jugendliche Arbeiter so schwer bestraft werden muß? Man stempelt ihn in diesem Falle zum Beamten. Es erscheint doch geradezu wahnwitzig, wenn für ganz ähnliche Vergehen wirkliche Beamte nur einige Monate Gefängnis erhalten, daß man diesen jungen Menschen ohne Beamteneigenschaft mit Zuchthaus bestraft, ja sogar noch über das Mindestmaß von einem Jahr hinausgeht.

Die Erklärung der Oberpostdirektion Münster, in der Posthelfer mit Soldaten verglichen und die Posthelfer als Leute bezeichnet werden, die erkrankte und beurlaubte Beamte zu vertreten haben, klingt doch etwas eigenartig. Demnach müßte das Buersche Postamt beinahe fünfzig Prozent seines gesamten Beamtenbestandes während des ganzen Jahres erkrankt oder beurlaubt haben. Das wird aber der naivste Mensch nicht glauben.

Posthelfer ist für diese Personen heute eine ganz falsche Bezeichnung. Genau wie man diese Leute in der Telegraphenbranche Telegraphenarbeiter nennt, so kann man sie im Postbetrieb auch nur Postarbeiter nennen. Sie stehen, wie jeder andere Arbeiter, ganz gleich in welchem Betrieb, im Stundenlohn, der ihnen wöchentlich gezahlt wird. Ein ganzer Betriebszweig, die Briefbestellung, wird auch fast ausnahmslos nur von Posthelfern (richtiger: -arbeitern) wahrgenommen. Mit welchem Recht man den Dienst in diesem Betriebszweig noch als Beamtendienst bezeichnet, wenn er doch schon jahrelang fast ausschließlich nur von Arbeitern wahrgenommen wird, ist unverständlich.

Welch ein riesiger Beamtenabbau sich in einigen Jahren in aller Stille vollzogen hat, ist für die Außenstehenden geradezu erstaunlich. Diese an Stelle der früheren Beamten getretenen Postarbeiter sind längst in einer Gewerkschaft organisiert, die viel stärker ist als eine der verschiedenen Beamtenorganisationen. Aus alledem dürfte klar genug hervorgehen, daß Posthelfer heute nicht mehr nur als Vertreter für erkrankte und beurlaubte Beamte in Frage kommen oder sonst im Postdienst helfen; sie bilden heute vielmehr einen ganz erheblichen dauernden Bestandteil des Personalkörpers der deutschen Reichspost. Und da ein ganzer Dienstzweig fast nur noch von ihnen versehen wird, kann hier von Beamtenarbeit auch nicht mehr die Rede sein. Zudem sind viele dieser Arbeiter ganz junge, eben der Schule entwachsene Burschen.

Man sieht: die Zeit hat vieles von Grund auf geändert. Die Gesetze und Bestimmungen aber sind die alten geblieben. Sie gehen über Leichen. So hart bestrafte junge Menschen sind nichts als lebende Leichen. Wenn irgendwo Reform nottut, so ist es hier.

Lehrlingsauslese und wirtschaftliche Nöte

Tagesfragen des deutschen Handwerks

Generalversammlung des Horster Innungsausschusses

Innere und äußere Nöte bedrängen das Handwerk. Die Frage des Nachwuchses wird erneut akut. Eine wichtige Handhabe sind die Eignungsprüfungen. Wichtig aber ist auch das Hand-in-Hand-Arbeiten des Arbeitsamtes und der Innungen, das gestern zum Gegenstand einer Besprechung im Horster Innungsausschuß wurde und das eine allgemeine Bedeutung hat.

Die gestrige Generalversammlung des Horster Innungsausschusses wurde vom Vorsitzenden, Metzgermeister Rohmert, eröffnet, der zunächst der im letzten Jahre verstorbener Vereinsmitglieder gedachte und dann Herrn Dr. Blümer vom Arbeitsamt Gelsenkirchen das Wort zu einem Referat über „Berufszuführung zum Handwerk" erteilte. Redner verbreitete sich insbesondere darüber, daß die Berufsberatung, wie sie vom Arbeitsamt eingerichtet sei dazu diene, einerseits dem Handwerksmeister nur geeignete Lehrlinge zuzuführen, andererseits dem Lehrling über seine Eignung rechtzeitig Aufschluß zu geben. Die Berufsberatung habe weiterhin die Aufgabe, den Jugendlichen auf den Beruf vorzubereiten, den er im Handwerk auszuüben hoffe. Einen breiten Raum in den Ausführungen des Referenten nahm die Erörterung der psychologischen Voraussetzungen des Lehrlings für den Beruf ein. Durch die Eignungsprüfung wolle die Berufsberatung erreichen, irgendwelche willkürlichen Zuwanderungen zum Handwerk zu unterbinden. Man habe auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen das Ergebnis zu verzeichnen, daß die Lehrlinge dem Beruf zugeführt wurden, der ihrer Veranlagung und Neigung entspreche. Durch ein enges Zusammenarbeiten des Arbeitsamtes mit der handwerklichen Organisation werde man in Zukunft die Ueberleitung geeigneter Lehrlinge in die einzelnen Handwerkszweige ermöglichen.

Nach einer kurzen Aussprache über den Vortrag, in der vom Vorstand bestimmt wurde die von Horster Handwerksmeistern beabsichtigten Neueinstellungen beim Innungsausschuß anzugeben, um eine Verhandlung mit der Berufsberatung in Gelsenkirchen zu ermöglichen, wurde der erste Tätigkeitsbericht vom neuen Geschäftsführer, Dr. Richtsteig, erstattet. Im verflossenen Geschäftsjahr haben 68 Innungsversammlungen und eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattgefunden. In brieflichem Verkehr wurden über 2000 Ein- und Ausgänge erledigt. Der Mitgliederbestand wurde durch das Hinzutreten zwei weiterer Gruppen um 60 Mitglieder verstärkt, so daß am Jahresschluß 266 Mitglieder zu verzeichnen sind. Die Hauptarbeit des Innungsausschusses erstreckte sich auf die Steuerberatung, die von den Mitgliedern in starkem Maße in Anspruch genommen wurde. Die ordnungsmäßige Buchführung bei den Mitgliedern wurde des öfteren vermißt; es soll deshalb dem Innungsausschuß eine Treuhandstelle für Buchführung angegliedert werden. Aus der Arbeit des Innungsausschusses ist weiter zu erwähnen: Der Kampf gegen die Verlegung der Berufsschule von Horst. Man habe wenigstens erreicht, daß die Lehrlingsprüfung weiter in Horst erfolgt. Erfolgreich sei auch der Kampf gegen die Schwarzarbeit gewesen. Die Aussichten für das Horster Handwerk seien nicht gerade allzu rosig, ganz besonders nicht für das Bauhandwerk, das durch die geringe Bautätigkeit in Gelsenkirchen-Buer arg ins Hintertreffen geraten sei. Zum Schluß des Jahresberichts wurde die Steuerreform gestreift, die augenblicklich noch nicht dem Handwerk Veranlassung zu guten Hoffnungen gebe. Es sei jedoch zu erwarten, daß man sich auf die Belange des Mittelstandes besinne und eine Sparsamkeit an der richtigen Stelle einführe.

Der Kassenbericht zeigte für den Innungsausschuß ein recht erfreuliches Bild. Trotz einer geringen Schuldenlast hat man durch ausstehende Gelder und Guthaben bei der Bank die Aussicht, in diesem Jahre finanziell besser als im Vorjahre abzuschneiden.

Vom Vorsitzenden des Innungsausschusses wurde dann zu der Einführung des 5. Steuerquartals Stellung genommen und mit allem Nachdruck gegen diese weitere Belastung des Mittelstandes protestiert. Herr Rohmert kritisierte im einzelnen die Finanzpolitik der Stadt Gelsenkirchen-Buer. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der das 5. Steuerquartal einmütig abgelehnt wird.

Nach einer längeren Aussprache, in der die einzelnen Horster handwerklichen Berufe ihre Wünsche vorbrachten, trat man in die Erörterung verschiedener Organisationsfragen ein.

Gegen 23 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Bei HUSTEN, HEISERKEIT
Fay's Sodener
Natürliches Quellenp. oauki.

Kohlenstaubexplosion

in einem Hochofen

Zwei Arbeiter schwer verletzt

* Duisburg-Hamborn, 17. Febr.

Am Sonntag gegen 1.40 Uhr ereignete sich im Hochofen II der Ver. Stahlwerke, Hüttenbetrieb Duisburg-Meiderich, eine Explosion vermutlich durch Kohlenstaub oder Zersetzung von Stickstoffverbindungen. Die Explosion war so stark, daß das Mauerwerk aus dem Ofen zehn Meter hoch und sechs Meter breit mit den Kühlkästen herausgeschleudert wurde. Durch diese Oeffnung ergossen sich die glühenden Eisenmassen. Zwei Arbeiter, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden schwer verletzt. Der 60 Jahre alte Hochofenarbeiter Friedrich Oettger aus Hamborn erlitt am Kopf und Rücken sowie an den Armen und Beinen schwere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der 32 Jahre alte Arbeiter Friedrich Bryk aus Duisburg wurde am Kopf und Rücken verbrannt und ebenfalls dem Krankenhause zugeführt.

* Bad Pyrmont, 17. Februar. Kinobündnis der Bäder. Nachdem in Bad Pyrmont die Bade- und Trinkkuren schon im Januar angefangen haben, hat die Kurverwaltung nunmehr mit den Bädern Eilsen, Nenndorf und Bückeburg eine Kinogemeinschaft abgeschlossen. Bereits am 1. März wird in dem neuen, architektonisch ungemein schönen Konzerthause mit der Vorführung begonnen werden. Eine in ausgezeichnetem Rufe stehende Salonkapelle wird das musikalische Programm bestreiten. Von Filmen sollen nur Werke höchster Kunst zugelassen werden.

Aus dem Wirtschaftsleben

Berliner Produktenmarkt

Die Preise betrugen in RM. je To.: Weizen: März 249, Mai 260, Juli 268; Roggen: März 170, Mai 178, Juli 179.

Amtl. Berliner Produktennotierungen

Für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen märk.	35 -38	Viktoria Erbs	22.00-29.00
Roggen, märk.	159-163	Kl. Speiseerbs	20.00-22.00
Gerste, Winter	160 170	Futtererbsen	16.00-17.00
Gerste, Sommer	140-150	Peluschken	16.50-18.50
Hafer märk.	26-138	Ackerbohnen	16.50-18.50
Mais, alte	163-164	Wicken	18.50-23.00
Mais, neue	-	Lupinen blau	13.00-14.00
Weizenmehl	28.00-35.00	Lupinen gelb	16.50-17.50
Roggenmehl	1.00-24.75	Saatzucker	16.00-16.40
Weizenkleie	7.75-8.50	Preßzucker	18.6 -19.10
Roggenkleie	7.75-8.25	Trockenschnitz	6.50-6.80
Rapskuchen	-	Sonnenblumenkuchen	14.30-15.30
Leinkuchen	000-00.	Kartoffelflocken	13.00-13.50
Leinsaat	-	Torfmelasse	

Tendenz: Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl matter, Gerste stetig, Hafer, Mais, Weizen- und Roggenkleie ruhig.

Der gestrige Hamburger Produktenmarkt

*

Viehmarkt in Essen

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark.

Ochsen	a 1	60 -61	Kälber	a	40-46
"	a 2	-	"	b	92-115
"	b 1	53-58	"	b	72-80
"	b 2	-	"	c	60-70
"	c	47 49	"	d	48-58
"	d	-	Fresser	a 1.	-
Kühe	a	58 61	"	a 2.	-
"	b	54-56	"	b	-
"	c	50-53	"	c	-
"	d	-	"	d	-
Färsen	a	53-57	Schweine	a	76-78
"	b	47-52	"	b	77-79
"	c	44	"	c	75-78
"	d	36-36	"	d	73-78
Bullen	a	58 60	"	f	70-73
"	b	53-56	"	f	-
"	c	47-50	"	f	68-70

Die Preise betrugen in RM. je To.: Weizen 256-258, Roggen 168—170, Hafer 155—157, ausländische Gerste 113—115, Mais 120—122, Lapla Leinsaat 20,80 Gulden je 00 Kilo. Tendenz: schwächer.

Marktverlauf: langsam.

Laternen,
die ihren Zweck verfehlen

Laternen sind bekanntlich dazu da, daß sie leuchten. Früher, als es noch Laternenmänner gab, sagten besorgte Mütter ihren Kindern, sie sollten dann nach Hause kommen, wenn der Laternenmann die Lichter anstecke. Heute geht das schneller und unauffälliger, man bemerkt es nicht einmal recht, wann die Laternen angehen. Das ist ein Fortschritt der Technik und nun müssen Mütter ihren Kindern andere Heimkehrsignale geben. Aber Laternen haben manchmal ihre Tücken, selbst solche, die mechanisch angemacht werden. Kommt da einer spät nachts in zweifelhaftem Zustande nach Hause und rennt geradewegs gegen eine Straßenlaterne, die dunkel ist wie ein Telegraphenbaum. Eben hat er noch das bekannte Lied vom guten Mond, der so still geht, gesungen, nun fängt er an zu fluchen und der Mond scheint dazu zu lachen. Diese Laterne hatte entschieden ihren Zweck verfehlt. Aber es gibt andere, die das Manko wieder wettmachen. Man erlebt da zuweilen seltsame Dinge. Schokkelige Gestalten scheinen sich nachts nach den Laternen wie der Schiffer früherer Zeit nach Leitsternen zu richten. Sie laufen geradezu von einer Laterne zur anderen und umarmen sie in liebevoller Inbrunst. Manchmal machen sie auch einen kleinen Rundlauf um die Laterne und die Laterne hält wirklich still. Es ist zwar nicht ihr Zweck, rettender Anker zu sein, aber Laternen sind geduldig. Und schließlich: Es gibt Laternen, die ihren Zweck verfehlen . . .

Drey.

Gerichtskosten
bei Gericht, Anwalt, Notar
Irrige Auffassungen

Ueber das Kostenwesen herrschen in der Bevölkerung noch sehr falsche Vorstellungen. Diese Kosten werden nicht etwa nach Gutdünken derjenigen Person, die mit einer Rechtsangelegenheit beauftragt wird, sondern nach kostenrechtlichen Vorschriften des Staates erhoben. Als solche werden hervorgehoben: Das Deutsche Gerichtskostengesetz und die Rechtsanwaltsgebührenordnung für die streitige Gerichtsbarkeit, insbesondere für das Prozeßverfahren; das Preußische Gerichtskostengesetz und die Notariatsgebührenordnung für die freiwillige Gerichtsbarkeit, insbesondere für das Urkundsverfahren.

Für die Berechnung dieser Gebühren besteht ganz der Natur der Sache entsprechend ein mehrfaches Kontrollsystem des Staates. Es ist daher kaum möglich, daß ein etwa unterlaufener Fehler bei der Berechnung von Kosten oder Gebühren längere Zeit unbemerkt bleibt, geschweige denn, daß eine Ueberhebung solcher Gebühren infolge des staatlichen Nachprüfungsverfahrens überhaupt denkbar ist. Eine Ueberbietungs- oder Unterbietungsmöglichkeit der in Frage kommenden Organe z. B. der Rechtsanwälte und Notare ist auf Grund der angezogenen kostenrechtlichen Bestimmungen rechtlich ausgeschlossen. Der Staat verlangt von ihnen die genaue Beobachtung der gegebenen kostenrechtlichen Vorschriften. und stellt vorkommende Abweichungen „sogen. Billigerarbeiten" unter Strafe.

Wer aber außerstande ist, diese Kosten oder Gebühren zu zahlen, hat Anspruch auf Bewilligung des Armenrechts, wodurch Befreiung von ihrer Entrichtung eintritt. Diese Einrichtung ist von besonderer Bedeutung bei Unterhalts- und Ehescheidungsprozessen. Letztere können nur beim Landgericht erhoben werden. Auch hier hat der Staat Erleichterungen geschaffen, indem er eine Reihe von Anwälten, die außerhalb des Ortes des Landgerichtes wohnen, neuerdings zum Landgericht zugelassen hat.

Leichte Schneefälle, der Frost nimmt zu. Der Tiefdruckausläufer, der uns vereinzelt Schneefälle brachte, ist nach Osten, bezw. Südosten abgezogen. Von England her hat sich hoher Luftdruck über Südskandinavien aufgewölbt, so daß gestern morgen in Deutschland der Frost bei vorherrschend nördlichen bis nordöstlichen Winden an Stärke wieder etwas zugenommen hat. Die Temperaturen liegen im Süden bis zu 5 Grad unter dem Gefrierpunkt, vereinzelt fällt noch Schnee. Der Kahle Asten hatte — 7 Grad, bedeckten Himmel und 25 cm Schneehöhe. Die Wetterlage wird sich einige Tage ziemlich winterlich gestalten. — Aussichten bis Mittwoch: Wechselnd bewölkt, teilweise auch heiter, nur vereinzelt leichte Schneefälle. Frost an Stärke zunehmend.

Nun auch Feierschichten auf Stinnes. Gestern waren auch die Zechen der Stinnesgruppe in Gladbeck-Brauck und Karnap zur Einlegung einer Feierschicht wegen Absatzmangels gezwungen. Die Einlegung der Feierschichten auf Mathias Stinnes kommt insofern überraschend, weil hier im Gegensatz zu anderen Zechen des engeren Reviers von der Absatzkrise weniger zu spüren war. Von der Feierschicht werden rund 60 Bergleute aus Dorsten und Umgegend betroffen. Die Moltkezechen Gladbeck feiern morgen bereits die 3. Schicht in diesem Monat. Ebenfalls rechnet man auf den Zechen Baldur und Leopold wieder mit Einlegung von zwei Feierschichten in dieser Woche.

Die Schicksalsgemeinschaft Dorsten-Herrlichkeit
Ehrenbürgermeister — Personalunion
Grundsätzliches zu diesem Kapitel

(!) Unser kommunalpolitischer Mitarbeiter schreibt uns: Ganz auffällig findet man es, warum in dem kommissarisch verwalteten Amte Herwest-Dorsten noch keine Anstalten zur Wahl eines Bürgermeisters getroffen werden. Wohl las man in der jüngsten Zeit etwas über Absichten, eine Ehrenbürgermeisterstelle zu schaffen, was jedoch als Fühler angesehen wurde. Jetzt wird die Frage aufgeworfen, ob diese Forderung erhoben würde, wenn nicht das Gespenst der Personalunion mit Dorsten an die Wand gemalt worden wäre. Die Angst vor der „kalten" Eingemeindung mit Dorsten treibt also offenbar ihre Blüten. Es ist richtig, daß von der Regierung und vom Landrat ein gelinder Druck auf Schaffung dieser erwähnten Personalunion ausgeübt wird. Was soll denn der Zweck sein? Ersparnisse in der Verwaltung, wird gesagt! Vorab gesagt, werden die Ersparnisse hier nicht gerade groß sein, auf jeden Fall bringen sie in dem großen Amte Herwest-Dorsten keine so fühlbaren Erleichterungen, wie man wohl annehmen könnte, so daß derselbe Zweck auch mit einem neuzuwählenden, auf absolute Sparsamkeit eingestellten Berufsbürgermeister erreicht wird.

Warum nun gerade Personalunion? Was ist eine Personalunion? Man braucht gar nicht einmal weit zu schweifen, um ein Beispiel einer Personalunion zu haben. Die früheren Aemter Lembeck-Altschermbeck wurden in Personalunion verwaltet. Als 1825 die Bürgermeisterstelle des Amtes Altschermbeck verwaiste, übertrug man dem Bürgermeister vom Amte Lembeck die Mitverwaltung des Amtes Altschermbeck in Personalunion; diese Ehe hat nur Ersprießliches gezeigt. Beide Aemter waren für sich selbständig. Die gesetzlich zulässige Lösung der Mitverwaltung (also nebenamtliche) eines verwaisten Amtes durch einen in einer benachbarten Gemeinde oder Stadt hauptamtlich tätigen Bürgermeister ist in Rheinland und Westfalen viel zu finden, hauptsächlich auch da, wo zwischen Stadt und Amt keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten und Rivalitäten bestehen. Die Stellung in Personalunion ist nebenamtlich und wird widerruflich bestimmt, wobei auch die Vergütung, die das mitzuverwaltende Amt zahlt, genau festgesetzt wird. Eine Teilung des Hauptgehaltes, also der vollen Bezüge des Bürgermeisters anteilig auf Stadt und Amt ist unzulässig, da das Grundgehalt nur einmal gewährt wird. Bei Anstellung ist zu berücksichtigen, ob der städt. Bürgermeister nebenamtlich auch Zeit hat, die Landbürgermeisterei mitzuverwalten, ob große, zu erwartende Aufgaben in der Landbürgermeisterei eine volle Arbeitskraft erfordern und man in der Person des Bürgermeisters, der das Amt nebenamtlich mitverwalten soll, den fähigen, charaktervollen Mann sieht, mit dem man verständnisvoll zusammenarbeiten kann. Eine rechtliche Vereinigung durch die Uebertragung der Verwaltung mehrerer Bürgermeistereien ist nicht begründet, jede Bürgermeisterei behält ihre volle Selbständigkeit, das ist wesentlich!

Jetzt ist die Frage zu prüfen, ob die Schaffung der Personalunion (Mitverwaltung) für Dorsten-Herrlichkeit in Frage kommt. Regierungsseitig hat man bei der Befürwortung dieser Frage nur das eine im Auge: Verbilligung der Verwaltung. Wie schon eingangs erwähnt, tritt hier wohl keine großartige, erhebliche Verbilligung ein. Und in der Person des für die Mitverwaltung in Aussicht genommenen Bürgermeisters von Dorsten sehe man auch kein Hindernis, einen solchen lauteren Charakter muß man noch suchen! Dann bliebe noch als einzigster Punkt: Rivalität und Meinungsverschiedenheiten. Zeitmangel, zwei Bürgermeistereien zu verwalten, kommt bei dem eingearbeiteten Beamtenapparat beider Bürgermeistereien als wertvolle Hilfe nicht in Frage. Zudem hat man durch das Reformgesetz vom 27. Dezember 1927 die Gemeindevorstände selbständiger gemacht, wodurch die Arbeit der Bürgermeister entlastet ist. Aber die Rivalität hat hier auch schon Blüten gezeitigt, allerdings uf Kosten der Steuerzahler. Alles doppelt: zwei Badeanstalten, zwei Feuerwehrhäuser, zwei Motorspritzen, die schließlich verrosten und auch sonstwie findet man in kommunaler Art Doppelanschaffungen und Nebeneinanderregiererei. Die Furcht vor einer kalten Eingemeindung ist unnütz, das Amt Herwest-Dorsten läßt wegen seiner überragenden Bevölkerungsmehrheit und seiner Urkraft keine Uebervorteilung zu, erst recht nicht, wenn die Vertretungen auf dem Posten sind und das waren sie bis jetzt noch! Eine Personalunion ist noch lange keine Verschmelzung. Das darf sie auch nicht sein.

Hat denn nun eine Personalunion Vorteile? Ganz gewiß in einem Punkte: Lösung gemeinsamer Aufgaben verkehrs- und sozialpolitischer Hinsicht, Aufhören des Gegeneinanderarbeitens und der zermürbenden Rivalität, wobei die Steuerzahler beider Gebiete die Leidtragenden sind und auch bleiben werden.

Gewiß sind in dem neuen Amte Herwest-Dorsten noch gewaltige Aufgaben zu lösen, in der Uebergangszeit erfolgt eine Anspannung der Kräfte, aber zuguterletzt ruht die ganze Verantwortung auf den Schultern der Vertretungen, die das Vertrauen der Bevölkerung besitzen. Hierin bleibt auch die Frage unberührt, ob Ehrenbürgermeister, ob Berufsbürgermeister oder Personalunion, die Vertretungen haben das Wort. Sie mögen erwägen, was Sie im Interesse der Bevölkerung und der ruhigen Entwicklung für richtig halten.

Heute
Mittagessen
im Erfrischungsraum
Gedeck zu 80 Pf
Gemüse-Suppe
Königsberger-Klops
mit Capernfunke und Kartoffeln
Gedeck zu 1.10
Kraftbrühe Celestine
Rinderbrust mit Wirsing
und Bouillon-Kartoffeln
Bienenstich oder Käse
ALTHOFF
Buer

Wer ist Baumeister?
Auch die Absolventen nichtstaatlicher Fachschulen sollen berücksichtigt werden

Man schreibt uns: Bekanntlich hat das Reichswirtschaftsministerium kürzlich den Entwurf einer Verordnung über die Berechtigung zur Führung des Titels „Baumeister" vorgelegt, der die Verleihung des Titels an die Absolventen der Technischen Hochschulen sowie an Personen, die sich einer neueinzurichtenden Baumeisterprüfung unterziehen, vorsieht. Die Zulassung zu der neuzuerrichtenden Baumeisterprüfung wird dabei u. a. von dem erfolgreichen Besuch einer staatlichen oder staatlich anerkannten Bau- oder Baugewerbeschule abhängig gemacht. Nachdem bereits der deutsche Wirtschaftsbund für das Baugewerbe und der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister dem Reichswirtschaftsministerium einige Abänderungsanträge eingereicht haben, hat jetzt der Ingenieurbund Friedberg einen Abänderungsantrag dahingehend eingebracht, auch die Absolventen höherer nicht staatlicher Fachschulen zu dieser Prüfung zuzulassen, mit der Begründung, daß ein großer Teil der in der freien Wirtschaft stehenden Baufachleute auf diesem Wege seine Bildung erworben habe. Seine Nichtberücksichtigung in dem vorliegenden Entwurf bedeutet nicht nur eine ungeheure Härte, sondern auch eine durch nichts gerechtfertigte Zurücksetzung, da Aufnahme- und Abschlußbedingungen der deutschen, städtischen Polytechniken höher liegen als die der preußischen Baugewerkschulen. Die Ausschließung der nichtstaatlichen Schulen bedeutet weiterhin eine gewaltsame Unterbindung des Prinzips „Freie Bahn dem Tüchtigen" und eine Verschulungsmaßnahme, wie sie selbst in dem als starr verschrieenen Berechtigungswesen der allgemein bildenden Schulen nicht auftritt, denn die Zulassung zur Maturitätsprüfung wird auch nicht von dem erfolgreichen Besuch einer staatlichen Schule abhängig gemacht, vielmehr werden hier die Besucher von Privatschulen ohne Einschränkung zugelassen.

Funkstunde für Stenographen
am 28. Februar 1930

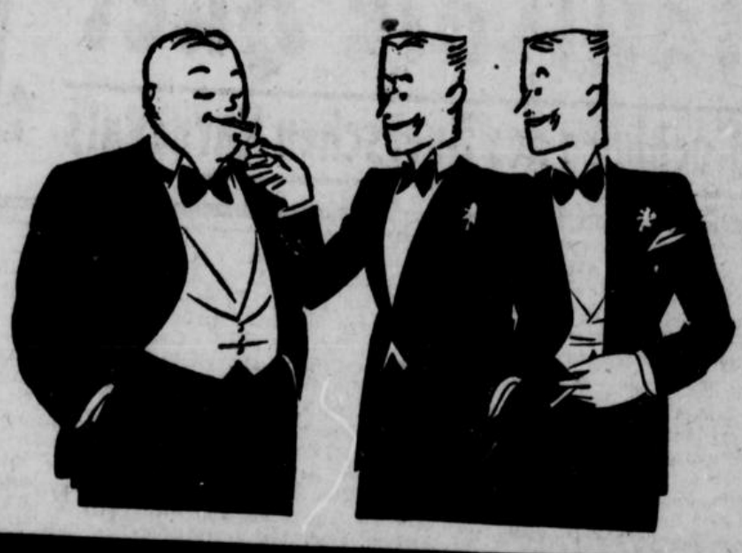
Alljährlich werden von der „Deutschen Welle" Berlin, Rundfunkweltschreiben veranstaltet, an welchem Stenographen aller Systeme teilnehmen können. Mag eine Rundfunkübertragung dem wenig Neues bieten, der von berufswegen dazu gezwungen ist, Fernübertragungen aufzunehmen, so bietet sie den Stenographen, die sich an die Diktiermethoden in den Vereinen oder im Geschäft gewöhnt haben, etwas wesentlich Neues. Das Ohr muß sich zunächst an den Klang aus der Ferne gewöhnen. Die Uebertragung beginnt um 19,20 Uhr bis 19,40 Uhr und wird in der Geschwindigkeit von 140 Silben 8 Minuten lang diktiert. Ob der Langenberger Sender die Uebertragung für „Deutschen Welle" weiterleitet, ist noch unbestimmt, weshalb den Stenographen empfohlen wird, sich da einzufinden, wo ein lautklarer Lautsprecher zur Verfügung steht. Wer sich mit Kopfhörer an einen Röhrenapparat anschließen kann, dürfte ein Plus für sich buchen können. Wesentlich für die Preisbewertung der eingesandten Arbeiten sind folgende Richtlinien, die unbedingt beachtet werden müssen:

1. Das Originalstenogramm wird zweckmäßig gleich nach der Uebertragung in den Umschlag gesteckt, da die Arbeit spätestens am nächstfolgenden Tage auf der Post zur Absendung gelangen muß.
2. Die Anschrift lautet: „Deutsche Welle", Berlin W. 9, Potsdamer Str. 4.
3. Die Uebertragung des Stenogramms hat in Langschrift zu erfolgen. Auf dem Uebertragungsbogen muß ein breiter Rand für evtl. Korrekturen frei bleiben.
4. An der Spitze des Bogens muß stehen: Wohnort, Name, die Anschrift und die etwaige Vereinszugehörigkeit des Absenders.
5. Folgende Erklärung ist am Schluß der Uebertragung anzubringen: „Ich versichere ehrenwörtlich, daß ich das Diktat selbständig aufgenommen und ohne jede fremde Hilfe übertragen habe." An diese Formel schließt sich dann die Unterschrift an.
6. Es sind außer einem Umschlag 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen.
7. Auf dem Umschlag ist anzugeben, und zwar groß und deutlich, nach welchem System geschrieben worden ist.

Den Mitgliedern eines Stenographenvereins bleibt es überlassen, mehrere Arbeiten in einem Umschlag zur Absendung zu bringen, doch sind für jede Arbeit die Bewertungsgebühren von 30 Pfg. beizufügen.

Besonders denjenigen, die in Kürze an einer stenographischen Handelskammerprüfung teilzunehmen gedenken, sei die Rundfunkübertragung empfohlen.

* **Duisburg-Hamborn, 17. Februar. Eine Polizeistreife beschossen.** In der Nacht zum Montag wurde an der Ecke Knappen- und Weberstraße ein Schuß abgegeben, der über die Köpfe einer gerade dort vorbeigehenden Polizeistreife hinwegging. Auf dem Hofe eines in der Nähe liegenden Hauses wurden drei Personen angetroffen, von denen eine unter dem Hute eine Selbstladepistole versteckt hatte. Die Pistole war entsichert und geladen. Auf dem Wege zur Wache gelang es dem Mann zu entkommen. Die beiden anderen Personen wurden in Polizeigewahrsam genommen.



Es müssen nur die Richtigen kommen . . .

Gereifte Herren, die sich der Brasil verschworen, sehen oft in der Cigarette etwas „Leichtsinniges". Da müssen nur die Richtigen kommen — „Eckstein-Halpaus". Sie finden im richtigen Augenblick das richtige Wort, und . . . der alte Herr probiert wenigstens einmal die Ulmenried — zunächst zögernd, angenehm überrascht — schließlich begeistert! — Nur kein Vorurteil, was gut ist, überzeugt!

ULMENRIED 5 Pfg.

Demokraten zur Zukunft des Reiches

Führertagung in Gelsenkirchen

Bildung einer rheinisch-westfälischen Arbeitsgemeinschaft

Die örtlichen Führer zahlreicher Ortsgruppen des Industriegebiets der Deutschen Demokratischen Partei waren in Gelsenkirchen unter Vorsitz von Gewerbeoberlehrer Siebert zu einer Sitzung zusammengetreten, um von sich aus zur Frage der Zukunft der Partei Stellung zu nehmen. Die Stimmung der einzelnen Sprecher zu dieser Frage ging einheitlich dahin, daß die Deutsche Demokratische Partei keinerlei Veranlassung habe, etwa durch eine Verschmelzung mit anderen bestehenden Parteien oder Organisationen ihre Selbständigkeit aufzugeben. Diese Stimmung kam auch in der nachfolgenden zur Weiterleitung an die Reichsparteileitung in Berlin gefaßten Entschließung zum Ausdruck:

„Die in Gelsenkirchen versammelten Vertreter zahlreicher Ortsgruppen der Deutschen Demokratischen Partei im westfälischen Industriegebiet richten an die Reichsparteileitung das dringende Ersuchen, neben dem erfolgreich begonnenen Wiederaufbau der Organisationen im Reich die Frage der zukünftigen Entwicklung der Partei nicht aus dem Auge zu lassen. Nachdem die Partei mehr als ein Jahrzehnt in selbstloser und aufopfernder Weise dem Staat von heute erst zu seinem Gepräge verholfen hat, nachdem zahlreiche, aus den demokratischen Reihen hervorgegangene Männer an führender Stelle die Geschicke von Reich, Staat und Gemeinden einer besseren Zukunft entgegengeführt haben, ist damit die Sendung der Deutschen Demokratischen Partei keineswegs vollendet. Sie hat die Aufgabe, den Kern der großen republikanisch-liberalen Staatspolizei der Zukunft zu bilden. Alle Schritte auf diesem Wege werden von den Demokraten im Lande gern und freudig mitgemacht. Sie verknüpfen damit die bestimmte Erwartung, daß es der Reichsparteileitung gelingen möge, Hand in Hand mit den Organisationen im Lande auch diese Aufgabe der Deutschen Demokratischen Partei zu lösen, wobei mit aller Entschiedenheit betont werden muß, daß von einer Verschmelzung mit anderen zur Zeit bestehenden Parteien nicht die Rede sein könne. Die Demokraten des Industriegebiets versprechen treue, von Parteidisziplin getragene Gefolgschaft zunutze der demokratischen Idee und zum Segen des Großdeutschen Einheitsstaates der Zukunft."

Um die gemeinsamen Ideen der Demokraten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets nach außen hin stärker zu betonen und weiter zu treiben, wurde einstimmig beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft der demokratischen Ortsgruppen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, wie sie in kleinerem Umfange bereits früher bestanden hat, wieder ins Leben zu rufen und den Vorstand der Ortsgruppe Gelsenkirchen mit den dazu notwendigen organisatorischen Aufgaben zu betrauen.

Sparen, sparen . . . . .

Die Wirtschaftspartei zu den Etatsberatungen

Kommunalpolitische Besprechung der Mandatsträger des Ruhrgebiets in Gelsenkirchen-Buer

(•) Seiten haben die Vorberatungen über die städt. Haushaltspläne die Oeffentlichkeit und insbesondere den Mittelstand, in so breitem Maße beschäftigt, wie in diesem Jahre. So war es denn auch zu erwarten, daß der Einladung der Kreisvereinigung Gelsenkirchen-Buer der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) zu einer am Sonntagnachmittag im Berliner Hof stattfindenden kommunalpolitischen Aussprache aller wirtschaftsparteilichen Mandatsträger des Ruhrgebiets großes Interesse durch zahlreichen Besuch aus den Nachbarstädten entgegengebracht würde. Diese Erwartungen wurden denn auch voll erfüllt, so daß der 1. Vorsitzende des Wahlkreises Westfalen-Nord, Herr A. Linnemann-Recklinghausen, die Stadtverordneten aus allen benachbarten Kommunen, wie Essen, Bochum, Recklinghausen, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Gladbeck u. a. m. begrüßen konnte. In kurzen Worten wies er auf den Zweck und die Wichtigkeit derartiger kommunalpolitischer Aussprachen hin, in denen man gegenseitig seine Erfahrungen auf kommunalpolitischem Gebiete austauschen könne, um dann mit wirklich brauchbarem Material an die Arbeit zu gehen. Nachdem daraufhin alle Fraktionsführer über die Tätigkeit und über die derzeitigen Verhältnisse in den einzelnen Verwaltungen einen Bericht erstattet hatten, machte Provinzial-Landtagsabgeordneter Jortzik-Gelsenkirchen Vorschläge über den wirtschaftlichen Standpunkt bei den kommenden Etatsberatungen. Herr Linnemann-Recklinghausen empfahl alles das abzulehnen, wodurch der wie eine Zitrone ausgepreßte Mittelstand noch mehr belastet würde. Hierzu gehöre u. a.: Ablehnung jeglicher Grundstücksankäufe, Ablehnung aller neuen Beamtenstellen, Nichtbesetzung freigewordener Beamtenstellen, restlose Auszahlung aller der Stadt zustehenden Zinsen und Dividenden, Ablehnung jeglicher Zuschüsse für Theater und Konzerte, da man in einer Zeit, in der Tausende von Menschen ohne Arbeit und ausreichende Wohnmöglichkeiten seien, nicht einer verhältnismäßig kleinen Bevölkerungsgruppe den Luxus eines Theaterbesuches durch Zuwendung städtischer Gelder erleichtern solle, bessere Ausnutzung der Lehrkräfte und der Schulen (früher habe man bei Vor- und Nachmittagsunterricht sehr gut gefahren und man könne auch heute dadurch eine Anzahl von Lehrern einsparen). Herr Grothues-Essen ergänzte diese letzten Ausführungen dahin, daß man sich auch gegen den Neubau von Berufsschulen zu wenden habe, da in den vorhandenen Schulen, die doch vormittags geheizt seien, auch in den Nachmittagsstunden Unterricht erteilt werden könne. Herr Ehrlitzer-Essen warnte entschieden davor, irgendwelche Vereinbarungen mit anderen Parteien einzugehen. Der gerade Weg sei immer der Beste und den solle man stets beibehalten. Der Vorsitzende der Gelsenkirchen-Buerschen Ortsgruppe, Herr Lücke-Buer, kam ausführlich auf die sogenannten „verschleierten Etats" zu sprechen. Hier müsse man ganz besondere Vorsicht walten lassen, da in dieser Hinsicht von den Kommunen sehr viel gesündigt würde. Ebenfalls müsse man bei den kommenden Etatsberatungen den städt. Regiebetrieben sein größtes Augenmerk zuwenden, da hier nur in den seltensten Fällen Rentabilität vorzufinden sei. Für ein gemeinsames Vorgehen aller wirtschaftsparteilichen Fraktionen bei den Beratungen des städt. Haushaltsplanes setzte sich der Fraktionsführer der Kreisvereinigung Gelsenkirchen-Buer, Herr Schuh, ein. Aus seiner kommunalpolitischen Praxis gab er weiterhin manchen Ratschlag und entwickelte eine Reihe wichtiger Anträge, die man demnächst in den Parlamenten stellen möge. Herr Linnemann-Recklinghausen zeigte einen krassen Fall der derzeitigen städtischen Verwaltungsmethoden. Die Stadt Recklinghausen habe nämlich einen Gutsverwalter pensionieren müssen, da ihre zwei Molkereien und ihr städtischer Gutshof unrentabel waren und 150 000 Mark Zuschuß verlange. Die Betriebe seien daraufhin verpachtet worden und zwar an . . . diesen pensionierten Gutsverwalter, der nunmehr mit seiner städt. Pension die Pacht bezahlt und neuerdings den Betrieb äußerst rentabel gestalte. Aehnliche Zustände wußte man aus anderen Städten zu schildern. Herr Schwarte-Gladbeck wies darauf hin, daß man jegliche Doppelbeschäftigung von Beamten durch Nebenerwerb zu verhindern suchen müsse. In reger Unterhaltung über Mittelstandsfragen blieb man noch zusammen und beschloß, die nächste derartige Besprechung am 16. März ebenfalls in Gelsenkirchen-Buer abzuhalten.

Kein Nachtragsetat in Gladbeck

Die Stadtverwaltung macht Rückzieher

Ueberraschungen in der Gladbecker Stadtverordnetensitzung

)(Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand als weitaus wichtigster Punkt die Beratung und Beschlußfassung über die drei Vorschläge der Stadtverwaltung zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages im Stadthaushaltsplan für 1929. Zur großen Ueberraschung erklärte Oberbürgermeister Dr. Jovy, daß die Stadtverwaltung ihre Vorlagen einstweilen zurückziehe. Was die Stadtverwaltung bewogen hat, auf die Beratung und Abstimmung zu verzichten, ist nicht zu übersehen. Wahrscheinlich ist es die Gewißheit, mit ihren Vorschlägen in der Minderheit zu bleiben. Auch in einer zweiten Frage machte der Oberbürgermeister einen viel bemerkten Rückzug: Die Stadt hatte in einem Schreiben an die zuständigen charitativen Vereinigungen mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, irgendwelche Unterstützungen für die Einkleidung bedürftiger Konfirmanden und Kommunikanten zu zahlen. Ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft, die 10 000 Mark, die im Haushaltsplan für 1929 für diesen Zweck eingesetzt waren, sofort zur Auszahlung zu bringen, fand, nachdem seine Dringlichkeit gegen einige Zentrumsstimmen bejaht worden war, von allen Seiten Unterstützung, so daß er das fragliche Schreiben zurückziehe. An die öffentliche schloß sich dann eine nichtöffentliche Versammlung.

Ein guter Fang

Diebesbande mit Kraftwagen

Aushebung eines Hehlernestes

)(In Gladbeck-Rentfort wurden seit einiger Zeit fortgesetzt Einbruchsdiebstähle verübt, wobei von den Einbrechern in verschiedenen Wirtschaften größere Mengen Zigarren, Zigaretten, Schnaps und Wechselgeld erbeutet wurden. Eine Metzgerei in Rentfort wurde sogar mehrere Male von den Dieben heimgesucht und in einem Falle stahlen die Diebe zwei Zentner Wurst und 20 Rollschinken. Die polizeilichen Ermittelungen haben nun ergeben, daß es sich um eine sechsköpfige Diebesbande handelt, die ihr lichtscheues Treiben neben Gladbeck in der Hauptsache auf Oberhausener Gebiet ausführten. Die Bande ließ sich von einem ihrer Mitglieder, einem Chauffeur von Bottrop, im Kraftwagen befördern. Auf diese Weise konnten die Raubzüge schnell ausgeführt werden. In Oberhausen saß ein Hehlerpaar, das sich bemühte, das Diebesgut weiter zu veräußern. Durch das enge Zusammenwirken der Bottroper und Oberhausener Kriminalpolizei konnten vier der Einbrecher hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Leider sind zwei Mitglieder der Bande, darunter ein alter Zuchthäusler, flüchtig. Von den Festgenommenen stammen zwei aus Bottrop und zwei aus Oberhausen. Die Bande hat u. a. auch in Solingen Eisenbahndiebstähle verübt und wertvolles Frachtgut gestohlen. In Oberhausen entdeckte die Polizei ein größeres Diebeslager mit teilweise sehr wertvollen Waren (Stoffe usw.), die beschlagnahmt wurden. Zurzeit beschäftigt sich der Fahndungsdienst der Reichseisenbahn mit diesen Einbrechern.

Stadtcafé Buer

Die Hochburg des Buerschen Karnevals



Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr

2. Große Kostüm-Redoute

Wertvolle Preise **Sehenswerte Dekoration**

Unter Leitung des großen Jazz-Sinfonieorchesters Bartholomä



Kunst im Emscher-Lippeland

Kleine Kunstfahrt durch zwei Tage

Kammermusik im Buerschen Lyzeum

Das Maß der Selbstkritik, mit der sich der Klavierinterpret dem Studium Mozarts widmet, kann nie groß genug sein. Wirklichen Mozartgeist vermögen nur ganz wenige Hände zu vermitteln. Ein Wagnis ist es also, wenn eine junge Pianistin wie Heida Hermanns (Wiesbaden), die am Sonntagabend in der Buerschen Lyzeums-Aula spielte, sich ausgerechnet einer so graziösen Angelegenheit wie der C-Dur-Sonate (K.-V. Nr. 330) annahm. Da blieben manche Wünsche offen. Anders schon ließen sich Händels „Grobschmied"-Variationen hören, immerhin auch noch zu massiert, zu kraftbetont. Wirklich reine Freude dagegen boten Mendelssohns „Variations serieuses". Musikantisches Vollblut saß hier am Flügel und spielte sich — sicher fundiert durch natürlich-kluge Technik — Thema und Variationszyklus in so einleuchtender, strahlender Manier vom Herzen herunter, daß man sich des sehr berechtigten, lebhaften Dankes, für den es eine willkommene Zugabe gab, nicht enthalten konnte. — Den übrigen Teil des Programms bestritt die Bläservereinigung des Bochumer Orchesters mit Mozarts ungemein köstlich erfundener und berückend instrumentierter Es-Dur-Serenade, op. 11, zu der man zum guten Schluß noch Beethovens Bläser-Oktett in Es-Dur fügte. Die bessere „Materialgerechtigkeit" — will sagen: das tiefere Wissen und die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Holzblasinstrumentes — machte den Eindruck der Mozart-Serenade nachhaltiger und glaubwürdiger als den des Beethoven-Oktetts. — Das die („gutgekühlte") Aula nur spärlich bevölkernde Publikum spendete auch den eingespielt und sehr stilvoll musizierenden Bochumern reichen, herzlichen Dank.

Zwei Meister im Goldberghaus

Ziemlich lange ist es her, daß man im Lesesaal der Buerschen Stadtbücherei (Goldberghaus) bildende Künstler hat sehen können. Endlich mal wieder sieht man etwas: zwei Leute aus Xanten: F. Schöneborn und H. Plönes. Nun, es ist nichts eben Ueberwältigendes, was sich dort auf den wenigen Quadratmetern Wand in Lesesaal und Vorflur zur Schau stellt. Einige Hände voll Gemälde und etwas Graphik. Man entdeckt an den beiden Freunden manche wesensverwandten Züge. Mehr als Plönes wird uns Schöneborn lieb durch die unbekümmerte Natürlichkeit des malerischen Vortrags, durch die Freude am lichtvollen Spiel der Farben, durch die unproblematische Haltung, die er auch in seinen Porträtstücken einnimmt. Wir erwähnen „Selbstbildnis" und „Alter Rhein" als Kronzeugen. Plönes arbeitet gedanklicher, wenn man so will: intellektueller. Er tut's im „Thronräuber" und im „Mönch" ebenso wie in den beiden Landschaften „Bach mit Bäumen" und „Fluß im Winter". Trotz des echten Stimmungsgehaltes gerade der Landschaften vermißt man die unbelastete Freiheit der Intention. Rein handwerklich gesehen, gehen sowohl Plönes wie Schöneborn auf erprobten und durchaus brauchbaren Wegen, die zweifellos zu aussichtsreichen Fortschritten zu führen vermögen. Die Ausstellung selbst lebt der Absicht, zwei unbekannten Talenten ein breiteres Echofeld zu erschließen. Solch Beginnen ist recht erfreulich; allerdings möge man auch hier in Zukunft auf Linie sehen.

•

Die Hertener Kulturgemeinschaft gab als dritte Vormieteveranstaltung ihres laufenden Winterprogramms gestern abend in der Aula des Realgymnasiums einen Kammermusik- und Liederabend, der sich einer ungünstigen Besucherzahl erfreuen durfte. Aus Maria Fahl-Percher (Klavier), Dr. Paul Szent-Györgyi (Violine) und Kammermusiker Karl Roser (Cello) hatte sich ein Trio gebildet, das mit je einer Darbietung von Beethoven und Klassert der versammelten Hörergemeinde gut durchfühlte, genußreiche Interpretationen bot. Szent-Györgyi und Roser hatten überdies noch Gelegenheit, sich, von der Hertener kultivierten Pianistin am Flügel geschmeidig unterstützt, solistisch glanzvoll zu betätigen. Beide Solisten bevorzugten dabei Stücke leichtgeschürzten Genres. Eine nicht allzu glückliche Hand hatte man bei der Wahl des Hagener Heldentenors Rudolf Strelez entwickelt, der mit nach oben und unten etwas zu begrenzter Stimme sich um zwei Schubertlieder, sowie Gralserzählung, Walters Preislied und Siegmunds Liebeslied schlecht und recht bemühte. Immerhin heischte das Publikum eine Zugabe, wozu sich der Tenor Strauß Zuneigung erkor. Einen besonderen Anstrich bekam der Abend durch die Uraufführung zweier Lieder Friedrich Witts, die Strelez ebenfalls vermittelte. Durchsichtig und unter Anwendung gemäßigter Stilelemente komponiert, hat Friedrich Witt auf dem Untergrund des begleitenden Klaviersatzes in beiden Gesängen ein ansprechendes Melodiegefüge aufgebaut, dessen unkonstruierte, sozusagen natürliche Folgerichtigkeit der persönlichen Diktion des Komponisten dennoch weiten Raum gab. Den stärksten Eindruck löste (ganz zu Recht) die stilvolle Vertonung der Heine-Verse aus. Für beide Lieder, die Witt am Flügel liebevoll begleitete, hatte die Hörerschaft ehrlichen und begeisterten Dank bereit. —n.

Verdi: „Rigoletto"

Einführung und Inhaltsangabe

zur Buerschen Aufführung am Donnerstag

Am Donnerstag gibt die Dortmunder Stadtoper in der Buerschen Schauburg Verdis großes und immer noch bedeutendes Musikdrama „Rigoletto". Es soll hier, wiewohl man dazu verlockt wird, nicht untersucht werden, ob des Italieners Verdi Opernmusik dem germanischen Menschen näher liegt als die des Germanen Wagner. Weder psychologische noch Wertvergleiche wollen wir hier ziehen. Freuen wir uns darüber, daß dem Buerschen Publikum die so seltene Gelegenheit geboten wird, eines der bedeutendsten Werke aus der fruchtbaren Zeit der italienischen klassischen Oper zu hören und zwar von Verdis drei beliebtesten Repertoirewerken der heutigen Opernbühne — „Troubadour", „Aida", „Rigoletto", — das letztgenannte.

Giuseppe Verdi — geboren am 9. Okt. 1815 zu Roncole in der Provinz Parma, gestorben am 27. Januar 1901 zu Mailand — kommt aus der Schule seines Landsmannes Bellini. Sein erstes Opernwerk, den „Nabucco", beendete er 1842, sein letztes, den „Falstaff", 1893. Dazwischen liegen fünf schaffens- und erfolgreiche Jahrzehnte, in deren ausgehendem ersten Dezennium (1851) eben jenes Werk vollendet wurde, das man am Donnerstag in Buer hören wird. Fast achtzig Jahre alt ist heute das „Rigoletto"-Drama. Seit seiner ersten Aufführung ist es nicht mehr von den Opernspielplänen verschwunden. Und es ist heute noch (trotz allem) herrlich wie am ersten Tage.

Der Name „Rigoletto" ist eine klangähnliche Nachbildung des Namen Triboulet. Und eben dieser Triboulet ist neben Franz I. von Frankreich der Hauptheld in Victor Huges „Le roi s'amuse". F. M. Piave, der Librettist der Verdi-Oper, hat in der Handlung des „Rigoletto" die Handlung des Hugoschen Werkes getreulich nachgebildet. Aus dem buckligen Hofnarren Triboulet ist bei Verdi der ebenso bucklige Rigoletto, aus Franz I. von Frankreich ein Herzog von Mantua geworden.

Zu den unvergänglichen Perlen aus „Rigoletto" gehören des Herzogs Auftrittsballade im ersten Akt („Freundlich blick' ich"), Rigolettos Monolog im zweiten Akt (Gleich sind wir beide"), Gildas große Arie im zweiten Akt („Gualtier Malde! O, du geliebter Name!") und des Herzogs „O, wie so trügerisch" im vierten Akt.

Kurz sei zur allgemeinen Orientierung der Verlauf der Handlung aufskizziert: Der Herzog sucht die Liebe der Gattin seines Höflings Ceprano zu gewinnen. Der mißgestaltete Rigoletto rät dem Herzog, der durch den Argwohn des Gatten um seine Absichten kommt, den Mann umzubringen. Darob Rachegelüste der Höflingsschar gegen Rigoletto, dessen spitzige Zunge ihnen ohnehin schon zuwider ist. Während des Festes das im ersten Akt spielt, dringt plötzlich Graf Monterone in den Saal. Der Herzog hat seine Tochter verführt, während er selbst im Kerker lag. Nun will er übel Rache nehmen. Gereizt durch den Spott Rigolettos verflucht der Graf Herzog und Hofnarr. Dieser Fluch trifft Rigoletto ins tiefste Herz; denn er selbst hat eine Tochter, von der niemand etwas weiß, und die er geschickt verborgen hält, aber nicht so geschickt, daß der Herzog nicht schon ihren Aufenthalt erraten und sich sie als Student Guallier Malde zu seiner Geliebten gemacht hat. Die Kavaliere vom herzoglichen Hof halten inzwischen Rigoletto für den Geliebten Gildas — so heißt Rigolettos Tochter — und fassen den Plan, das vermeintliche Liebesglück durch Gildas Entführung zu zerstören. Sie verbinden Rigoletto die Augen, so daß er selbst die Leiter halten muß, über die Gilda entführt wird, entführt — zum Palast des Herzogs, wo die beiden heimlich Verliebten ein überraschendes Wiedersehen feiern. Neu entflammte Lust führt sie wiederum zusammen. Rigoletto, ob der Erkenntnis der Lage von Raserei erfaßt, schwört dem Herzog Tod. Maddalena, die Schwester eines Bravo, soll den Herzog in eine Spelunke locken, wo ihn ihr Bruder Sparafucile töten soll. Maddalena aber verliebt sich in den Herzog und beschwört ihren Bruder, von der grausamen Tat Abstand zu nehmen. Maddalena und ihr Bruder halten sich in Maddalenas Haus auf. Nach langem Widerstreben beschließt der Bruder, den zu töten, der sich bis Mitternacht zu ihnen geselle. Er hofft insgeheim, daß der Herzog dieses Opfer sei. Aus einem Nebenraume hört Gilda die Worte des durch ihren eigenen Vater gedungenen Mörders. Sie beschließt, sich für den Herzog zu opfern. In Männerkleidung tritt sie in das Haus Maddalenas. Ein Dolchstich Sparafuciles streckt sie tödlich nieder. Noch glaubt Rigoletto, der sterbende Mensch, den ihm der Mörder in einen Mantel gehüllt zu Füßen legt, sei der Herzog. Aber da vernimmt er aus der Ferne des Herzogs fröhlich-singende Stimme. Entsetzt schlägt er den Mantel zurück. Seine Tochter ist es, die den Rachegelüsten des Vaters zum Opfer fiel. Und nun stirbt sie in den Armen des Verzweifelten.

. . . . n.

Nr. 48 Dienstag, den 18. Februar Jahrg. 1930.

Schreiben an die zu-
Vereinigungen mit-
in der Loge sei, ir-
ungen für die Ein-
Konfirmanden und
nahmen. Ein Antrag
ft, die 10 000 Mark,
für 1929 für diesen
, sofort zur Auszah-
, nachdem seine
nige Zentrumsmit-
er, von allen Seiten
er das fragliche
Um die öffentliche
nichtöffentliche Ver-

Fang

Kraftwagen

...beneckes

...nfort wurden seit
Einbruchsdiebstähle
...en Einbrechern in
...größere Mengen
...Schnaps und Wech-
...Eine Weigerei
...mehrere Male
...ucht und in einem
...pel Zentner
...ten. Die polizei-
...ben nun ergeben,
...schädigte Diebes-
...nicht ohnes Treiben
...Hauptsache auf
...ausgeführt. Die
...von Bottrop im
...Auf diese Weise
...führt ausgeführt
...lag ein Hydrier-
...Diebesgut wei-
...das enge Zu-
...konnten vier der
...und Kiegel ge-
...und zwei Mitglie-
...Bande hat u. a.
...Bottrop und zwei
...ein alter Zuchth-
...Festgenommen



Roman von P. Wild / Copyright by Marie Brügmann, München 19

16. Fortsetzung

Oberbuchhalter Schmitz verfolgte gespannt jede Bewegung des Bankiers, erschreckt durch dies völlige Sich-gehen-lassen, das er an seinem Herrn nicht kannte. Was mochte in ihm vorgehen? Unwillkürlich fuhr Herr Schmitz leicht zusammen, als der Bankier sich ihm plötzlich ruckartig zuwandte. Die Augen hinter den runden Brillengläsern funkelten ihn scharf, durchdringend forschend an.

Die eben noch zerwühlten Züge Wollings waren geglättet, trugen die gewohnte Maske von Undurchdringlichkeit. Sein Blick hielt den anderen fest, als er energisch forderte:

„Beantworten Sie meine Frage klipp und klar, Herr Schmitz! Haben Sie auf einen unserer Leute Verdacht?"

Sekundenlanges Zögern. Unwillkürlich löste sich sein Blick aus dem des Bankiers, wich aus, seine Stimme klang unbestimmt.

„Nein, Herr Wolling."

Sekunden verrannen lautlos. Der Buchhalter hob den Blick nicht, verschloß sich dem andern. Warum?

Wolling nahm zwei auf dem Tische liegende Wechsel in die Hand; suchend betrachtete er jeden Strich der Unterschrift, seine eigene Namenszeichnung.

„Verblüffend die Fälschung."

„Ja."

„Ich selbst hätte sie unbedenklich als eigen anerkannt. Doch wie kam Ihnen der Gedanke der Fälschung?"

„Mir war der Name vom Wechselkonto her nicht bekannt."

„So? Also das war es?" klang es gedehnt.

„Ja. Bei der umgehend vorgenommenen Durchsicht der Konten bestätigte sich meine Annahme, wurde durch eine verschleierte Eintragung im Kontobuch bestärkt. Dabei fand ich auch den zweiten, oder richtiger gesagt, den zuerst gefälschten Wechsel, für den es in den Büchern keinerlei Belege gibt."

„Zum Teufel! Wie verträgt sich das denn mit einer korrekten Buchführung, Herr Schmitz? Jeder Wechsel läuft doch durch mehrere Konten."

„Die Verschleierung, Herr Wolling . . ."

„Wieso?"

„Meine Nachforschungen sind noch nicht abgeschlossen, Herr Wolling. Ich bin sogleich nach der Entdeckung zu Ihnen gekommen."

Wollings Augenbrauen zogen sich hoch.

„Falsche Buchungen, verschleierte Konten — Sie sind doch für die Buchführung verantwortlich, Herr Schmitz," brauste er auf.

Schmitz stutzte. Hatte der Bankier etwa Verdacht auf ihn? Doch er kannte Wolling, war schon zu dessen Vaters Zeiten in der Bank gewesen; er neigte zum Jähzorn. So zwang sich Schmitz zur Ruhe.

„Ich war in Urlaub."

„Nun ja," klang es ruhiger. „Und wer hat Sie denn vertreten?"

„Herr Bäumer."

Endlich war der Name gefallen, den zu nennen der Buchhalter Angst gehabt hatte.

„Herr Bäumer?"

Wolling war bleich geworden.

„Wie kommt das? Die Vertretung ist doch ein für allemal geregelt. Haben Sie ihn mit der Vertretung beauftragt, Herr Schmitz?"

„Nein."

„Ungeheuerlich. Ein junger Mann, der ein paar Monate an der Bank war, keine Erfahrung für solch verantwortungsvollen Posten hatte, konnte ihn doch nicht ausfüllen."

„Aber . . . ."

„Kein Aber, Herr Schmitz, das müssen Sie doch selbst wissen. Wer hat die Anordnung getroffen?"

„Sie selbst!"

„Ich? Da hört denn doch alles auf." Zornrot schlug er mit der Faust auf den Tisch. „Das ist ja heiter. Hernach behaupten Sie noch freundlichst, ich habe meine eigene Unterschrift gefälscht. Wie kommen Sie auf solche, na, lagen wir . . . kindische Entschuldigung?"

„Herr Bäumer hat ausdrücklich versichert, daß Sie mit seiner Vertretung einverstanden seien."

„Wem? Ihnen gegenüber?"

„Nein, meinem Vertreter, Herrn Merdrop."

Buchhalter Merdrop?"

„Ja. Sie selbst haben Anweisung gegeben, Herrn Bäumer in alle Ressorts einzuführen."

„Einführen heißt nicht an der Spitze stehen, Herr Schmitz."

„Herrn Merdrop genügte die Versicherung Herrn Bäumers nicht; da Sie abwesend waren, wandte er sich an Herrn Direktor Laufen."

„Na, und . . ."

„Direktor Laufen gab seine Zustimmung."

„So? Das wird ja immer besser! Ist denn alles verdreht in der Bank? Ob er auch gewillt ist, die Folgen seiner Zustimmung zu tragen? Verantwortung haben heißt nicht nur den Herrn spielen, Gewinne teilen, sondern auch Lasten und Schulden tragen. Nette Zustände hier, Schweinewirtschaft!" tobte er. „Da wird mit eisernem Besen gefegt. Ich werde den Leuten mal zeigen, wer Herr ist. Vorläufig bin ich es noch, ich bestimme. Kreuz und quer regieren verbitte ich mir ganz entschieden. Solange mir die Bank gehört, halte ich die Zügel fest. Wem es nicht paßt, kann gehen."

Wolling schwieg. Der Buchhalter sah ihn mit sonderbarem Blick an; hinter seinen ausdruckslos vertrockneten Zügen lag Mitleid.

„Also Sie haben den Wechsel eingelöst, Herr Schmitz?"

„Nein. Ich habe erst heute mein Amt wieder übernommen."

„Richtig. Die Geschichte ist zum Verrücktwerden. Der Gedanke, da sitzt so 'n Schuft, ein Wechselfälscher, in der Bank, und keiner weiß, wer es ist — scheußlich. Natürlich muß es einer aus der Bank sein, sonst wären die Eintragungen nicht gemacht worden."

Der Buchhalter blickte schweigend vor sich hin. Wolling rüttelte ihn am Arm.

„Mensch, Freund, reden Sie doch einen Ton!" bat er ihn mit veränderter Stimme. „Ich war rauh, jähzornig, was weiß ich. Es ist auch zum Außer-sich-geraten. Nie ist Aehnliches in der Bank vorgekommen. Zeigen Sie mir einen Weg. Wer ist es — wer? Sie schweigen. Das ist ja, als renne ich gegen eine tote Mauer. Wohin ich anklopfe, kein Echo. Ihnen sieht man es ja an, Sie haben einen Verdacht. Heraus mit der Sprache. Sagen Sie mir, auf wen?"

Schmitz' Augen hafteten am Boden. Nachdenklich betrachtete Wolling den alten Getreuen, legte ihm in jäher Aufwallung die Hand auf die Schulter. Seine eben noch kräftige Stimme klang verschleiert:

„Lassen Sie gut sein, Herr Schmitz. Es genügt. Ich will den Namen gar nicht wissen."

Plötzlich wußte er genau, wen der Buchhalter verdächtigte, wußte auch, daß jener den Namen nicht nennen würde, ehe er den Wahrheitsbeweis antreten konnte.

Fest blickten sich die Männer in die Augen.

„So — nun werden wir sachlich, fällt mir heute verdammt schwer. Immer das Aufbrausen. Kann ich mir nicht abgewöhnen. Dabei sagt mir mein Leibdoktor: „Nicht aufregen, in Ihrem Alter und bei Ihrer Konstitution; Sie neigen zum Schlagfluß." Wäre vielleicht am besten. Ein Hundeleben heutzutage, und dann noch so etwas. Trotzdem, an und für sich habe ich absolut nichts gegen eine Verlängerung dieses Hundedaseins einzuwenden," spottete er. „So konsequent sind wir."

„Sie sollten ausspannen, Herr Wolling."

„Ausgerechnet jetzt! Bleiben Sie mir mit dem Ausspannen vom Leibe. Erst wird hier mal klare Bahn geschaffen, der Augiasstall ausgemistet. Nette Beschäftigung. Haben Sie eigentlich mit den anderen Herren über die Wechselfälschung gesprochen, Herr Schmitz?"

„Nein. Ich wollte erst mit Ihnen sprechen, weil Sie doch . . . nun ja, vielleicht wollten Sie die Sache in diesem Falle still beilegen oder . . ." stotterte er, schwankend, was er sagen durfte.

„Aha! Weil Sie dachten . . . tot-schweigen . . . Vorläufig bitte ich Sie, wirklich zu schweigen, gegen jedermann. Ich werde sofort mit Detektiv Möbius sprechen, der soll uns Beweise schaffen. Inzwischen richten Sie unauffällig Ihre Augen auf alle Vorgänge in der Bank, lassen sich aber keinerlei Mißtrauen, gegen wen es auch sei, anmerken. Der Betreffende darf unter keinen Umständen kopfscheu gemacht werden."

„Zuerst werde ich die Wechselkonten der letzten Monate aufs genaueste durchprüfen."

„Lassen Sie sich dazu Zeit. Das würde vielleicht auffallen und hat, meines Erachtens, wenig Zweck; es handelt sich nur um die Zeit Ihrer Abwesenheit. Wer das Geld genommen hat, kommt bald wieder; der braucht scheinbar sehr viel Geld und fühlt sich sicher. An Bescheidenheit leidet er auch nicht. Das erste Mal war es ein Versuchsballon, nur tausendsechshundertfünfzig Mark beim zweiten Male schon zweitausend Mark. Unter dreißigtausend Mark macht der es beim dritten Male nicht. Billiger und bequemer kann sich keiner Geld beschaffen; eine Unterschrift fälschen, das ist nichts als ein wenig Geschicklichkeit. Eine lohnende Sache. Na ja. Also, Herr Schmitz, Sie schweigen?"

„Selbstverständlich."

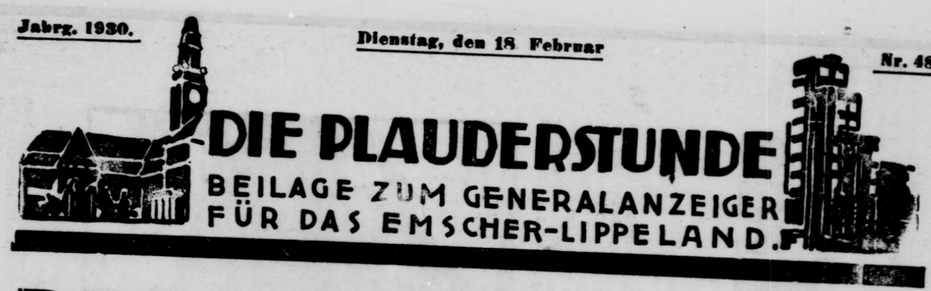
„Wenn der Detektiv kommt, halten wir gemeinsam Kriegsrat. Sie werden ihm alle Einzelheiten der Wechselgeschichte mitteilen. Ich werde dafür sorgen, daß wir ungestört bleiben; sein Besuch darf nicht auffallen. Vorläufig schönen Dank, Herr Schmitz. Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen."

„Bitte sehr, gern geschehen," antwortete der Buchhalter, sichtlich mit anderen Dingen beschäftigt. Dabei sah er sorgenvoll bedrückt aus, als kämpfe er mit einer unsichtbaren Last, die er weitergeben möchte, ohne den Mut dazu aufzubringen.

Wollings Gesicht veränderte sich, als er allein war, sah sorgenzerfurcht, alt geworden aus.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Dienstag, den 18 Februar Nr. 48



DER NEUE INSPEKTOR

ROMAN VON ROBERT MISCH * Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S

14. Fortsetzung

Am anderen Tage reiste der Oekonomierat ganz plötzlich auf zwei Tage nach Stettin, ohne Platen persönlich Anweisungen zu geben, die er ihm vielmehr durch Fritz übermitteln ließ.

Als er dann von dort zurückkam, erwähnte er das Vorgefallene mit keiner Silbe, machte sich dann später bloß über die verdammte „moderne Unsitte" lustig, die Zimmer mit Teppichen, Decken und sonstigem Schnickschnack zu behängen.

„Alles Staubfänger! Moderne Sybariten solche Leute! Teppiche — Unsinn! Decken — Blödsinn! Nippsachen — Verschwendung! Reißt jetzt sogar schon auf den Gütern ein . . . sogar Inspektoren schaffen sich solche Sachen an. Na, damit hätten wir unseren Herrn vor dreißig, vierzig Jahren kommen sollen."

Platen verstand es aber amos, solche Hiebe zu parieren und sogar zur Offensive überzugehen, ohne daß es der Alte übelnehmen konnte.

Nach diesem Sturm im Wasserglase wurde er erst recht freundlich.

Die Sitzungen bei Tisch wurden immer länger und auch gemütlicher. Und abends spielten die Herren oft Schach oder Ecarte miteinander, wozu dann manchmal, wenn er im Gewinnen war, der Oekonomierat eigenhändig — denn die Kellerschlüssel gab er nur ungern aus der Hand — eine Flasche von dem Moselkräzer, nie mehrere, heraufholte.

Der diplomatische Platen sorgte natürlich dafür, daß sein Gegner oft gewann, was dessen gute Laune stets sehr hob. Platen stellte sich auch, als merke er es nicht, wenn der Alte beim Spiel mogelte.

Im ganzen, von gelegentlichen Reibereien und üblen Launen des Alten abgesehen, kamen sie gut miteinander aus. Und der Oekonomierat, der sonst über seine Untergebenen ständig schimpfte, hatte sich in einer schwachen Stunde sogar hinreißen lassen, seinem alten Nachbarn, dem Baron Maltenitz, zu sagen:

„War noch nie so zufrieden mit 'nem Inspektor wie mit dem Menschen. Ein sogenannter patenter Kerl, ein Verschwender — raucht Havannas, hat 'nen eigenen Teppich — aber ein tüchtiger, verläßlicher Landwirt."

Im ganzen Kreise sprach sich diese Wunderkur herum, und jeder war neugierig, dies Phänomen kennen zu lernen. Natürlich kam es auch schließlich Platen zu Ohren, der nach und nach die Bekanntschaft der Nachbarn machte und als guter Gesellschafter seines seinen Auftretens wegen von einigen der Herren eingeladen wurde.

Fritz schloß sich eng an Platen an und ging ihm gar nicht mehr von der Seite. Wenn es irgend möglich, brachte der Junge seine mit der vorrückenden Jahreszeit freilich immer spärlicher zugemessenen Mußestunden bei dem neuen Freunde zu, dessen Zigarren er rauchte, dessen Bücher er las, der ihm von Berlin und seinen Reisen erzählen mußte.

Der Inspektor wurde sein Ideal, sein Vorbild und Muster, nach dem er sich zu formen suchte, und den er sogar, wie das die Jugend zu tun pflegt, in gewissen Aeußerlichkeiten kopierte.

Das bot natürlich dem Oekonomierat, der für dergleichen Schwächen ein scharfes Auge hatte, die willkommene Gelegenheit, sich darüber lustig zu machen. Im ganzen hatte aber der Alte gegen diese Intimität des Jungen mit dem „Neuen" nichts einzuwenden.

Der hielt ihn wenigstens von mancherlei Dummheiten ab, die Fritz früher an den Sonntagen in Klützow verübt hatte. Er war da in die Gesellschaft einiger leichtsinniger junge Leute geraten, die ihn zum Trinken und Spielen verlockten.

Vom Inspektor konnte er — bis auf die lächerlichen „modischen Fazen" — viel lernen. Auch war dessen guter Einfluß ganz offenbar. Fritz schien seine Pflichten seitdem viel freudiger zu nehmen und sich mehr für die Landwirtschaft zu interessieren als vordem.

Daß der Junge auch noch sonst mancherlei von Platen lernte, wußte der Gutsbesitzer freilich nicht, oder es ließ ihn gleichgültig. Aber im Feld und zu Hause, wo und wann sich gerade Muße dazu fand, führten die beiden stundenlange Gespräche über Bücher, Kunst und Wissenschaft, über Welt und Menschen.

Es machte dem vielbelesenen Platen Spaß, dem intelligenten und lernbegierigen Jüngling seine Kenntnisse mitzuteilen, dessen Urteilskraft zu wecken und dessen Horizont zu erweitern.

Seine Schwester Lisbeth hielt sich dafür um so mehr von ihm zurück. Sie schien es förmlich zu vermeiden, allein mit ihm zusammenzutreffen. Entweder umgab sie ein Kreis von Mägden, oder sie befand sich unnahbar für ihn auf ihrem Zimmer.

Da er den „Hoftisch" fürchtete, der auf den Gutshöfen eine nicht geringere Macht ist als an denen der Fürsten, so hütete er sich wohl, ihr nachzulaufen.

Je mehr die Jahreszeit vorrückte, desto weniger ließ sich überhaupt ein Zusammentreffen ermöglichen. Platen ritt den ganzen Tag auf den Feldern umher und sank des Abends nach der Mahlzeit meistens ganz erschöpft auf seinen Diwan, oder noch lieber plumpste er schlaftrunken gleich ins Bett.

Der Oekonomierat verlangte etwas von seinen Leuten. Und Platen, aus Liebe zur Sache schon an sich ein tüchtiger Landwirt, von Hause aus pflichttreu und energisch, wollte dem Alten beruflich noch ganz besonders imponieren.

So blieben in der schönsten Jahreszeit eigentlich nur die Sonntage übrig; und die füllten Besuche und Besucher, der üble Kirchgang, auf den der Oekonomierat streng hielt, und Kartenspiel mit dem Alten und dem Pfarrer aus.

Nach Tisch verschwand Lisbeth meistens sogleich, während ihn der Oekonomierat zurückhielt. Nur zuweilen, wenn er sich an das alte Tafelklavier setzte — es stammte noch aus der Aussteuer ihrer früh verstorbenen Mutter —, blieb sie lauschend im Zimmer. Sie liebte die Musik und er spielte für einen Laien recht gut.

In solchen Augenblicken schwoll ihm freudig das Herz; seine ganze Seele, alles, was er für sie fühlte, legte er in sein Spiel, um ihr in Tönen zu sagen, was er in Worten nicht wagte und vermochte.

Sie saß in seiner Nähe und schaute ihn ernst, wie fragend an. Am liebsten hätte er sie in seine Arme gezogen, hätte das liebe, ernste Gesichtchen geküßt und ihr alles gestanden. Aber der Moment, sich mit ihr auszusprechen, kam nie. Und da er auch eine leise, geheime Furcht vor diesem Aussprache hatte, verschob er sie von Tag zu Tag.

*

Erntezeit — heiße, sonnendurchglühte, mühe- und arbeitsreiche Tage ohne Nacht und Ende. Die Sense blinkte, die Schnitter schwangen die braunen Arme, und die Mähmaschine, verluchsweise von Platen eingeführt, zog ihre breiten Furchen durch das gelbe Halmenmeer. „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß", bis der letzte beladene Wagen in die weitgeöffneten Tore des Hofes schwankte.

Jetzt erst gehört die Ernte dem Landwirt, wenn er sie nicht schon vorher auf dem Halme verpfändet hat. Und jetzt, nach getaner Arbeit, im sicheren Besitz, feiert er nach altem Brauch das frohe Fest der Ernte.

Der Oekonomierat hatte es in den letzten Jahren auf das Nötigste beschränkt, sehr zum Aerger seiner Leute, die es als ihr unbedingtes Recht betrachteten, sich an diesem Tage gehörig zu betrinken. Diesmal sollte das Fest wieder in besonderem Glanz begangen werden; das hatte der Inspektor den Leuten versprochen und auch beim „Herrn" durchgesetzt.

Platen machte ihm klar, daß zu weit getriebene Sparsamkeit in gewissen Dingen eine Torheit sei, daß manche Unzufriedenheit ausgelöscht würde, wenn man sich bei solchen Gelegenheiten nicht knickrig zeigte.

Da die Ernte großartig ausgefallen war, die Preise auf befriedigender Höhe standen, alle Nebenbetriebe sich glänzend rentierten, so gab der Oekonomierat nach, steckte den notleidenden Agrarier diesmal in die Tasche und ließ tüchtig auffahren.

In einer der großen Scheunen hatte man Tische und Bänke aufgeschlagen. Es gab reichlich Bier und zu essen. Die Musik — Geige, Trompete und Klarinette — hatte Platen auf seine eigenen Kosten aus Klützow kommen lassen. Das Völkchen war vergnügt und tanzte, daß der Boden zitterte und die Röcke flogen.

Der Tag war heiß, und der Schweiß des Vergnügens lief den Leuten über die strahlenden Gesichter. Staub wirbelte auf; dazu lautes Lärmen und das Lachen und Kreischen der Weiber, wenn der Galan in heißem Liebesdrang gar zu zudringlich wurde.

Fortsetzung folgt.

Bahnbau zwischen Himmel und Erde

Im Pullmann-Wagen zur Zugspitze.

Eibsee, im Februar 1930.

Der Reichsbahnhof Garmisch-Partenkirchen hat einen jüngeren Bruder bekommen. Man geht durch eine Unterführung und gelangt auf einen Bahnsteig, der von jener im Eisenbahnbetrieb uns besonders sympathischen Neuheit ist. Hier drängeln sich Ausflügler, Leute mit Skiern, Schlittschuhen und Rodelschlitten in einen Zug aus drei wunderschönen bunten



Hilfsseilbahnen befördern das Material.

Pullmannwagen. Die elektrische Lokomotive zieht geräuschlos an. Der Zug fährt — — —

Er fährt, wie alle anderen Eisenbahnzüge der Welt zu fahren pflegen, und es ist also banal, dies zu betonen. Was aber an diesem Eisenbahnzug einzigartig ist, das ist das Ziel, dem er zustrebt. Er fährt immerhin auf Deutschlands höchsten Berg, auf die Zugspitze.

Heute geht es allerdings nur bis zum Eibsee. Bis dahin ist die Bahn fertiggestellt, die schwierige Reststrecke befindet sich im Bau. Aber in wenigen Monaten, wenn der große Strom der Touristen sich nach München ergießt, wird man von dort aus mit einmaligem Umsteigen in Garmisch in dreieinhalb Stunden auf der Zugspitze sein können. Das ist ein Triumph der Technik, den man ruhig durch ein banales Staunen auskosten kann.

Die Leute gewöhnen sich auch ans Triumphieren. In ein paar Jahren wird es ganz selbstverständlich sein, im Pullmannwagen auf die Zugspitze zu fahren, man wird sich über Verspätungen von wenigen Minuten aufregen



Bohrarbeiten im Tunnel

— wie überall sonst auf der Welt. Aber heute ist man gezwungen, die Größe dieses Werkes zu erleben. Heute gibt es — Gott sei Dank! — noch viele Menschen, die als Bergsteiger den Berg besuchen, und sie wissen, was es heißt, diesen Berg nicht nur zu erklimmen, sondern auch noch eine Bahn hinaufzubauen.

Ein Traum ging in Erfüllung.

Von einem Bahnbau auf die Zugspitze schwärmten Phantasten schon vor vielen Jahren. Eine neue Jungfrau-Bahn in unmittelbarer Nähe der bayrischen Hauptstadt — das war ein Traum, den die ganze Fremdenindustrie des bayrischen Südens träumte. Nach dem Kriege ließen zunächst die österreichischen Brüder das Träumen sein und gingen ihrerseits an die praktische Arbeit. Sie bauten eine Schwebebahn auf der Südseite des Berges. Aber diese Bahn hat zwei Nachteile. Sie ist — vom bayrischen Standort aus — zu schwer zu erreichen und — sie ist kein Massenverkehrsmittel. Sie machte den Berg zugänglich, aber sie erschloß ihn nicht den zahllosen Erholungsbedürftigen, denen er Luft und Sonne bieten konnte. So entstand



Die Linienführung.

dann der Plan einer zweiten — bayerischen — Zugspitzbahn. Eine erste Gesellschaft scheiterte schon an der Finanzierung des Millionenprojekts. Und erst die später gegründete „Bayrische Zugspitzbahn A.-G.", die aus einem Zusammenwirken der Allgemeinen Lokalbahn und Kraftwerke A.-G., Berlin, und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft entstand, konnte an den Bau herangehen. Die Durchführung der Arbeiten übernahm die AEG.

Es gab zwei Schwierigkeiten: die Bahn mußte, wenn das aufgewandte Kapital nicht von den Zinsen gefressen werden sollte, in kürzester Frist erbaut werden; und sie mußte ein richtiges Massenverkehrsmittel werden. Also eine richtige Eisenbahn, eine Standbahn. Eine Vollbahn ins Hochgebirge! Es war das erstemal, daß menschliche Technik eine derartige Kühnheit unternahm.

Erst Reibungs-, dann Zahnradbahn.

Der Kernpunkt des technischen Problems war naturgemäß die Ueberwindung der ungeheuren Steigung. Man löste es, indem man die Bahn in drei Abschnitte zerlegte. Sie führt als normale Vollbahn von Garmisch-Partenkirchen nach Grainau (Badersee). Dort wird die elektrische Reibungslokomotive gegen eine elektrische Zahnradlokomotive umgetauscht. Und nun beginnt der eigentliche Anstieg ins Gebirge. Die Steigung beträgt an manchen Stellen 25 Prozent, das heißt, die Bahn überwindet auf vier Metern Strecke einen Meter Höhenunterschied!

Von Grainau bis zum Riffelriß in 1650 Metern Höhe verläuft die Bahn noch außerhalb des Berges, sie windet sich in steilen Serpentinen an den Bergwänden empor und fährt durch tiefe Einschnitte. Aber am Riffelriß begann die

Lawinengefahr.

Vor dem Ansturm der Schnee- und Geröllmassen mußte sich die Bahn ins Innere des Berges zurückziehen. In einem Tunnel, der viereinhalb Kilometer lang ist, kriecht sie mit vielen Windungen im Innern des Zugspitzmassivs empor. Geräumige Stollen, wiederum Tunnels für sich, verbinden sie mit der Außenwelt und münden an den senkrechten Felswänden ins Freie. Dreihundert Meter unterhalb des Gipfels treten die Gleise wieder ins Freie. Hier, auf dem Plattferner, einem Plateau, das sechs Quadratkilometer groß ist, wird ein Riesenhotel errichtet und hier ist auch die eigentliche Endstation der Bahn. Den letzten



Arbeit zwischen Himmel und Erde
Die Anlage einer Hilfsseilbahn.

Abschnitt der Strecke kann die Vollbahn nicht mehr überwinden. Hier wird im Innern des Berges ein durch Seile gezogener Wagen bis zum Gipfel emporführen, so daß das Endziel schließlich mit allen drei Möglichkeiten eines Bahnbaues, mit der Reibungsbahn, der Zahnradbahn und der Seilbahn erreicht wird.

Bahnbau zwischen Himmel und Erde.

Was die Arbeiter und Ingenieure bei diesem Bahnbau eigentlich leisten und geleistet haben, ist nur dem Hochtouristen voll verständlich. Die Zugspitze ist kein schwieriger Berg, es gibt noch schwierigere, aber sie stellt an den Touristen doch Anforderungen, denen nicht jeder gewachsen ist. Und nun stelle man sich vor, daß der Berg diesmal nicht nur von Menschen bestiegen werden mußte, sondern daß diese Menschen auch noch eine Eisenbahn auf ihm bauten, daß sie jegliches Material, Maschinen und Werkzeuge in mühseligster Arbeit die steilsten Hänge hinanschleppen mußten, daß sie, zwischen Himmel und Erde schwebend, von selbstgeschaffenen Stützpunkten aus dem Berg erst mit den primitivsten



Der Bergzug mit Zahnradlokomotive.

Hilfsmitteln zuleibe gehen mußten, ehe sie dann die Möglichkeit hatten, mit modernen Maschinen, mit dem Gesteinsbohrer und Dynamit die eigentliche Arbeit zu beginnen. Das schwierigste Stück, der Tunnel, wurde von drei Punkten aus in Angriff genommen. Die Arbeiter drangen, über Abgründen schwebend, von außen her in die senkrechten Felswände ein. Hilfsschwebebahnen überspannten Täler und Schluchten. Die Baracken der Belegschaften mußten Schwalbennestern gleich an die Felsen



Abstützungsarbeiten im Tunnel.

geklebt werden. Das Material, Schienen und Schwellen, wurden Stück für Stück mühselig emporgewunden.

Jeder Arbeiter mußte ein Hochtourist sein!

Und es ist nicht verwunderlich, daß dieser Bahnbau schon mehrere Menschenopfer gefordert hat. In wenigen Jahren wird diese technische Großtat — wie gesagt — eine Selbstverständlichkeit sein. Es wird auch Menschen geben, die den Bau verurteilen, weil die Einsamkeit des Berges nun dahin ist. Aber man darf nicht vergessen, daß er vielen tausend Großstadtkindern den Genuß einer heilsamen „Höhensonne" erschließt, die zweifellos noch wirksamer ist als die — „künstliche".

Gerhard Stahl.



Station Eibsee.

Aus Buer

Eine Frau mit faulen Wechseln

Schwindeleien en gros

Sämtlichen Gläubigern nach Holland durchgebrannt und — bei der Rückkehr verhaftet

(* Festgenommen wurde eine angebliche Frau Zauderer aus Holland, die früher in Buer in der Bärenkampstraße wohnhaft war und hiesige und auswärtige Geschäftsleute um größere Beträge betrogen hat. So trat sie mit einigen Tabakgroßhändlern in Verbindung und verstand es, diese zur Hergabe größerer Mengen Tabakwaren im Betrage bis zu 2000 Mark zu überreden. Da sie die Summe nicht sofort zahlen konnte, stellte sie kurzfristige Wechsel aus u. übereignete sie 4 verschiedenen Kaufleuten. Bei einem hiesigen Möbelhändler kaufte sie ein Speisezimmer für 1500 Mk., bei einer Pianofabrik in Gelsenkirchen ein Klavier und bei einem Möbelhändler in Katernberg ebenfalls Möbel, und zwar alles auf Kredit gegen Wechsel. Bei Nacht und Nebel verschwand sie alsdann nach Holland und will angeblich alle Sachen mitgenommen haben. Gestern wurde sie in Buer wieder gesehen und festgenommen. Anscheinend hat sie diese Betrügereien auch an anderen Orten ausgeführt.

Um die Friedhofsfeier für die Gefallenen

Protest des evangel. Bürger- und Arbeitervereins Buer

Beschlüsse der Vertreterversammlung

(*) Am Sonntag tagte im Vereinshaus eine sehr gut besuchte Vertreterversammlung der dem Stadtverband angeschlossenen Vereine. Der 1. Vorsitzende, Herr Florian, begrüßte die Versammlung und eröffnete die arbeitsreiche Tagung. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Auf Anregung des Delegierten, Herrn Jacob, (Gesellenverein Buer-Mitte), ergab sich die Notwendigkeit, die Satzungen des Stadtverbandes einer Revision zu unterziehen. Eine besondere Kommission, bestehend aus den Herren Florian, Jacob und Schorreege wurden mit dieser Aufgabe betraut. In der allgemeinen Aussprache setzte über das für alle Gruppen so wichtige Problem der Jugenderziehung und Heranbildung der Jungmännerwelt für die Aufgaben der evangel. Vereine eine recht anregende Debatte ein. Mit Freude darf festgestellt werden, daß gerade diese Aufgabe von allen Delegierten mit tiefstem Ernst und Verantwortungsbewußtsein erörtert wurden. Der Vorsitzende ermahnte nach Abschluß der reichhaltigen Verhandlungen die Versammlung, all die Gedanken und Hinweise über dieses Gebiet mit Ernst in den örtlichen Vereinen zu vertreten. Das Problem des Nachwuchses ist wohl das dringendste der Gegenwart.

Die Einladung der Stadtverwaltung zur Teilnahme an der Totengedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges am 16. März im Hans-Sachs-Haus löste eine sehr lebhafte Aussprache aus. Allgemein kam zum Teil in drastischer Weise das Gefühl tiefsten Befremdens über die Art der diesjährigen Feier zum Ausdruck. Nach ernster Beratung über das Für und Wider der Feier in Gelsenkirchen wurde nachstehende Entschließung gefaßt:

„Der Stadtverband der evangelischen Arbeitervereine nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß die Stadtverwaltung die Kriegergedächtnisfeier für das Stadtgebiet Buer nicht wie bisher auf dem Ehrenfriedhof, sondern eine gemeinsame Feier im Hans-Sachs-Haus stattfinden läßt. Mit schweren Herzen folgt er der Einladung nur, um den Toten die Ehre zu erweisen. Er erwartet auf das Bestimmteste, die wohl dem größten Bevölkerungskreis lieb und wert gewordenen Feier im nächsten Jahre wieder auf dem Ehrenfriedhofe in Buer stattfinden zu lassen."

Die Kosten für die Fahnenabordnungen werden aus der Kasse des Stadtverbandes bestritten.

Jahresbericht

des Sauerländischen Gebirgsvereins Buer

Ein erfolgreiches Jahr

(*) Der S. G. V. Buer veröffentlicht in diesen Tagen seinen Jahresbericht für das Jahr 1929. Folgende Einzelheiten interessieren:

Mitgliederbewegung: Bestand am 1. 1. 1929 338, Abgang 48, Zugang 50, Bestand am Jahresschluß 340 Mitglieder.

Der Kassenumsatz betrug 3134,72 RM.

Es wurden 15 Wanderungen ausgeführt mit Teilnehmern: 5 Halbtagswanderungen mit durchschnittlich 31 Teilnehmern, 6 Tageswanderungen mit durchschnittlich 15 Teilnehmern, 2 Einhalbtagswanderungen mit 16 Teilnehmern, 1 dreitägige Wanderung mit 11 Teilnehmern, 1 sechstägige Wanderung mit 3 Teilnehmern. Die eifrigsten Wanderer und Wanderinnen wurden auf der Nikolausfeier durch Preise ausgezeichnet.

Vorstand: Ehrenvorsitzender Oberbürgermeister Zimmermann; 1. Vorsitzender Vermessungsdirektor Förster, Westerholter Straße 36; 2. Vorsitzender Bauwerkmeister Müller, Uhlenbrockstraße 13; Schriftführer Vermessungsobersekretär Gertz; Erlestraße 29; Kassenwart Sparkassenoberinspektor Eickholt, Turmstraße 14; Beisitzer: Gastrich, Köker, Mittag, Schmitz, Schneider, Meese, Link, Frl. Pierenkemper.

Wander- und Wegeausschuß: Wanderwart Stadtbauamtmann Mittag, Essener Straße 56. Mitglieder: Köker, Schneider, Dr. Müller, Nierhaus.

Festausschuß: Vorsitzender Stadtdirektor Wilhelm Köhler, Nienhofstraße 9. Mitglieder: Meese, Wönckhaus, Schmitz, Nierhaus, Gertz, Frl. Krüger, Frl. Pierenkemper.

Die Monatsversammlungen finden am ersten Montag im Monat im Ratskeller statt.

Autozusammenstoß in Buer

Keine Personen verletzt

(*) Auf der Bochumer Straße in Buer-Erle, in der Höhe der Haunerfeldstraße, stießen gestern mittag zwei Personenautos zusammen. Ein Personenauto aus Buer-Hassel befuhr in vorschriftsmäßiger Fahrt die Bochumer Straße in der Richtung von Buer nach Buer-Erle. Als der Wagen in die Haunerfeldstraße einbiegen wollte, wurde er von einem Bocholter Personenauto, das die Bochumer Straße in der gleichen Richtung befuhr, seitlich angefahren. Durch den Zusammenstoß kam der Buersche Wagen ins Schleudern und fuhr auf den Bürgersteig. Infolge sehr hoher Geschwindigkeit war es dem Chauffeur des Bocholter Autos nicht mehr möglich, seinen Wagen zu stoppen; er überfuhr nach dem Zusammenstoß noch einen auf dem Bürgersteig stehenden Zierbaum und brachte seinen Wagen erst, als sich dieser in den Zierhecken festgefahren hatte, zum Stehen. Durch den Zusammenstoß wurde das Buersche Auto schwer beschädigt, Personen wurden trotz der Schwere des Zusammenstoßes nicht verletzt.

(*) „Rigoletto", eine Oper von Verdi, bringt das Dortmunder Stadttheater in der Schauburg-Buer am Donnerstag, den 20. Februar, als Vormietegastspiel zur Aufführung. Beginn: 10,30 Uhr, Ende gegen 21,30 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228) in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse in der Schauburg.

(*) „Die vertagte Nacht" im K.-V.-Theater Buer. Am Mittwoch, den 19. 2., gastiert in Buer der beliebte Komiker Heinz Kleint mit seiner Gesellschaft in dem bekannten Werk von Arnold und Bach „Die vertagte Nacht". Wenn schon das erste Gastspiel Kleints ein großer Erfolg war und große Anforderungen an die Lachmuskeln des Publikums stellte, so verspricht das zweite Gastspiel in jeder Beziehung ein noch größerer Erfolg zu werden. Da die Nachfrage nach Karten sehr groß ist, wird dringend gebeten, von dem Vorverkauf Gebrauch zu machen.

(*) Neuer Obermeister der Buerschen Bäcker. Die Bäckerinnung Buer wählte in ihrer letzten Versammlung Bäckermeister Merten zum Obermeister.

(*) Bestandene Prüfung. An der Deutschen Mädchen-Oberschule in Gladbeck bestanden folgende Oberprimanerinnen aus Buer die Reifeprüfung: Eva Maria Moog Elisabeth Neumann, Anneliese Scimanski und Eva Westphal.

(*) Vom Stenographenverein Stolze Schrey, Buer wird uns mitgeteilt, daß zu den bereits erwähnten Preisen noch ein weiterer in 200 Silben Geschwindigkeit hinzukommt, und zwar für Frl. Hildegard Rettkowski.

(*) Betrübliche Feststellung nach einem Wochenendvergnügen. Ein Bergmann P. aus der Sutumerfeldstraße befand sich am Samstag auf einem Vergnügen in einer an der Horster Straße in Buer-Beckhausen gelegenen Wirtschaft R. Als er am nächsten Morgen die Wirtschaft verlassen wollte, mußte er feststellen, daß ihm sein Mantel im Werte von 100 Mark von dem Kleiderhaken entwendet worden war. Es handelt sich um einen Marengopaletot mit Samtkragen.

(*) Vom Gericht verfolgter Dieb in Buer festgenommen. Festgenommen und dem Buerschen Amtsgericht vorgeführt wurde der Arbeiter R. aus der Bülsestraße in Buer, da er von der Amtsanwaltschaft in Hamm wegen Diebstahls verfolgt wurde.

Aus Horst

○ Preisschießen in Horst. Bei dem Preisschießen in der Wirtschaft Trachtert in Horst erhielten folgende Schützen Preise: 1. Hammerschmidt, Brambauer; 2. Frau Blum, Langenbochum, 3. Bleckmann, Gladbeck; 4. Balzer, Buer; 5. Blum, Langenbochum. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Ausschießen genau nach den Regeln erfolgt, so daß zu Beanstandungen oder Protesten keine Veranlassung vorlag. Auch habe sich die Preisverteilung in aller Ruhe vollzogen, Polizei habe nicht eingegriffen.

○ Verunglücktes Eierauto in Horst. Gestern nachmittag wurde ein Lieferwagen der Eier- und Käsefabrik Gerards aus Katernberg auf der Essener Straße infolge einer Reifenpanne gegen einen Straßenbahnmast geschleudert. Der Anprall erfolgt mit einer derartigen Wucht, daß der Straßenbahnmast völlig umgeknickt und das Auto darüber hinweg auf den Bürgersteig der Essener Straße geschleudert wurde. Der Chauffeur kam mit leichten Armverletzungen davon.

○ Vandalismus in Horst. In der Nacht zum Montag wurden im Horster Süden Verwüstungen an den Einfriedigungen der Wilhelm- und Nordsternstraße verübt. Von der Besitzung Volkmann in der Wilhelmstraße wurden zirka zehn Meter des Gartenzaunes niedergerissen. An der Besitzung Lambertz in der Nordsternstraße sind insgesamt 28 Zaunlatten abgerissen worden. Die Zerstörungsarbeit ist dann noch auf weitere Anwesen in der Gegend ausgedehnt worden. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur. Es wird gebeten, daß Personen, die zwischen 3 bis 4 Uhr die Wilhelmstraße in Horst passiert und verdächtige Personen wahrgenommen haben, zweckdienliche Angaben beim Horster Polizeirevier machen.

Akademische Kurse

für Lehrerfortbildung in Gelsenkirchen-Buer

„Die Idee der Arbeitsschule und ihre Verwirklichung"

(*) Vom Vorstand der Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung wird auf die am 19. bzw. 24. Februar d. J. beginnenden schulpraktischen Vorträge von Rektor Aßhauer (Dortmund) hingewiesen. Die Vorträge stehen sämtlich unter dem Thema: „Die Idee der Arbeitsschule und ihre Verwirklichung". In den einzelnen Vorträgen spricht der Redner u. a. über das Wesen der Arbeitsschule, über die Arbeitsschulidee in der Schulstube und über die Arbeitsmethoden unseres Deutschunterrichts im Lichte der Psychologie. Die Besprechungen über die Arbeitsschulidee in der Schulstube nehmen ihren Ausgang von praktischen Unterrichtsbeispielen. Die Vorträge finden für den Stadtteil Gelsenkirchen in der Aula des Realgymnasiums am 24. Februar, 3., 17., 24. und 31. März statt. Für den Stadtteil Buer werden die Vorträge in der Aula des Lyzeums abgehalten, und zwar am 19. und 26. Februar, 5., 12., 19. und 26. März. Sämtliche Vorträge beginnen um 17,30 Uhr und schließen um 19 Uhr. Der Preis der Karte beträgt für sämtliche Vorträge 3 Mark.

Mehr Sorgfalt

beim Ausstellen der Arbeitsbescheinigungen

(*) Unter der vorstehenden Ueberschrift veröffentlichten wir vor knapper Zeit eine Notiz. Heute teilt uns das Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer mit, daß in den letzten Tagen ein Arbeitgeber einen Betrag in Höhe von 350 Mark hat übernehmen müssen, weil er in einer nach dem 1. November 1920 ausgestellten Arbeitsbescheinigung Angaben gemacht hatte, die er nachträglich nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten konnte.

Die Arbeitgeber mögen hieraus ersehen, welche Gefahr sie laufen, wenn unter ihrer Firma in den Bescheinigungen unvollständige oder unrichtige Angaben gemacht werden. Jede Ungenauigkeit in der Arbeitsbescheinigung kann zur Folge haben, daß seitens des Arbeitsamts unberechtigte oder zu hoch bemessene Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Gegen einen derartige Schädigung ist die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch die Gesetzes-Novelle vom 12. 10. 1929 besonders geschützt worden durch den § 218a, der ausdrücklich betont, daß Arbeitgeber, die vorsätzlich oder fahrlässig in einer Bescheinigung dem Arbeitsamt gegenüber falsche oder unvollständige Angaben machen, der Reichsanstalt zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet sind. Außerdem aber muß in § 259a der Arbeitgeber mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bedroht, je nachdem, ob die Tat vorsätzlich oder fahrlässig begangen ist.

34./260. Preuß.-Südd. Staatslotterie

7. Ziehungstag der 5. Klasse (Hauptziehung)

(*) In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 Mark (Einsatzgewinn): 21 459, 37 929, 38 016, 61 154, 62 556, 62 613, 62 774, 108 514, 112 573, 112 574, 112 719, 112 723, 114 260, 114 270, 114 292, 164 218, 196 515, 187 570, 189 584, 203 810, 205 805, 206 870, 208 151, 208 151, 208 192, 209 358, 218 118, 218 197, 224 616, 232 597, 234 355, 292 846, 308 894, 308 938, 309 141, 348 159, 348 172, 370 588, 372 312, 383 064. Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch geschlossenen Brief mitgeteilt. Für die gezogenen Nummern sind, soweit Vorrat reicht, Ersatzlose noch zu haben. Die Ziehung der gegenwärtigen 5. Klasse dauert ununterbrochen 30 Tage bis zum 14. März 1930.

Wer will Reichswehroffizier werden?

Anmeldungen für 1931 müssen bis zum 31. 3. 1930 eingereicht sein

Von den zahlreich einlaufenden Gesuchen um Einstellung als Offiziersanwärter in das Reichsheer müssen viele Bewerbungen abschlägig beschieden werden, weil die Frist für die Meldungen abgelaufen ist. Einstellungen können jährlich im April geschehen. Anmeldungen für April 1931 müssen jedoch schon in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930 bei dem selbst gewählten Truppenteil angebracht werden. Vorbedingung für die Einstellung ist der Besitz des zum Universitätsstudium berechtigenden Reifezeugnisses einer Vollanstalt. Um den Bewerbern Gelegenheit zu geben, sich für diese Karriere nähere Auskunft zu beschaffen, hat das Reichswehrministerium ein Merkblatt herausgegeben, das bei der genannten Stelle angefordert werden kann.

Briefkasten

Nr. 888. Bei der Gewerbepolizei.

Heirat durch Hypnose?

Die Scheidungsklage eines Kaufmanns

Ein reicher französischer Kaufmann sucht beim obersten Gericht um Scheidung nach. Als Grund gibt er an, daß er ohne, ja gegen seinen Willen, durch Hypnose zu der Heirat gezwungen worden sei. Er sagt aus, daß er sich wegen eines Nervenleidens in einem Sanatorium in der unmittelbaren Behandlung des Chefarztes befunden habe. Er wurde von ihm hypnotisiert, ging unter diesem übermächtigen Einfluß nach Hause, zog seine Besuchsgeta an und wandelte alsdann in die Wohnung einer jungen Dame, die er noch nie gesehen hatte. Er machte ihr einen Heiratsantrag, den sie merkwürdigerweise sofort annahm, ging noch am gleichen Tage mit ihr aufs Standesamt und war längst regulär mit ihr verheiratet, als der Einfluß der Hypnose aufhörte. Allmählich nun kam er zu der Ueberzeugung, das ganze sei ein Traum, ein Alp, ein schlechter Witz, den sich jemand mit ihm gemacht habe. Andererseits aber konnte er sich den Tatsachen und besonders der Existenz seiner jungen Frau auch nicht verschließen. Endlich aber fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, denn er hörte in einer Gesellschaft, daß er die Schwester des Chefarztes geheiratet habe, für die ihr Bruder schon seit längerer Zeit einen reichen Mann gesucht habe. Der Prozeß erregt in Frankreich großes Aufsehen, denn für alle enttäuschten Eheleute wird es von Interesse sein, ob sie vielleicht auf Grund einer derartigen Beeinflussung ihre Ehe werden nichtig sprechen lassen können.

Freies Wort

Diese Rubrik steht allen offen ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Merkwürdige Zustände in Buer-Hassel

Wir möchten einmal bei der Stadtverwaltung anfragen, ob sie der Ansicht ist, daß die Bewohner der Nebenstraßen vermögender sind als andere Bürger oder daß auf den Nebenstraßen Bürger niederer Klassen wohnen, für die eine Vorsorge überflüssig ist? Denn: Seit voriger Woche läßt die Stadtverwaltung den Krummenweg mit Kleinschlag belegen. Einen Teil der Straße hatte man lose mit Kies beworfen, den anderen Teil ließ man roh liegen. Anscheinend kennt die Stadtverwaltung keine Walze. Oder glaubt sie, daß die Bewohner mit ihrem Schuhwerk die Rolle der Walze spielen? Bei 16—18 Schichten im Monat haben die Arbeiter dazu bestimmt kein Geld. Außerdem wird man in kurzer Zeit von dem Steinschlag nicht mehr viel auf der Straße finden, aber desto mehr in den Gärten und in den Kellern. Denn: Wir wissen nicht, wie wir die Kohlen in den Keller bringen sollen, ohne die Steine nicht mitzunehmen. Ohne Walze werden die Steine nie fest werden.

Mehrere Bewohner des Krummenwegs in Buer-Hassel.

Geschäftliches

Das Auge kauft mit!

Eine Schaufenster-Dekoration ist oft mit vieler Mühe und großen Unkosten verknüpft und doch ist alle Arbeit vergebens. Das Fenster wird nicht beachtet, wenn der Schaufensterrahmen nicht in Lack und Farbe gehalten ist. Die Menschen gehen achtlos vorüber. Es wirkt wie ein Bild ohne Rahmen. Willst Du Erfolg haben, dann lasse Deinen Schaufensterrahmen in einem neuen Anstrich sehen und Du wirst erfahren, daß Dein Fenster Beachtung findet. Jetzt ist es Zeit, derartige Arbeiten auszuführen. Fragen Sie Ihren Malermeister!

KINO-VARIETÉ
Buer, gegenüber dem Rathaus * Telephon Horst-E. 2155

KINO-VARIETÉ
Buer, gegenüber dem Rathaus * Telephon Horst-E. 2155

Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr
Gastspiel Heinz Kleint mit Gesellschaft in
DIE VERTAGTE NACHT
Ein lustiges Durcheinander von Franz Arnold und Ernst Bach in 3 Akten

Aus Gelsenkirchen

Dienst am Volke

Gewerkschaftliche Kulturfilmvorführung in Gelsenkirchen

(•) Den Wert gewerkschaftlicher Aufbauarbeit führte der Film, den der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen, Sonntag vorführen ließ, allen Zuschauern eindrucksvoll vor Augen. Der Film zeigte die vielverästelte gewerkschaftliche Arbeit in den Zentralen und Gewerkschaftsbüros und die Aufbauarbeit, die der Bund leistet, im Interesse der Angestellten, im Interesse des Volkes. Der Film fand ungeteilten Beifall. Nach der Vorführung fand die Preisverteilung für die Sieger aus Reichsjugendwettkampf der Angestelltenjugend statt. Er erhielten Preise:

Leistungsklasse 3: Anneliese Hans, Gretel Podzuweit, Hermann Matuszak, Adelheid Billy, Betty Middenhoff, Gerda Seithe, Grete Edeler, Maria Bußmann, Albert Hillebrand, Maria Rempe, Heinrich Reichensperger, Werner Goos, Elisabeth Gallasch, Herta Asholt, Mathilde Wenker, Maria Pott, Heinrich Schwarz, Hans Taddey, Richard Bays, Paul Brözke.

Leistungsklasse 2: Paul Killisch, Gertrud Dembinski, Emma Huck, Albert Hansmann, Eugen Mattern, Karl Lüttecke, Lotte Seluga, Elisabeth Krosta.

Leistungsklasse 1: Lucia Göbel, Hermann Degen, Therese Kreisel, Gustav Deppendorf, Alfred Stahmann, Cissi Dittmann, Anna Lampka, Brunhilde Thomas.

Fachgruppen: Ruth Reetz.

Sven Scholander singt in Gelsenkirchen

Ein Lautenabend der Freien Volksbühne

(—) Am Samstag, den 22. Februar, um 20 Uhr singt Sven Scholander im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses in einem Sonderabend der Freien Volksbühne Gelsenkirchen Lieder zur Laute. Da es die letzte Gastspielreise ist, auf der der bekannte Künstler auch Gelsenkirchen berührt, darf man wohl mit einem besonders starken Besuch rechnen, zumal auch noch zu diesem Abend ein ganz besonders interessantes Programm zusammengestellt worden ist. Die Karten kosten für Mitglieder der Freien Volksbühne 1.— Mark, für Nichtmitglieder 1.50 Mk.; sie sind zu haben, in der Volksbuchhandlung, Ringstraße 33, in den Zigarrengeschäften Hermann Wilde, Alter Markt und Wanner Straße, an der Sammelkasse von Alsberg, Gelsenkirchen, und im Pianohaus Nevries im Hans-Sachs-Haus. Schüler und andere Jugendliche, die sich als Mitglieder einer Jugendorganisation auszuweisen vermögen, erhalten gegen Vorzeigung ihres Ausweises Karten zu je 30 Pfg. an der Abendkasse.

(—) **„Die Frau, die jeder sucht"**, ein Lustspiel von Ludwig Hirschfeld, gelangt morgen — Mittwoch — für die Vormietergruppe weiß in der Stadthalle Gelsenkirchen zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Cornelie Gebühr, Inge Thiesfeld, Elsa Dalands, Maria Alex, Franz Everth, Wolfgang Langhoff. Beginn: 19,30 Uhr, Ende gegen 21,45 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, Rathaus Buer (Zimmer 17, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse in der Stadthalle.

(—) **Schwerer Brandunfall in Bismarck.** Die elfjährige Tochter der Eheleute Schiwy aus der Deichstraße 10 in Bismarck wollte gestern nachmittag den Küchenherd heizen, als ihr plötzlich helle Flammen entgegenschlugen. Die Flammen fingen sofort an den Kleidern Feuer. Das bedauernswerte Kind erlitt schwere Brandwunden am Kopf und am Leib. Es wurde in hoffnungslosem Zustande dem evangelischen Krankenhause eingeliefert, wo es unter Lebensgefahr darniederliegt.

(—) **Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge.** In der Nacht zum Montag kam es auf der Kreuzung Kaiser-Florastraße zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenautos. Ein Wagen kippte um. Eine Insassin trug hierbei Halsverletzungen davon und erlitt einen Nervenzusammenbruch. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß ein Kraftwagen übermäßig schnell gefahren ist und das Vorfahrtsrecht des anderen Wagens nicht beachtet hat.

(—) **Deutsche Jugendherbergen, Ortsgruppe Gelsenkirchen.** Die Mitglieder werden nochmals auf die heute abend um 8 Uhr in der Lutherschule, Schalker Str. 16, stattfindende Hauptversammlung aufmerksam gemacht.

Ein Opfer von Bodensenkung und Zechenrauch

Der Nienhauser Busch stirbt aus

Lehrreiche Begehung durch die Kreisstelle für Naturdenkmalspflege / Seit Jahrzehnten im Absterben begriffen / Nur noch 5—10 Jahre Lebensdauer / Ein neuer Wald entsteht

(—) Allmonatlich veranstaltet die Kreisstelle Gelsenkirchen-Buer für Naturdenkmalspflege im Hoheitsbereich des Ruhrsiedlungsverbandes eine Begehung irgendeines naturpflegerisch wichtigen Landschaftsteiles in Gelsenkirchen-Buer oder den der Kreisstelle angegliederten Nachbargebieten. Zum vergangenen Samstag war die Begehung des vielbesprochenen Nienhauser Busches angesetzt. Der Gang durch das Gelände ging in strömendem Regen vor sich. Der trostlose Eindruck, den das ehedem — wenigstens wie die alten Leute es noch erlebt haben — so schöne Waldgebiet machte, wurde durch das dunkel-trübe Wetter noch schwärzer gemalt. Die Begehung war ein Gang durch eitel Morast und Baumruinen.

Es ist in den letzten Monaten vielfach die Behauptung aufgestellt worden, als sei die neue Stadtverwaltung mehr oder minder an dem Untergang des Nienhauser Busches schuldig. Es ist natürlich ein Unding zu glauben, daß selbst durch größte Nachlässigkeit ein immerhin 80—100 Jahre alter Waldbestand von Buchen und Eichen binnen einem Jahre zu Tode ruiniert werden kann. Diese jedem Laien einleuchtende Tatsache fand durch die Urteile der am Samstag im Nienhauser Busch anwesenden Fachleute ihre klare Bestätigung. Danach ist der Nienhauser Busch seit 20 bis 30 Jahren krank. In seinem heutigen „Krankheitsstadium" ist der Wald nach übereinstimmender fachmännischer Ansicht endgültig und unrettbar verloren. Auch bei sorgsamster Behandlung der noch vorhandenen Baumbestände (Weißbuchen und deutsche Eichen) wird die äußerste Lebensdauer des Nienhauser Busches auf zehn Jahre geschätzt. Möglich ist, daß die auf der westlichen Anhöhe liegenden Eichenbestände infolge günstiger gebliebener Boden- und Bewässerungsbedingungen noch einen geringfügigen Zeitraum längere Lebensdauer haben; möglich, ja sogar wahrscheinlich ist, daß man die Buchen schon vor Ablauf eines Jahrzehnts wird schlagen müssen. Wirklich kerngesunde Bäume enthält der Nienhauser Busch nicht mehr.

So unerbittlich dieses fachmännische Urteil ist, so klar muß man die Folgerungen ziehen können. Und wenn der Nienhauser Busch vor einigen Monaten durch die Stadtverordneten etwa angekauft worden ist, um ihn vor dem Untergang zu retten, dann sind die Gelsenkirchen-Buerschen Stadtparlamentarier in einer durchaus wohlmeinenden Absicht einem vollen Irrtum zum Opfer gefallen. Anders liegen die Dinge natürlich, wenn man von der Voraussetzung ausgeht, das wenige in Gelsenkirchen noch vorhandene Grüngebiet überhaupt und an sich zu retten, etwa rein als Terrain, mit dem sich im Sinne einer zielbewußten Grünflächenpolitik noch etwas anfangen läßt.

Unter diese Gesichtspunkten beginnt sich heute das zukünftige Schicksal des Nienhauser Busches zu vollziehen. Die städtische Gartenbauverwaltung hat vor einiger Zeit gegenüber dem Gutshof Nienhausen, an der Ecke Nienhausen- und Essener Straße, mit der Vorbereitung einer großzügig gedachten Eingangsanlage zum eigentlichen Gelände des Nienhauser Busches begonnen. In diese Arbeiten, die sich noch im — allerdings schon etwas vorgeschrittenen — Stadium befinden, gab auch die Begehung des Terrains einen guten Einblick, der noch durch eine detaillierte Schauskizze erweitert wurde. Darnach werden die Eingangsanlagen bis hinter das jetzige Waldhaus führen. Sie werden so angelegt, daß auch der projektierte Bahndamm der neuen Reichsbahnstrecke Gelsenkirchen-Hbf.—Buer-Süd —Haltern, der das Gelände nun doch trotz aller anderweitigen gutgemeinten Vorschläge durchschneiden muß, nicht in dem Maße störend ins Gewicht fallen wird, wie man ursprünglich geglaubt hat. Ausreichende Bepflanzung mit Vogelschutzgehölzen und den verschiedensten Strauchgewächsen soll den Bahndamm möglichst verdecken helfen. Der Bahndamm wird sich zwischen den Eingangsanlagen und dem eigentlichen Nienhauser Busch hindurchziehen. Man legt Wert darauf, den Hauptzuführungsweg zum Busch so anzulegen, daß die Spaziergänger und die Erholungsuchenden sozusagen mechanisch den Weg durch den zu errichtenden Dammdurchlaß zum eigentlichen Grüngelände des Nienhauser Busches finden.

Wie wird nun der alte Nienhauser Busch in Zukunft aussehen? Südwestlich des Waldhauses ist die Anlage eines rechteckigen Teiches mit südlich vorgelagerter Lagerwiese geplant, und zwar an der Stelle, an der sich heute die alte Katernberger Schuttabladestelle befindet. Ringsum durch das ganze Buschgebiet sind in zwanglosen Windungen verlaufende Gehwege vorgesehen. Die Lagerwiese soll durch einen entsprechend tiefen Strauchwerkstreifen nach der Essener Straße zu abgedeckt werden und neuanzupflanzenden gesunden Bäumen verschiedenster Art Platz machen. In zehn und mehr Jahren wird danach an der Stelle des alten ein vollkommen neuer Nienhauser Busch erstanden sein, der alle Freunde der alten Buchen, die dort jetzt noch stehen, hoffentlich mit der Radikalkur versöhnen wird, die jetzt wohl oder übel vorgenommen werden muß.

Ein feiner Syndikus

vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen

(—) Der 26 Jahre alte Syndikus Olschowy, der sich durch seine Heiratsschwindeleien einen Namen gemacht hat, hatte sich zusammen mit einem Mechanikermeister wegen Untreue und Betruges zu verantworten. O. war bei einer Versicherungsgesellschaft als Agent tätig. Der Meister hatte in seiner Garage ein unversichertes, defektes Auto stehen, was Olschowy ganz genau wußte. Trotzdem nahm er die Versicherung auf, der Meister ließ bald die Reparatur ausführen, und verlangte von der Versicherung eine Leistungspflicht. Wegen dieses Schwindels erhielt der Meister 50 Mk. Geldstrafe. O. wurde an Stelle von zwei Wochen Gefängnis zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

2 Monate und 1 Woche Gefängnis

In einem Hause an der Mückenstraße wohnt der schwerkriegsbeschädigte Bauarbeiter B., der mit der Familie N. in Meinungsverschiedenheiten lebte. Am 15. Juli nahm er viel Alkohol und steckte einen Revolver zu sich. Er zog den Browning, hielt ihn der jungen Ehefrau N. vor die Brust und drohte, er werde sie totschießen. Als die alte Ehefrau N. ihrer Tochter zu Hilfe kommen wollte, rief er, er würde auch die Alte über den Haufen knallen. Die alte Frau konnte sich kriechend in Sicherheit bringen. Schließlich krachte ein Schuß, worauf ein Schwiegersohn dem B. die Waffe entriß. B. hatte in die Erde geschossen. Zuerst wurde er wegen versuchten Totschlags zur Anzeige gebracht. Man nahm aber schließlich zu seinen Gunsten nur Bedrohung an, und jetzt bekam er 8 Monate und eine Woche Gefängnis. Mit Rücksicht auf sein gutes Vorleben gab man ihm eine Bewährungsfrist, für die er 100 Mark Buße an die Gerichtskasse in Essen zu zahlen hat.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Kloß; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.



SD 2139 Großgemustertes Tanzkleid aus Taft oder Chinakrepp. Auch aus einfarbigem Taft oder Georgette zu arbeiten. Anliegendes Leibchen, nach Belieben in der Taille schmal abgebunden. Glockiger Doppelrock. Bazar-Schnitt Größe II, III (Oberw. 96, 102 cm). Preis 1 M

SD292 „Russischer Bauer". Grasgrüne oder rote Bluse aus Foulardine, belebt durch bunte Borten. Schwarze Pluderhose und schwarzer Ledergürtel. Hohe Mütze aus grauem oder schwarzem Krimmer. Bazar-Schnitt Größe II, III (Oberweite 96, 102 cm) Preis 1 Mark

SKI 2067 Mütze in Zuckerhutform, passend zum Kostüm SD2069. Form aus Karton oder Sparterie gearbeitet und mit Stoff bezogen. Farblich abstechender Bandbesatz. Schnitt mit Beschreibung. Preis 35 Pf.

Auf dem Höhepunkt der Ballsaison bekommt mancher Lust ein Fest mitzufeiern, der vorher gar nicht daran gedacht hat. Doch fehlt dann meist das Abendkleid oder der fesche Faschingsanzug. Mit Hilfe der guten Bazar-Schnittmuster ist aber rasch geholfen. Zu einem Tanzkleid ist nicht allzuviel Stoff nötig und außerdem braucht es auch nicht reine Seide zu sein. Es gibt jetzt alle modernen Seidengewebe in Kunstseide und in preiswerter Ausführung. Gemusterter kunstseidener Taft ist besonders zu empfehlen und für ein Tanzkleid sehr gut geeignet. Die Form des Abendkleides D 2139 ist sehr einfach und manche Dame wird überrascht sein, wie leicht ein elegantes Gesellschaftskleid sich herstellen läßt. Auch die hier abgebildeten Faschingsanzüge sind in ihren Grundformen einfach und rasch selbst anzufertigen. Starke Farben, glitzernde Maskenstoffe, die für all den Glanz, den sie vortäuschen, so wenig kosten, tragen dazu bei, das Faschingskostüm lustig und farbenfroh zu gestalten.

SD 4760 „Türkin". Beinkleid aus grünem Maskenatlas. Jäckchen und Schärpe aus buntgemustertem Baumwollbrokat. Turban mit Schleier. Bazar-Schnitt Größe II (Oberweite 96 cm) vorrätig. Preis 1 M

SD2069 „Colombine". Kleidsames jugendliches Kostüm aus weißem oder schwarzem Maskenatlas mit rotem Bandbesatz. Tüllkrause. Hierzu der Hut SKI 2067. Bazar-Schnitt Gr. II (Oberw. 96 cm). Preis 1 M

Aus dem Turner-Lager

3. Bezirk (Münsterländer Gau)

Am kommenden Sonntag beginnt die Endrunde im Handball der Jugendklasse zwecks Ermittelung der Bestmannschaft im Bezirk. Zum ersten Male wurden im hiesigen Bezirk in diesem Meisterschaftsjahr Pflichtspiele für die Jugend ordnungsmäßig ausgetragen, woran sich 9 Vereine mit 11 Mannschaften beteiligten. Diese spielten in 3 Gruppen. Gruppenführer wurden: Frisch-Auf Suderwich, Recklinghausen 63 und Tv. Westerholt. Auf Antrag des Tv Gladbeck ist auch die 1a-Jugendmannschaft von Gladbeck zu den Endspielen zugelassen, spielt allerdings außer Konkurrenz.

*

Der Frühjahrsgeländelauf im 3. (Recklinghäuser) Bezirk findet am 30. März um 15,30 Uhr in Suderwich statt. Umkleidelokal ist das Gemeindegasthaus. Es wird in 3 Hauptklassen: Turner, Jugendturner und Altersturner gelaufen.

Turner: a) für Senioren 5000 Meter; b) für Anfänger 3000 Meter.

Jugendklasse: Jahrgang 1912-13: 3500 Meter; Jahrgang 1914-15: 2000 Meter; Jahrgang 1916-17: 1500 Meter.

Altersturner: 35 bis 40 Jahre: 2000 Meter; über 40 Jahre: 1500 Meter.

In jeder Gruppe können auch Mannschaften laufen. Die drei besten Läufer werden hierfür gewertet. Die Mannschaften wie auch Läufer müssen mit Namensangabe und Geburtsdatum bis zum 20. 3. an Bezirkssportwart Adolf Christ, Recklinghausen 1, Werkstättenstraße 43, gemeldet werden. Das Nenngeld für Turner und Altersturner beträgt 30 Pfg. und für Jugendturner 15 Pfg. Die Nenngelder sind mit den Anmeldungen zusammen einzuschicken. Nachmeldungen und zu spät eingeschicktes Nenngeld werden nicht mehr angenommen. Jeder Verein ist verpflichtet, an den Geländeläufen teilzunehmen.

Da im Laufe des Sommers mehrere Uebungsstunden (ähnlich wie die Bezirksvorturnerstunden) für Volksturner abgehalten werden sollen, bittet der Bezirkssportwart schon jetzt die Vereine darum, diese recht zahlreich zu beschicken. Vereine, die gute Sportplätze und Geräte besitzen, mögen sich zur Abhaltung der Uebungsstunden beim Bezirkssportwart melden. Terminbekanntgabe und alles Nähere durch das nächste Gaublatt.

*

Wie wir nach dem Bezirksturnfest in Haltern schon mitteilten, hat im heimischen Bezirk ein Wechsel in der Person des Bezirksleiters stattgefunden. Der in weiten Kreisen bekannte bisherige Bezirksoberturnwart Otto Schuchardt-Recklinghausen, seit 40 Jahren der DT. angehörend und 35 Jahre als Vorturner tätig gewesen, legte sein Amt nieder, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen. Sein Nachfolger wurde bekanntlich der 1. Turnwart des Tv. Recklinghausen-Süd v. 1886, Fritz Dümpelmann. Zu diesem Führerwechsel schreibt das Gaublatt, das amtliche Organ des Münsterländer Turngaues, folgendes: „In der ersten Bezirksvorturnerstunde des 3. Bezirks legte der hochverdiente Bezirksoberturnwart Otto Schuchardt sein Amt nieder. Der Gauturnrat spricht Turnbruder Schuchardt den herzlichsten Dank aus für alle Mühe und Treue. Er war allzeit ein echter und rechter Führer seiner Turnerschar, die ihn liebte und verehrte. Wir hoffen, daß uns unser lieber Schuchardt für die Vereinsarbeit noch recht lange erhalten bleibt in alter Treue und Frische! Sein Nachfolger wurde Oberturnwart Fritz Dümpelmann vom Tv. Recklinghausen-Süd. Der Gauturnrat begrüßt den neuen Bezirksoberturnwart herzlich und hofft von ihm, daß er den 3. Bezirk in althergebrachter Weise weiterführt."

Kleine Schwimmersensation in Gelsenkirchen

Großkämpfe in der Gelsenkirchener Schwimmhalle

„Westfalen" Dortmund – Schwimmvereinigung Gelsenkirchen

Bisher gewann Westfalen Dortmund den Städtekampf Dortmund—Gelsenkirchen viermal, und eben so oft scheiterten die Gelsenkirchener, die wohl immer in den einzelnen Staffeln, außerhalb der Zweikämpfe, Sieger wurden, denen es aber nie gelang, die Dortmunder einmal einwandfrei in einem Zweikampf zu schlagen. Die rot-weiße Kampfmannschaft setzt sich diesesmal hauptsächlich aus den Schwimmern: Günther, Sewing, Thomas Rehn, Wallerstein, Jensen, Welch, Feuerstein, Heller und Evers zusammen, gut ergänzt durch Nachwuchsschwimmer, die fast an die Zeiten der Senioren heranreichen. Geschwommen werden: Lagenstaffel 9 mal 100 Meter (3 Brust, 3 Rücken, 3 Freistil), Brustaffel 10 mal 100 Meter und Freistilstaffel, 20 mal 100 Meter und ein Wasserballspiel. Damit hat sich das ursprüngliche Programm eine wesentliche Aenderung gefallen lassen müssen. Die 3 mal 200 Meter sind fallen gelassen worden, weil sie eine zu große Belastung der Spitzenschwimmer erfordert. Der Staffelkampf 6 mal 100 Meter ist auf 20 mal 100 Meter vergrößert worden. Man konnte stets nach einem Staffelkampf feststellen, daß sich die Leistungen beider Vereinsschwimmer besserten und auch bei der neuen Austragung wird wieder eine ganze Anzahl Schwimmer mit Bestleistungen aufwarten. Dortmund tritt unter anderen mit dem deutschen Strommeister und Rekordinhaber Handschumacher an, ferner Dr. Brandt, Hewelke, Gebr. Beckmann, Schlüter und den Jugendschwimmern. Im Wasserball steht die Gelsenkirchener Mannschaft wie folgt: Tor Kasprzak, Verteidigung: Wallerstein, Feuerstein, Verbindung: Günther Sturm, Thomas, Sewing, Abhauer. Die Beurteilung der Kämpfe ist äußerst schwierig. Dortmund ist noch nie von Gelsenkirchen geschlagen worden, und auch heute abend wird es schwer sein, ihnen die eine oder andere Staffel abzugewinnen. Aber äußerst spannende und interessante Wettkämpfe sind zu erwarten, die nicht nur in den beiden Städten Dortmund und Gelsenkirchen Beachtung finden. Die Einlagekämpfe werden ausgefüllt durch zwei Staffeln der Dortmunder und Gelsenkirchener Alt-Herren, und zwar schwimmen diese eine Freistilstaffel 5 mal 50 Meter und eine Brustaffel 5 mal 50 Meter. Ein Reigen des Damenschwimmvereins 06 sowie ein Kunstspringen und Knabenschwimmen werden ein übriges tun, um den augenblicklichen schwimmsportlichen Stand Gelsenkirchens hervorzuheben.

Die Organisation der Schwimmvereinigung hat hinzugelernt. Es war bisher äußerst beschwerlich, die Zuschauer auf dem Laufenden zu halten. In anerkannter Weise stellt das Radio-Haus Richter eine Lautsprecher-Musik und Mikrophonanlage zur Verfügung. Dadurch wird dem Publikum das Verfolgen der Kämpfe leichter gemacht und diese Neuerung wird sich wohltuend bemerkbar machen.

Handball der D. T.

3. Bezirk (Münsterländer Gau)

Die Handballspieler der westfälischen Turnerschaft betätigen sich Sonntag in zahlreichen Freundschaftsspielen. Auch Turnklub Buer-Erle trat einmal wieder auf den Plan und buchte einen hohen Sieg über Deutsche Wacht-Laer. In Gladbeck fand ein interessantes Treffen zwischen Tv. Gladbeck und einem Vertreter des Ruhrgaues, Tv. Mellinghofen, statt, das unentschieden verlief. Recht annehmbare Leistungen zeigte mit 3 Mannschaften der Tv. Haltern. In Datteln gewann die noch junge erste Stammmannschaft des Tv. Datteln knapp gegen die 2. Mannschaft von Frisch-Auf Suderwich.

Nachstehend die Ergebnisse:

Turnklub Buer-Erle — Deutsche Wacht-Laer 7 : 1

Tv. Gladbeck — Tv. Mellinghoven 1:1

Tv. Haltern 1. — Reichsbahn-Tv. Recklinghausen-Ost 1b. 1:0

Tv. Datteln 1. — Frisch-Auf Suderwich 2. 1:0

Tv. Haltern 1a. Jgd. — Recklinghausen 63 1a. Jgd. 0:1

Tv. Haltern 1b Jgd. — Reichsbahn-Tv. Recklinghausen-Ost 1b 2:0

Tv. Datteln 1. Jgd. — Frisch-Auf Suderwich 1. Jgd. 2:3

Das 8. Jahn-Schwimmen der D. T.

11 neue D. T.-Bestleistungen

Das Stadtbad Halle war am Samstag und Sonntag der Schauplatz der größten schwimmsportlichen Winterveranstaltung der Deutschen Turnerschaft, nämlich des 8. Jahn-Schwimmens. Die Besetzung war wieder hervorragend. Alles, was im Turner-Schwimmsport einen Namen hat, war vertreten. Bei sehr gutem Besuch gab es spannende und interessante Kämpfe, in denen es nicht weniger als 11 neue D. T.-Bestleistungen gab Sechs Rekorde stellten die Turner und fünf die Turnerinnen auf. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Wasserballspiel zwischen dem Turnermeister Mühlhausen und Hannover. Die Hannoveraner, die die drei Gebrüder Bähre, früher Wasserfreunde Hannover, in ihren Reihen hatten, siegten mit nicht weniger als 9 : 3 Toren.

Versammlung des TV. Buer-Resse

Zu einer Monatsversammlung fanden sich die Turner und Turnerinnen des Turnvereins Buer-Resse (D. T.) in dem Vereinslokal Wieland zusammen. Es wurde beschlossen, das diesjährige Kostümfest nicht wie ursprünglich vorgesehen am Sonntag, den 23., sondern bereits am Samstag, den 22. Februar ds. Js., zu feiern. Mit Freude wurde festgestellt, daß das diesjährige Bezirksturnfest so ganz in der Nähe, im Stadtteil Buer-Erle, am 20. Juni gefeiert werden soll, und man versprach sich, schon frühzeitig fleißig dafür zu üben, um genau so wie im Vorjahre wieder einige Kränze für den Verein zu erringen. Auch soll im kommenden Sommer wieder Schwimmsport fleißig betrieben werden.

DJK. Borussia Scholven — Borussia Hüllen

Die erste Mannschaft von Borussia Scholven benutzte ihren spielfreien Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel gegen die erste Mannschaft von Borussia Hüllen. Ergebnis 2:2.

Gesunden Schlaf durch Kräftigung der Nerven erzielen Sie bei regelmäßigem Gebrauch von



BALDRAVIN

½ Flasche 2,50. ¼ Flasche 1,50. Literflasche 7,50. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Central-Drogerie u. Drogerie Nolde, Buer, Ecke Hochstr.

Nachruf!

Am Sonnabend, den 15. d. Mts. verschied nach längerem Leiden im Alter von 75 Jahren

Frau Wwe. Franz Rößmann

Louise geb. Heiming

Dankbar gedenkt die Gemeinde Wulten der teueren Verstorbenen, die durch Ueberweisung ihrer Besitzung an eine Ordensgenossenschaft den Grundstein für die Errichtung des Mechtildisstiftes, eines Heimes für Schwestern zur ambulanten Krankenpflege und zur Erziehung der weiblichen Jugend gelegt und sich selbst dadurch ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Ehre ihrem Andenken!

Wulten, den 17. Februar 1930.

Kuckelmann
k. Bürgermeister
Rickert
Gemeindevorsteher

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh.
Dafür, was ich gelitten habe,
Hab' ich schon die Augen zu

Heute morgen 9.30 Uhr entschlief sanft und gottergeben, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Friseurmeister Ludwig Marciniak

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Marl i. W., den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Februar, vormittags 8.15 Uhr vom Sterbehause, Brassertstraße 101 aus auf dem Friedhof in Marl. Gleich darauf das Seelenamt in der Rektoratskirche St. Bonifatius zu Marl-Brassert. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme herzlichen Dank.

Familie Grosselbeck

Buer, den 17. Februar 1930.

Wir suchen für leichte Werbetätigkeit einige

Herren und Damen

Sofortiger lohnender Verdienst. Näheres: Volkswohlbund Buer, Urbanusstraße Ecke Moltkestraße, Restaurant zum Lindenhof – Sprechzeit 11 bis 12 Uhr –

Stellengesuche

Zum 1. März oder etwas später ein junges, hübsches u. ehrliches, katholisches

Mädchen

für Hausarbeit und Bedienung der Gäste gesucht bei Familienanschluß. Bild und Zeugnis einsenden an A. Eyssing, Villa Westphalia, Epe i. W.

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht

Gelsenkamp, B.-Erle
Bäckerei,
Wilhelmstraße 27

Junge

von 16—18 Jahren für landw. Arbeiten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстr 27

Wer will zum

Film?

Schreiben Sie an F. R. P. Hornig Bln.-Grunewald 100

Stellengesuche

Damen- und Herrenfriseur

Dauer-Wasserwellen- und Färber, sucht Stellung. Ang. u. B. Z. 241 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстraße 27.

Sicheres Einkommen

bietet Großunternehmen arbeitsfreudigen, verkaufstüchtigen Herren mit guten Umgangsformen.

Aussichten:

Bei Eignung und Verkaufserfolge Anstellung als Verkaufsleiter und hohe Bezüge.

Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter B Z 237 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallier estraße 27.

Im Neubau, Gelsenkirchen, Arminstr. 13, Seitenstr. der Bahnhofstr., ist zum 1. April ein

Ladenlokal

zu vermieten. Nach Wahl ein Lokal mit 6 Schaufenstern, 260 qm, oder 2 Lokale mit je 3 Schaufenstern 80 bezw 180 qm groß, dazu 100 qm Lagerkeller u. evtl. 8 Garagen. Ferner Büros oder Praxisräume, sowie 2 herrschaftl. Etagenwohnungen, 6 Räume mit geräumiger Diele, Bad, Balkon und Nebenräumen, zum 1. Mai 1930 zu vermieten.

Scharpenseel, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 6

Mietgesuche

Zu mieten gesucht mittlere oder kleine

Werkstatt

geeignet für Schlosserei od. mechan. Betrieb mit oder ohne Inventar, möbl. mit Ladenlokal u. Einfahrt, verkehrsreiche Lage.

Nur Zuschriften mit näheren Angaben wie Lage, Preis, Beschaffenheit usw., unter B Z 10 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

10/40 Opel

in gutem Zustand, fahrbereit, weg. Platzmangels für 1 500.— Mark zu verkaufen.

Gustav Thomssen, Hüller Mühle, Gelsenkirchen, Landwehrstraßen 137.

Guterhaltene

Schulbücher

für die Städtische Handelsschule billig zu verkaufen.

Buer, Dorfstraße 115 part. rechts.

Mietangebote

Ordentl. Mann erhält

Kost u. Logis.

Buer, Wörthstraße 25, 1. Etage.

Kaufangebote

Sehr gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

in guter Lage v. Wanne, mit freiwerdender Wohnung ist krankheitshalber und wegen vorgerücktem Alters zu verkaufen. Monatlicher Umsatz ca 3500 Mk. Geschäft ist seit 20 Jahren in einer Hand.

Bernhard Heckmann Herten, Ewaldstr. ape 1u. Telef. Recklinghausen 568

Gelegenheitskauf!

Büssing-Lastwagen

3—4 Tonnen, elastikbereift, betriebsfertig u. versteuert, beson. Umst. wegen spottbillig zu verk.

Ang. u. C. A. 100 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Erdal

— — — ist gut spart Zeit u. Geld! Ist anerkannt in aller Welt.



Für alle Schuhe!

Schlaraffia-, Epeda-, Olympia-, Kapok- u. Rohhaar-Auflege-Matratzen sehr billig. Bei Barzahlung 5 Prozent. Luck's Bettenhaus, Buer, Hagenstraße 56.

Verschiedenes

Verloren vor d. Zigarrengesch. Spormann, Hochstr., am Samstagnachm. 14,30 Uhr Portemonnaie m. Inh. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzug. in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстr 27

Beamter, mit fester Anstellung, wünscht von Selbstgeber

1000 Mark

gegen Rückgabe von 1100 Mark innerhalb eines Jahres. Sicherheit vorhanden. Ang. u. B. Z. 239 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieстraße 27

Ihr Schicksal!

Zuverlässige Aufklärung betr. Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie etc. Probedeutung kostenlos. Geburtsdaten angeb. Kosmolog A. G. Schmidt, Berlin, C 03 5, Grünestraße 36 Rückporto erbeten.

B-Motorräder

D. K. Triumph die Schlager f. 1930

B-Personenwagen

Tempo-Dreirädw. Alleinvertr. für die Großstadt Gelsenk.-Buer

Karl Johann Gelsenkirchen, Hochstraße 50

Gitarren-mandoline

und singende Säge billig zu verkaufen. Buer, Pfefferackerstraße 50.

Darlehn

an Angestellte, evtl. in 1 Tag. ohne weit. Inkassobüro, Essen, Mennerstr. 44, Tel. 26201

Unabhäng. Frau, 35 J., jugendliches Aussehen, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn gleichen Alters in fester Stellung, zwecks späterer

Heirat

2 Zimmer-Wohnung vorhanden.

Schriftliche Anerbote u. G A 832 an die Gesch. Gelsenkirchen, Klosterstr 13

Ein Gutsbesitzer

dreißiger, Christ, vermög. Witwer mit Kind. Ich wünsche eine Gattin, welche meinem Kinde die Mutterliebe wieder gibt. Suche kein Geld, sondern Eheglück. Angeb. unter „Mutti" an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Wer erteilt

Privat-Unterricht in Stenographie?

Anerbote unt. B Z 100 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieстr. 27

Miele



№ 22 KV Juwel mit 4facher Kugellagerung und gefrästen Zahnrädern. Spielend leichter Gang.

№ 40 mit Präzisions-Wassermotor. Spielend leichter Gang. Außergewöhnlich niedriger Wasserverbrauch.

№ 45 die besonders preiswerte Elektro-Waschmaschine.

№ 60 eine Mangel in schwerer, gediegener Ausführung.

4 Spitzenleistungen

Wenn Sie eine „Miele" kaufen, haben Sie die Gewähr, daß Sie für Ihr Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommen.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Neu eröffnet

Buer, Essener Straße 67.

An- und Verkauf von gebrauchten Sachen.

Großes Lager in gebrauchten Möbeln aller Art.

Kaufe gebrauchte Sachen zu höchsten Preisen.

Postkarte genügt, komme sofort.

Buer, Essener Straße 67.

Autogarage

frei.

Autohof Buer, Gladbecker Str. 27.

Institut St. Maria d. Schulschwestern

Geseke b. Paderborn

Lyzeum, Frauenschule, staatl. anerk. Haushaltungsschule, staatl. anerk. kaufmännische Schule.

Gute Verpflegung bei mäßigem Preise

Vereinigte Theater

Apollo und Modernes Theater

Buer

Dienstag Mittwoch Donnerstag

Der mit großer Spannung erwartete deutsche Kunstfilm



Ihr Leben, ihre Heldentaten und ihr tragisches Geschick in der Festung Wesel unter französischer Herrschaft. Ernst Rückert, Grete Reinwald, Werner Pitschau, Camilla von Horlay und Fritz Greiner.

Das Geheimnis von St. Pauli

Ein Mysterium aus dem berüchtigten Hafenviertel Hamburgs, mit Carl de Vogt, Hanny Weisse und Herta von Walter, unter Mitwirkung der Hamburger Schutz- und Hafenpolizei

Und das bunte Beiprogramm

Jugendliche haben in der Nachmittags-Vorstellung Zutritt

Jeder Patient wird vor der Behandlung von dem im Institut weilenden Arzt untersucht

Bestrahlungs-Institut

Frau Erna König

Alter Markt 13 **Gelsenkirchen** Telefon 21366

Sprechstunden Montags von 9—12 Uhr

Bochum	Recklinghausen	Essen
Alleestr. 40 : Tel. 68834	Königswall 4	Klarastr. 15 : Tel. 42909
Sprechstunden Mittwochs von 9—12 Uhr	Sprechstunden Mittwochs von 3—6 Uhr	Sprechstunden Montags von 3—6 Uhr

Unzählige Danksagungen über meine Erfolge stehen zur Verfügung.

Erfolgreiche Behandlung von Lungen- und Kehlkopfleiden, Ischias, Rheuma, Asthma, Zucker, Lähmungen, Bettnässen bei Kindern, Leber-, Nieren-, Blasen-, Ohren- und Herzleiden, Gicht, Epilepsie, offenen Beinen Flechte, Appetitlosigkeit, Augen- und Magenleiden, sowie allen chronischen Erkrankungen

Mein Institut ist nicht mit anderen Instituten zu vergleichen und werden meine Apparate, die für mich gesetzlich geschützt wurden, nur in meinen Instituten angewandt

Büromöbel Bürobedarf Büromaschinen Büropapier **Hasco**

Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume
Fordern Sie bei Bedarf Angebot

Gelsenkirchen, Klosterstr. 13



Österflüs-Herde

sind besser und billiger.

Ueberzeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung

Bünck & Sohn, Buer am Stern

Zahlungsweise nach Wunsch.

Lieferung und Aufstellung kostenlos auch nach auswärts.

Das heutige Rundfunk-Programm

Dienstag, den 18. Februar

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen. Dr. Wichterich: Die Regelung der Wiedergutmachungen (Reparationen) durch die Haager Konferenz — ein Ausschnitt aus der Staatsbürgerkunde (2)
12,10 Mechanische Musik (Homocordplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Uebertragung aus dem Hansa-Cafe Düsseldorf. Mittagskonzert der Kapelle Xenia Daschewsky
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Vordemberge. Kinderspielstunde. Aus fremden Ländern. — Russische Märchen und Lieder. Mitwirkende: Helene Guermanova (Alt), Egbert Grape (Klavier)
15,30 Wirtschaftsberichte
16,00—16,25 Die Welt im Buch. Willi Schäferdiek: Englische Erzähler der Gegenwart. H. G. Wells: „Christina Albertas Vater" — H. G. Wells: „Mr. Blettsworthy auf der Insel Rampole" — John Galsworthy: „Die letzte Karte" — Michael Arlen: „Lily Christine" — Michael Arlen: „Welch' reizende Leute"
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,50—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an höheren Schulen. Studienrat Dr. Oberborbeck: Musikunterricht in der höheren Schule
17,30—18,30 Vesperkonzert Kinderchöre. Mitwirkende: Der Kinderchor, die Bläservereinigung des Westd. Rundfunks (Fritsche, Flöte; Hirnet, Oboe; Grelke, Klarinette; Scheidt, Fagott; Färber, Horn), sowie ein Streichquintett des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks; Egb. Grape (Klavier) — Leitung Zimmermann —. Chöre von Werth, Rüdinger, Kneip, Hummel und Reger
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Hans Franck: Land meiner Väter (Anekdoten)
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Le Bourgois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19,40—20,10 Gespräche über Menschentum. Hardt, Honigsheim, Stein, Worm
20,15 Tannhäuser. Zukunftsposse mit vergangener Musik und nach vergangenerer Handlung in drei Aufzügen von Johs Nestroy. Musik von Karl Binder. Für den Rundfunk bearbeitet von Siegfried Anheißer. Musikalische Leitung: Kühn, Spielleitung: Anheißer. Chöre: Zimmermann. Damen: Fils, von Seemen; Herren: Helmut, Schömmer, Schüßler, Streußler, Stock
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Funkstille

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A), Preis Mk. 2,75, unter Garantie beseitigt. Gegen Sommersprossen (Stärke B), Preis Mk 2,75. W. Leibeck, Buer-Mitte, Essener Straße 10 b.

Polstermaterialien Matratzendrelle, Seegras, Federn, Lederlach Schaufaden, Bettstoffe, Bindfaden, usw., kaufen Sie billig bei **Kronz, Buer, Essener Straße 11.**

Mahnung

Die bis zum 14. d. Mts. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:

1. Staatliche Steuer vom Grundvermögen,
2. Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen,
3. Hauszinssteuer,
4. Lohnsummensteuer für 1930,
5. Gewerbeertragsteuer für Januar-März 1930,
6. Hundesteuer für Januar—März 1930,
7. Handwerkskammerbeitrag für 1929,
8. Beitrag zur landw. Berufsgenossenschaft für Januar—März 1930,
9. Schulgeld für das Konservatorium für Februar 1930,

sind innerhalb 3 Tagen bei der städtischen Steuerkasse, sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen-Buer, den 15. Febr. 1930.

Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst als Vollstreckungsbehörden.

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht
(seelische Leiden)

Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- und Lungenleiden,
(Rheuma, Haarausfall)

Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel, Kropf usw., werden nach eigenem, traditionell seit mehr als 50 Jahren angewandtem Verfahren mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bezw. Urinschau
(Urin mitbringen usw.)

H. Schröder, Homöopathie

Bundesleiter vom Kräuterbund Dortmund-Bielefeld

Zu sprechen in **Gelsenkirchen**, Bochumer Straße 9, jeden Dienstag von 9—11 Uhr.

Danksagung

Getragen von dem Empfinden, daß auch ein Patient seinem Helfer seine Anerkennung nicht versagen soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich Ihnen für die mir bei meinen schweren Leiden (Krämpfe) geleistete Hilfe an dieser Stelle meinen aufrichtigen, herzlichen Dank aussprechen.

Wilhelm Kipp, Buchhalter,
Senne I, Nr 371. Post Brackwede.

Fahrtvergütung

Auf Kredit
gegen bequeme
Ratenzahlung!

Westfalia-Bettfedern
Daunen, Halbdaunen und Federn
11.- 9.50 8.50 6.50 5.- 4.50 bis 2.-

Westfalia-Reform-Unterbetten
29.50 26.50 25.50 22.50 19.50 bis 12.50

Westfalia-Matratzen
Alpengras, Wollfüllung
57.- 51.- 48.- 42.- 36.- 32.- bis 17.-

Westfalia-Bettstellen
Stahl-, Holz- und Kinder Betten
65.- 58.- 41.- 32.50 29.50 25.- bis 19.50

Einzel-Möbel
Kleiderschränke
Nachtkonsolen
Waschkommoden
Ausziehtische
Eimerschränke
Ledersofas
Plüschsofas
Chaiselongues
Kompgarnituren

Küchen-Schränke — Küchen

Polstermöbelhaus „Westfalia"
Buer-Erle
Bismarckstraße 116

Lieferung frei

Die Schreiner-Innung

stellt zum 1. April 1930

10-15 Lehrlinge

ein. Schüler des 8. Jahrganges wollen bis zum 22. Februar 1930 ihre Bewerbung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Schulabgangszeugnis an das Mittelstandshaus Buer einsenden

Radio-Boos

in den nächsten Tagen auch in

BUER

Warten Sie bitte mit Ihrem Einkauf, es ist Ihr Vorteil!

Beachten Sie die kommenden Inserate

Nähmaschinen

beste Markenfabrikate, ohne jede Anzahlung und bei wöchentlichen Raten von 2 RM. Größte Rücksicht bei Krankheit und Erwerbslosigkeit

Anfragen erbeten unter B. 3. 2817 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerie-straße 27.



Männer! Neue Kraft!

Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist und bleibt das unübertroffene hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel. Tausende freiwillige notariell beglaubigte Anerkennungen von Aerzten und Verbrauchern. Verlangen Sie kostenlos die wissenschaftl. hochinteressante Broschüre gegen 40 Pfg. Doppelbriefporto in verschlossenem Doppelbrief, streng diskret ohne Absender durch **Radianers Kronen-Apotheke, Berlin W 35 Friedrichstr. 189.** Unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht. **Originalpackung** 9.50 Mark. **Zu haben in allen Apotheken.** Die wirksam. Hauptbestandteile von „Okasa" werden nach einer Methode welche durch das **Deutsche Reichspatent No. 471793** geschützt ist, hergestellt. Für jeden, der Okasa noch nicht kennt oder jeden Zweifler, senden wir nochmals

Nur Okasa!

50000 Probepackungen umsonst

Die Probepackung legen wir der verschlossenen Broschüren-Doppelbrief-Sendung bei.

Der Lumpenhändler

Auf rappligem Karren sammelt er ein

Ein pessimistisch-gestimmter Geist könnte sagen, daß unsere Zeit immer einöniger wird. Wo ist die bunte Vielfalt der Trachten wo sind die heiteren Sitten und Gebräuche, wo schließlich blieben die seltigen Käuze, die zur Kleinstadt wie die Kirche zum Dorf gehörten? Sie sind entschwunden und vergessen und alle Gewaltsamkeit künstlicher Pflege kann sie nicht mehr lebendig machen. Aber hier und dort blühen noch Kuriositäten, überwimmt zwar vom Tagesstaub, aber doch noch sichtbar.

War das doch eine lustige Zeit, als die Lumpenhändler noch Fähnchen auf ihren Wagen hatten und Kinder ihnen Lumpen in Masse brachten. Wer ein großes Quantum in Mutters Lumpenkiste entdeckt hatte, der bekam wohl einen Reitersmann. Heute, im Zeitalter des Geldes und der wirtschaftlichen Not, bezahlen Lumpenhändler in Kupfer. Aber es gibt doch noch Originale. Zog da doch ein Lumpenhändler mit einem mageren Pferd durch die Stadt und machte sich mit einer mehrtönigen Flöte bemerkbar. Auf dem Bock seines rappligen Karrens saß er und blies und blies. Das sollte das Signal für alle Hausfrauen sein. Hier und da kam wohl eine aus der Haustüre, aber im ganzen blieb es still. Was heute nicht schreit, wird überstimmt. Friedlicher Lumpenhändler! Auf rappligem Karren sammelt er ein.

Drey.

Kerniges Wetter

Gereimte Tatsachen

und eine neue Erkenntnis

Mit Goethe gibt es einen Kern
Mit allen schwarzen Pudeln,
Darum sieht man ihn nicht gern
Pflaumenbrei mit Nudeln.

Kernige Reden hört man gern
Bei Toast und Fahnenschleife.
Die Unterhosen für den Herrn
Wascht man mit Sparkernseife.

Ein Flugpilot mit Namen Kern
Hat uns schon oft umflogen.
Wir selbst hab'n uns schon oft ums Kernproblem herumgelogen.

Der hat wohl alles seinen Kern.
Man sollte es nicht glauben:
Gegen dem Wetter möcht' man gern
Den Kern in'n Hochdruck schrauben ...

Das mit seinem Kern von Großbritannien über die Nordsee nach Südskandinavien reichende Hochdruckgebiet hat sich noch verstärkt; sonst zeigt die Wetterlage keine wesentliche Aenderung. Gestern früh war es in Deutschland meist wolkig, im Süden vereinzelt mit leichten Regen- oder Schneefällen Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen −2 und +2 Grad, nur in Ostpreußen niedriger Der Kahlberg hatte starken Nordostwind, bedeckten Himmel und 6 Grad Frost und 25 Ztm. Schneehöhe. — Aussichten bis Donnerstag: Wechselnde Bewölkung bei rauhen nördlichen Winden, stellenweise leichte Niederschläge.

Vater sagt zur Mutter:

„Wenn das Mädchen in die Apotheke, in die Drogerie oder ins Reformhaus geht, soll es Pflug's ‚Waldflora'-Kräuterpulver und die kostenlose Broschüre nicht vergessen."

Im neuen Heim . . .

15 Jahre westfälische Provinzial-Lebensversicherung

Das Ziel der Provinzialanstalt: Verminderung der Verschuldung

Seitdem die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt durch Beschluß des Westfälischen Provinzial-Landtages am 1 Jan. 1915 ins Leben trat, sind gerade 15 Jahre verflossen, bis sie jetzt ein neues Heim erhielt. Durch alle Fährnisse der Kriegs- und Inflationszeit hindurch hat sie sich dank der umsichtigen Leitung ihrer Verwaltung bestens behauptet und sogar in den Wirtschaftsstürmen der letzten Jahre kräftig aufwärts entwickelt. Das zeigt am zuverlässigsten das Steigen der Zahl der bei ihr abgeschlossenen Lebensversicherungen, für die Ende 1924: 7457 Versicherungsscheine über 26 Millionen Mark ausgestellt waren, Ende 1925: 9681 über 46 Millionen, 1926: 11 367 über 60 Millionen, Ende 1927: 13229 über 77 Millionen, Ende 1928: 20 339 über 97 Millionen und Ende 1929: 116 Millionen Reichsmark Versicherungssumme. Außer der Lebensversicherung hat die Anstalt auch noch die Unfall- und die Haftpflichtversicherung aufgenommen. Die durch den Versicherungsbetrieb erzielten Gewinne fließen restlos den Versicherten als Dividenden wieder zu. Diese Ueberschüsse betrugen im Jahre 1924: 270 000 RM., 1925: 256 000 RM., 1926: 426 000 RM., 1927: 461 000 RM. und 1928 rund 709 000 RM. Hauptzweck dieser Provinzialanstalt ist die Verminderung der Verschuldung in Stadt und Land, Befestigung des Grundbesitzes, Seßhaftmachung der Bevölkerung und Hebung des Wohlstandes. Darum werden auch die aus den Versicherungsbeiträgen aufkommenden flüssigen Mittel restlos dem Kreditbedarf innerhalb des Geschäftsbereichs — Westfalen und Lippe — zur Verfügung gestellt. Den besonderen Interessen des einheimischen Kleinbesitzes, des Handwerks, des Gewerbes und des Mittelstandes dient die weitestgehende Gewährung von Hypothekendarlehen.

Bei der starken Ausdehnung dieses Provinzialinstitutes war es unvermeidlich, der Anstalt ein neues Heim zu schaffen. Die an der Ecke von Warendorfer- und Friedensstraße liegende frühere Twickelsche Besitzung wurde käuflich erworben und durch den Landesbaurat Gonser zu einem Bürohaus umgestaltet. Die gesamten Umbaukosten haben sich im Rahmen des Kostenvoranschlages gehalten und stellen sich um 100 000 RM. niedriger, als wenn ein Neubau aufgeführt worden wäre. Ohne im einzelnen auf die Einrichtung des Hauses einzugehen, mag hier nur gesagt sein, daß Zweckmäßigkeit, Einfachheit und Sparsamkeit überall als oberster Grundsatz gewaltet hat.



Anfang Februar war das neue Heim der Provinzial-Lebensversicherung in Benutzung genommen worden. Montag hatte die Leitung der Anstalt zu einer Besichtigung des neuen Heims eingeladen, und so waren anwesend Vertreter des Oberpräsidenten und des Landeshauptmanns, Oberbürgermeister Dr. Sperlich als Vertreter der Stadt Münster, Generaldirektor Dr. Wessels von der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät, Landesrat Dr. Kraß als Leiter der Landesversicherungsanstalt, Regierungsrat Dr. Hensel als Direktor des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, Direktor Nessing von der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz und Generaldirektor Reusch von der Landesbank, der gleichzeitig Generaldirektor der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt ist, wie auch der Presse.

Im Sitzungssaal des neuen Heims begrüßte Direktor Dr. Stelzer die Gäste, gab eine Uebersicht über Ziele und Entwicklung der Anstalt und führte in die Einrichtungen des neuen Heims ein, das später eingehend besichtigt wurde.

Regierungsrat Dr. Hensel überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland und betonte dabei, daß nur in einem eigenen Heim ein Wirtschafsbetrieb richtig eingerichtet, nur im eigenen Heim kräftig ausgebaut und erst im eigenen Heim seine Aufgaben vollkommen erfüllen könne.

Oberbürgermeister Dr. Sperlich sprach die Glückwünsche der Stadt Münster aus und gab seiner Freude Ausdruck über den stattlichen Bau, der der Stadt Münster zur Zier gereiche.

Sammelt Flurnamen

Ein wichtiges Werk der Heimatpflege

Sammelstellen beim westfälischen Landkreis

Unsere alten Flurnamen haben eine hohe heimatkundliche Bedeutung. Sie geben uns Aufschluß über die Vergangenheit, über Kulturen, Siedlungen, Schnadgänge, Gerichtsstätten und Kriegszeiten, über alte möglichen Sitten und Gebräuche der Heimat. Leider geraten sie immer mehr in Vergessenheit. Industrie und Verkehr gehen über sie hinweg. Darum ist es zu begrüßen, daß man allüberall, in ganz Westfalen, in ganz Deutschland, die Sammlung der Flurnamen in Angriff genommen hat. In Sachsen (Dresden) besteht eine Flurnamenkundliche Zentralbibliothek, in Bayern (München) eine Orts- und Flurnamenbücherei, in Westfalen hat der Westfälische Heimatbund zur Sammlung aufgerufen. Als Quellen kommen für den Sammler in erster Linie der Volksmund, die Flurkarte, die Mutterrolle und das heimische Archiv in Frage. Die Vordrucke für die Sammlung sind vom Westfälischen Heimatbund Münster, Domplatz 20, oder von dem Lehrer Karl Wessels, Kirchhellen, der die Förderung der vorbereitenden Sammelarbeit im Kreise Recklinghausen übernommen hat, zu beziehen. Beide Stellen sind gern bereit, jedem Sammler mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Hier und da sind schon die ersten Flurnamensammler an der Arbeit. Aus Datteln, Wulfen, Marl, Polsum, Suderwich, Flaesheim und Kirchhellen liegen bereits Meldungen vor. Trotz aller Schwierigkeiten wird sich gerade in unserem Bezirk, der auf dem Gebiete der Heimatpflege führend ist, eine restlose Sammlung aller Flurnamen ermöglichen.

Vom Karneval in den Tod

Ein Mann in Henrichenburg erstochen

Am Dienstagmorgen gegen 5 Uhr ist der 29 Jahre alte Bergmann Franz Lang aus Castrop-Rauxel, Römerstraße wohnhaft, von dem Bergmann Wladislaus Boranowski, gleichfalls aus Castrop-Rauxel, Henrichenburger Straße wohnhaft, nach einer karnevalistischen Veranstaltung im Hofe der Gastwirtschaft Dorider in Henrichenburg erstochen worden. Der sofort hinzugezogene Arzt, Dr. Tönnis, konnte nur noch den Tod feststellen. Die Kriminalpolizei hat sich sofort der Sache angenommen: sie wird auch das Motiv der ruchlosen Tat feststellen.

Heute
Mittagessen
im Erfrischungsraum
Gedeck zu 80 Pf
Reissuppe bürgerlich
Bratwurst mit Bayrisch-Kraut und Kartoffeln
Gedeck zu 1.10
Kraftbrühe mit Tomaten
Wiener-Schnitzel mit Rosenkohl und Kartoffeln
Obstkörbchen oder Käse
ALTHOFF
Buer

Im Zeichen des Brudermordes

Der vestische Polizeibericht

für die Woche vom 1. bis 8. Februar

Das Hauptereignis der Berichtswoche war der Brudermord in Gelsenkirchen, der von der Kriminalpolizei schnell aufgeklärt werden konnte. Das von dem Erkennungsdienst des Polizeipräsidiums an den Leichenteilen gesicherte erkennungsdienstliche Material führte zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten. Ferner hatte die Kriminalpolizei schon am Sonnabend, den 8. Februar, den wirklichen Eigentümer des Hemdes, von dem sich ein Fetzen mit dem Buchstaben „A" auf den Leichenteilen befand, ermittelt und war so unabhängig vom Erkennungsdienst, auf die Spur in der Kirchstraße gekommen. Auch noch eine weitere vorhandene Spur hätte unbedingt zur Entlarvung der Täterin und damit zur Aufklärung des scheußlichen Verbrechens führen müssen.

Raubüberfälle

wurden der Polizei 3 gemeldet. Am 4. Februar gegen 21 Uhr wurden in der Johannesstraße in Bottrop zwei Mädchen von einem jungen Burschen überfallen. Ehe sich die beiden Mädchen von ihrem Schrecken erholt hatten, war der Räuber mit den geraubten Sachen, einem hellen Handkoffer, einer Handtasche und einem Schirm verschwunden. In der Handtasche befanden sich 50 Mark Bargeld und zwei Verrechnungsschecks im Betrage von 111 Mark. Die Nachforschungen nach den unbekannten Tätern wurden sofort eingeleitet. Zwei weitere Raubüberfälle ereigneten sich in Gelsenkirchen. Hier wurde eine Verkäuferin überfallen und ihr die Tageseinnahme in Höhe von 800 Mark geraubt. Der Täter ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Der andere Raubüberfall, der ebenfalls an einer Verkäuferin verucht wurde, ist den Tätern mißlungen. Infolge heftigen Widerstandes der Ueberfallenen war es dem Burschen nicht möglich, den Raub auszuführen. Die Kriminalpolizei hat die Täter ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Diebstähle

wurden der Polizei 122 gemeldet, nämlich 26 Einbruchsdiebstähle, 63 einfache Dieb-

Stadtcafé Buer
Die Hochburg des Buerschen Karnevals



Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr
2. Große Kostüm-Redoute



Wertvolle Preise — Sehenswerte Dekoration
Verlängerte Polizeistunde
Unter Leitung des großen Jazz-Sinfonieorchesters Bartholomé

Theater in Berlin und in der Provinz

Theaterkonzentration in Berlin / Josephine Baker erlebte eine Abfuhrqualitätsleistung / Cliquenwirtschaft / Die künstlerische Krise / Starrung und Ensemblebildung / Plus der Provinz / Theater als kulturbildender Faktor

Die nachstehende interessante Betrachtung entnehmen wir dem „Türmer", der von Karl August Walther herausgegebenen Kulturzeitschrift.

Die menschliche Natur neigt immer leicht dazu, zwei verschiedene Dinge gegeneinander auszuspielen, als sie in ihrem Wesen zu erfassen und ihren wahren Wert zu erkennen. Das gilt in besonderem Maße für das Gebiet des Theaters.

Sehr häufig begleitet jede Aeußerung über künstlerische Dinge über Berlin hinweg ein Achselzucken ironischer Geringschätzung und ein Herabdrücken auf ein anderes Niveau.

Wie liegen nun die Verhältnisse des deutschen Theaters in Wirklichkeit? Welche Stellung nimmt darin Berlin, welche die Provinz ein? Können wir von Berlin als der deutschen Theaterstadt sprechen, die deutsches Theater repräsentiert? Welches sind die Aufgaben des heutigen Theaters?

Die Tatsache steht fest, Berlin beginnt, was die Theaterkunst anbetrifft, sich seit einigen Jahren zu sammeln Es hat gerade in der letzten Spielzeit gezeigt, daß es um seine Verpflichtung weiß. Aus dem Wirrwarr kristallisierte sich ein gesunder Aufbau, der Wille, in Berlin die deutsche, lebende dramatische Dichtung in ihrer charakteristischen Ausprägung zu Wort kommen zu lassen. Das muß man trotz allem,. was man sonst an Unmöglichem — was sich die Provinz nicht leisten dürfte — sehen und hören muß, anerkennen. Um die Jahreswende waren zwölf deutsche lebende Autoren zu gleicher Zeit an den verschiedensten Berliner Bühnen zu sehen. Dazu in zum Teil qualitativ hochstehenden Aufführungen.

Es handelt sich dabei weniger um die Feststellung des Wertes all dieser Werke lebender deutscher Dramatiker als vielmehr um die erfreuliche Tatsache, daß sie überhaupt zu Worte kommen. Denn an der Aufführung seiner Werke lernt der Dramatiker — Georg Kaiser macht hierin eine Ausnahme, er hat sich noch keins seiner Werke angesehen, vielleicht doch zu seinem Schaden

Ferner kommt man dadurch, daß an einem Ort eine Anzahl lebender Autoren zu Worte kommt, am ehesten zu einem Ueberblick über das gegenwärtige dramatische Schaffen, das wieder positive Ansätze zeigt und sich einer Art von künstlerischem Realismus zukehrt.

Es wird Berlin auch in künstlerischen Dingen oft der Vorwurf gemacht, daß es oberflächlich sei und daß es sich so leicht durch Reklame beeinflussen ließe. Obwohl dies aber mehr oder weniger überall gilt, so sei doch ein sehr charakteristisches Beispiel für das Gegenteil erwähnt, das zeigt, daß auch die tollste Reklame in Berlin nichts erreicht, wenn die künstlerische Leistung ausbleibt. Katastrophal war der Durchfall der Josephine Baker, die die Berliner einige Monate lang auf den Kopf stellen wollte und trotz größter Reklame und privater Tees eine hundertprozentige Abfuhr einschieben mußte. Sie wußte, gelingt ihr Berlin, dann hat sie „das blaue Band" des künstlerischen Sieges in der Tasche.

Gerade hier in Berlin, wo so vielerlei geboten wird, muß das, was aus dem Durchschnitt hervorragen will, um Beachtung zu finden, schon hohe Qualitäten besitzen. So bietet eine Weltstadt ganz von selbst durch das Vorhandensein der großen künstlerischen Konkurrenz einen strengen Maßstab. Selbstverständlich treten auf der anderen Seite auch in verstärktem Maße die üblen Cliquenerscheinungen auf, wodurch oft Unfähige eine Zeitlang zu Prominenten gestempelt werden. Das deutsche Theater als Gesamterscheinung lebt immer noch in einer schweren Krise, deren Schwerpunkt wohl auf der finanziellen Seite liegt, in Wirklichkeit aber auch eine künstlerische Krise darstellt. Denn unserem Theater von heute fehlt die dämonische Besessenheit, die Atmosphäre des lebendigen Kontaktes zwischen Zuschauer und Szene. Es wird noch viel zuviel mit dem Kopf Theater gespielt als mit einem glühenden Herzen. Wohl gibt es immer wieder glänzende Aufführungen, aber sie stehen unvermittelt und vereinzelt da. Der innere, organische Zusammenhang fehlt Die Arbeit konzentriert sich auf einzelne Stücke statt auf eine künstlerische Geschlossenheit des ganzen Spielplans.

Dieses „Stück-Spielen" — anstatt Durchführung eines künstlerisch geschlossenen Spielplans — muß sich in Berlin besonders kraß auswirken und seine Schäden zeigen. Wenn auch der Starrung erfreulicherweise nachgelassen hat und sich hier und da die Bildung eines Ensembles zeigt, des tatsächlichen Trägers des künstlerischen Theaters, so grassiert er immer noch stark genug. Es werden sehr häufig Stücke nicht nach künstlerischen Gesichtspunkten herausgebracht, sondern weil das betreffende Theater gerade den oder jenen Darsteller ausgeliehen haben kann.

So sehr die wirtschaftliche Frage die wichtigste Rolle spielt, muß immer wieder betont werden, daß große künstlerische Leistungen auch einen wirtschaftlichen Erfolg haben — zumindest auf das Jahr umgerechnet sich genau so gut bilanzieren, denn auch der sogenannte „geschäftliche Blick" steht manchmal daneben und setzt auf Nieten. Und da ist die große Plus-Seite der Provinz. Sie mit ihrem geregelteren, festgefügteren Leben kann viel mehr nach künstlerischen „Gesichtspunkten" arbeiten. Während Berlin in der Hauptsache immer nur einzelne Spitzenleistungen vollbringen kann, kann die Provinz eine sich immer steigernde und abgerundetere künstlerische Linie in ihren Spielplan hineinbringen durch die Schaffung eines homogenen Ensembles. In Berlin wird sich nicht so leicht ein aufeinander eingespieltes Ensemble mehrere Jahre halten können, weil, sobald ein Mitglied „einschlägt", zu einem „Typ", zum „Liebling" wird, ihn dann ein Theater um das andere oder der Film holt. In der frühen Morgenstunde beim Film,

KINO-VARIETÉ
Buer gegenüber dem Rathaus * Telephon Horst-E. 2155

KINO-VARIETÉ
Buer, gegenüber dem Rathaus * Telephon Horst-E. 2155

Heute 8 Uhr abends Gastspiel Heinz Kleint mit Gesellschaft in
DIE VERTAGTE NACHT
Ein lustiges Durcheinander in 3 Akten von Arnold und Bach
Die Möbel stellt die Firma Lückemeier, Teppiche, Gardinen und Dekorationen Warenhaus Theodor Altholt, Buer

stähle und 33 Fahrraddiebstähle. Zu erwähnen ist besonders der Einbruchsdiebstahl in das Postamt in Erkenschwick, bei dem die Postsendungen erbrochen und die Pakete ihres Inhalts beraubt wurden, ferner ein Einbruchsdiebstahl in Gelsenkirchen, bei dem Kleidungsstücke und Schmucksachen im Werte von 3551 Mk. erbeutet wurden. In einem anderen Falle wurde sogar ein Koffer mit Sterbewäsche aus einem Auto gestohlen. Sechs schwere Einbrecher wurden von der Polizei festgenommen.

Betrugsanzeigen

sind 39 bei der Polizei eingegangen. Es handelt sich hier immer wieder in der Hauptsache um raffinierte Warenschwindler, die es verstehen, durch falsche Angaben Waren auf Kredit zu bekommen, die sie niemals bezahlen.

In 30 Fällen hatte sich die Polizei mit Unterschlagungen und in 4 Fällen mit Urkundenfälschungen zu befassen. In 10 Fällen mußte gegen die Verbreiter von Falschgeld vorgegangen werden. Sachbeschädigungen sind in 13, Körperverletzungen in 23, Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit in 7 und Meineid ebenfalls in 7 Fällen zu verzeichnen. Es hat sich ein geringfügiger Zimmerbrand ereignet. Der Provinzialsammelstelle wurden 6 Personen als vermißt gemeldet.

Achtung Bergjungleute!

Neueinstellungen bei der Harpener Bergbau-A.-G.

Schon jetzt werden die Eltern der Ostern aus der Schule zur Entlassung kommenden Söhne darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausbildungsabteilung der Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft nach Ostern eine größere Anzahl Bergjungleute in der Anlernwerkstatt der Zeche Julia und in der neueingerichteten Anlernwerkstatt der Zeche Recklinghausen 2 für die Zechen Recklinghausen 1 und 2 einstellt.

In Frage kommen Jungen, die Hauer werden wollen und Ostern 1930 aus der Schule entlassen werden. Spätere Einstellungen können aus betrieblichen Gründen nur in bestimmten Ausnahmefällen erfolgen. Deshalb ist es den Eltern nicht zu empfehlen, ihre Kinder zunächst anderen Berufen zuzuführen. Sie handeln im eigenen Interesse, wenn sie die Anmeldung schon jetzt vornehmen.

Die Anmeldung erfolgt beim Ausbildungsleiter in folgenden Zeiten:

Zeche Julia, Anlernwerkstatt, am Eingang Schacht 1: Dienstags und Freitags, vorm. 10—12 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Zeche Recklinghausen 2, Schichtmeisterei: für Zechen Recklinghausen 1 u. 2. Montagnachmittag 3,30—4,30 Uhr, Mittwochvormittag 11—12 Uhr.

Die „Anahyga" in Dortmund zerstört

Großfeuer in der Ausstellung „Der Mensch"

Eine Meisterschöpfung vollkommen vernichtet / 600000 Mark Schaden

Die Anahyga, die seinerzeit in der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen gastierte und großes Aufsehen erregte, ist gestern abgebrannt. Wir erfahren darüber folgendes: Gestern morgen kurz nach 3 Uhr brach in der zurzeit in Dortmund veranstalteten Ausstellung „Der Mensch" aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und die gesamte Ausstellung vernichtete. Die Berufsfeuerwehr rückte sofort mit vier Löschzügen zur Brandstelle und nahm mit acht Schlauchleitungen die Bekämpfung des Feuers auf. Nach einstündiger Tätigkeit war der Brand gelöscht, und die Wehr konnte wieder abrücken. Der Umfang des Schadens ist noch nicht bekannt.

Zu dem Brand der Ausstellung „Der Mensch" ist noch zu berichten, daß von dem Ausstellungsmaterial, den wertvollen Präparaten und Modellen, gar nichts übrig geblieben ist. Die aus einem großen Raum bestehende Holzhalle, die anläßlich der Handwerks- und Gewerbeausstellung zu Restaurationszwecken errichtet worden war, ist nicht wiederzufinden. Es ragen von ihr nur noch einige verkohlte Holzstreben aus dem Boden. Wie schnell das Feuer an den Wachs- und Spirituspräparaten Nahrung gefunden haben muß, geht daraus hervor, daß die Feuerwehr nach einer Stunde den Brand gelöscht hatte, und daß trotzdem von der ganzen Ausstellung nur eine dünne Schicht Asche da war.

Wie wir weiter zu dem Brand der anatomisch-hygienischen Ausstellung „Der Mensch" erfahren, beträgt der Gesamtschaden etwa 600 000 Mark. Hiervon ist nur ein Viertel durch Versicherung gedeckt.

Hierin sind nicht eingeschlossen die in Dortmund entstandenen Unkosten für Reklame usw., die ebenfalls einen Betrag von 20 000 bis 30 000 Mark ausmachen dürften. Die Ausstellung war in mehr als 40 Jahren durch den Münchener Bildhauer und Universitätsplastiker Professor Emil Eduard Hammer zusammengetragen worden und enthielt etwa 2000 anatomische Modelle, Präparate, Bildtafeln usw.; darunter waren viele für die Wissenschaft unersetzliche Modelle, z. B. das zerlegbare Demonstrationsmodell des menschlichen Körpers, das viele Jahre mühevoller Studien erforderte bis es fertiggestellt werden konnte. Eine große Anzahl Modelle wurde früher zu zahlreichen Vorträgen benutzt und ist durch den Brand der Wissenschaft verloren gegangen. Von den Gegenständen der Ausstellung konnte nicht ein einziges Teil gerettet werden. Die Spiritus-Präparate und Wachsfiguren brannten mit einer rasenden Geschwindigkeit ab, so daß die kurz nach Beginn des Brandes eintreffende Feuerwehr, trotzdem sie mit sämtlichen verfügbaren Schlauchleitungen die Bekämpfung des Brandes in Angriff nahm, nichts ausrichten konnte. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist man immer noch im unklaren. Es ist möglich, daß durch den Funkenflug der vorbeifahrenden Züge der Strecke Dortmund—Hamm die Halle Feuer gefangen hat. Die Halle selbst war vor vier Jahren gelegentlich der Handwerker- und Kunstgewerbeschau des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes in Holzkonstruktion errichtet worden und hatte ungefähr einen Flächenraum von 50 mal 100 Metern. Die Ausstellung sollte eigentlich nur bis zum 15 Februar in Dortmund bleiben, war aber wegen des guten Besuches bis zum 23. Februar verlängert worden.

Besonders tragisch bei dem Verlust ist, daß die Ausstellung fast so gut wie verkauft war. Lediglich die Uebergabebedingungen waren noch zu regeln. Zu diesem Zwecke sollte eine Kommission aus Amerika, wohin die Präparate gehen sollten, nach Deutschland kommen. Es wird vermutet, daß sich diese Kommission bereits auf dem Schiff unterwegs nach Deutschland befindet. In mehreren großen Städten Deutschlands hatte die Ausstellung schon gastiert.

Der Schöpfer der „Anahyga"



Professor Hammer, dessen wertvolles Lebenswerk durch den Brand zerstört wurde.





Bilder aus der „Anahyga" vor der Verwüstung

Wer siedelt im Osten?

Zusammenkünfte in Münster

Die jeden Sonntag in Münster im Hansahof, Lütkestraße 5, stattfindenden Zusammenkünfte von Siedlungsbewerbern und Siedlungsinteressenten aus dem Westdeutschen Siedlerverband waren an den letzten Sonntagen stets gut besucht. Es waren auch einige Mitglieder des Westdeutschen Siedlerverbandes Münster i. W. (Aegidistraße 60) erschienen, die bereits eine Bauernstelle im Osten erworben haben. Auch fremde Interessenten, die sich vorerst die Bodenverhältnisse im Osten von den Mitgliedern, die schon eine Besichtigungsfahrt zum Osten mitgemacht haben, schildern lassen wollten, waren unter den Anwesenden. Die Zusammenkünfte finden auf besonderen Wunsch der Mitglieder, die besser des Morgens in Münster sein können, geteilt statt, und zwar für diejenigen, die Sonntagvormittags die Stadt besuchen, um 11 Uhr, und für diejenigen, die Sonntagnachmittags die Stadt besuchen, um 3 Uhr. Auch Frauen und erwachsene Töchter können an den Zusammenkünften teilnehmen.

Dr. Heinroth-Rossitten im Best

Ein Vortrag in Recklinghausen

Der Kreisstelle für Naturdenkmalpflege Recklinghausen ist es gelungen, einen der ersten Ornithographen Europas, Dr. O. Heinroth, Direktor des Berliner Aquariums, Leiter der Vogelwarte Rossitten und Herausgeber des berühmten Werkes „Die Vogelwelt Mitteleuropas", zu einem Vortrag in Recklinghausen über das Thema „Die Kinderstube der Vögel" oder besser gesagt „Die körperliche und geistige Jugendentwicklung heimischer Vögel", zu gewinnen. Der Vortrag findet Montag, den 31. März, abends 8 Uhr, im Handelshof (Stalherm) in Recklinghausen statt, worauf heute schon aufmerksam gemacht wird.

---

dann Theaterprobe, wieder Filmatelier, Vorstellung — das ist der Tageslauf manches Prominenten. Die Provinz, die lange nicht eine solche Zersplitterung hervorbringt, kann hier viel ruhiger und zielbewußter arbeiten. Für sie sind viel mehr die Voraussetzungen für eine künstlerische Gesamtatmosphäre vorhanden. Hier kann planvoll gearbeitet werden, während in Berlin doch oft nur von Fall zu Fall disponiert werden kann und immer mit vielen Rücksichten gerechnet werden muß, weil ein künstlerischer Apparat immer in den andern eingreift. Ob das so sein muß, ist eine andere Frage, hier handelt es sich nur um Feststellung von Tatsachen.

Das Theater in der Provinz ist in weit höherem Maße ein Kulturfaktor, während es in Berlin meist nur eine gesellschaftlich-künstlerische Angelegenheit ist. Das Publikum in der Provinz nimmt viel mehr positiv, primär Anteil am Theater, während in Berlin mehr sekundär darüber diskutiert wird. Grob ausgedrückt: die Provinz fragt, was sagt und gibt mir das Theater? In Berlin gibt es keine einheitliche Front, da gehen die Interessen zu weit auseinander, weil es niemals diese Art von Stammpublikum geben kann wie in der Provinz. In Berlin werden immer die Theater gegeneinander ausgespielt, in der Provinz ist das meist nie möglich. Da hat man „sein" Theater, mit dem ist man verbunden, geht sich drin zu Hause, trifft immer dieselben Menschen — kurzum: es besteht neben der Atmosphäre des künstlerischen Theaterbetriebes auch eine ganz andere, einheitlichere Atmosphäre des Publikums. Das tritt in Erscheinung, wenn man von Berlin kommend den Zuschauerraum eines Provinztheater betritt. Welch eine innere Spannung liegt schon über dem Raum, man ist gebannt, schon ehe das Stück beginnt. In Berlin rast das Tempo mit seiner oft übernervösen Hast auch durch die Theaterräume — wie schwer konzentriert und sammelt man sich selbst in den herrlichsten Aufführungen! Man bleibt hier immer mit einem Fuße draußen auf der Straße. Man findet hier nicht die vollkommene innere Ruhe des Beschauens.

Wenn wir so auf diese Weise die Vor- und Nachteile gegeneinander abwägen: wenn wir bedenken, daß in der Provinz an Stelle mehrerer überragender Darsteller ein festgefügtes, zusammengespieltes Ensemble bestehen kann, wenn wir auf der anderen Seite zugeben müssen, daß Berlin durch das Vorhandensein und die Heranziehungsmöglichkeit der bedeutendsten Vertreter der Schauspielkunst Spitzenleistungen hervorbringen kann, so ergibt sich daraus in ganz eindeutiger Weise sowohl die Situation wie die Aufgabe des deutschen Theaters.

Kunst im Emscher-Lippeland

Konzert des Collegium musicum, Gelsenkirchen

Das unter Leitung des Dirigenten Max Storsberg stehende Collegium musicum Gelsenkirchen, gab am Montagabend in der Aula der Oberrealschule Bulmke ein Einführungskonzert, das sich eines stattlichen Besuches und eines starken Beifalls zu erfreuen hatte. In historischer und innerlich verbundener Folge gab es Konzertstücke von Händel, Bach, Mozart und Kaun. Als Solist wirkte Paul Wibral, Gelsenkirchen, mit.

Die Rückseite des „Handblattes" (Programms) unterrichtete den Besucher über die Ziele des Collegium musicum. Es hieß dort: „Das Collegium musicum verfolgt keine artistischen Ziele und will nicht den aufklaffenden Riß zwischen Künstler und Laien vertiefen. Im Gegenteil, es strebt bewußt dahin, die Kunst dem Volke wieder zugänglich zu machen, Kunst und Volk wieder zusammenzuführen, die sich auf einem hinter uns liegenden Entwicklungswege einander entfernt und entfremdet haben." So schätzungswert und selbst notwendig freilich diese Aufgabe ist, wir müssen an den Anfang ein Fragezeichen setzen, würden uns aber nichts destoweniger freuen, wenn Storsberg recht behielte. Das „Volk" in der landläufigen Bedeutung hat heute — warum sich dieser Erkenntnis verschließen? — keinen Sinn für Händel, Mozart, Bach und Kaun, es wird im Grunde nur durch Tanzmusik gefesselt, bei der es sich auswirken kann. Würden unsere zeitgenössischen Musikführer Zeittendenzen folgen, sie müßten sich mit ihrem Orchester in den Tanzsaal stellen. Diese Bemerkung sagt nicht, daß Storsbergs Arbeit wertlos ist, sie versucht nur eine notwendige Beschränkung. Musikfreunden, ausübenden und zuhörenden, müssen die Storsberg-Konzerte ein Gewinn sein, und die Aufnahme der Tradition daß man sich zusammenfindet, „um zur eigenen Freude und Bereicherung zu musizieren und gleichzeitig für sich und den Freundeskreis Vertrautheit mit der zeitgenössischen Musik zu erarbeiten", wird genügen müssen. Das „Volk" wird den Kopf schütteln und abseits stehen.

Zu diesen grundsätzlichen Erörterungen eine kurze Kennzeichnung des Programms, das, entsprechend den aufgestellten Richtlinien des Collegiums musicum nicht artistisch, sondern menschlich bewertet werden soll. Ueberraschend im höchsten Maße war die außerordentliche Wärme, die Storsberg mit seinem Orchester aus dem Händel hervorzuzaubern wußte. Wirklich: das war weder Traditionsmusik noch historisierende Manie, sondern wirkliches, lebendiges Hervorheben inkarnierten Gehaltes. Das „Larghetto" vor allem sprach an. Etwas unglücklicher geriet das „Konzert für Klavier und Streichorchester G-dur" von J. S. Bach besser die Serenade Nr. 6 von Mozart, bei der das Solisten-Quartett — Karl Schepeler, Odalinde Althertum, Herm Dvorak Wilh. Johannesmeier — wesentlich zur guten Interpretation der Motive beitrug. Als Letztes hörten wir „Drei Bagatellen" von Kaun, Bagatellen, die wirklich weder originell noch empfindungstief sind — besonders bemerkbar bei der „Mondnacht" —, die aber ansprechend wiedergegeben wurden. Storsberg dirigierte mit Umsicht und liebevoller Eindringlichkeit; den ihm dezidierten Blumenstrauß nahm man gerne als ein anerkennendes und zugleich ermunterndes Zeichen für fernere Tätigkeit, denn, wirklich und wahrhaftig, der Weg des Musikers in unserer Zeit ist ein Schmerzensweg, und der blühenden Reben sind wenige.

Dr. K. D.

Aus Buer

Die Wechselschwindlerin von der Bärenkampstraße

Wie sie ihre „Geschäfte" machte

(*) Wir berichteten bereits gestern von der aufsehenerregenden Verhaftung einer gerissenen Wechselschwindlerin durch die Buersche Kriminalpolizei. Es handelt sich um die 30jährige Witwe Freye, die bis vor einiger Zeit in der Bärenkampstraße in Buer wohnhaft war. Sie hatte sich schon während der Besatzungszeit durch ein umfangreiches Schmuggelgeschäft bemerkbar gemacht. Seit einiger Zeit hat sie nun durch ihr sicheres und gewandtes Auftreten es verstanden, Betrügereien in großem Umfange mit Erfolg auszuüben. So trat sie mit einigen Tabakgroßhändlern in Verbindung und es gelang ihr, diese zur Hergabe größerer Mengen Tabakwaren im Werte bis zu 2000 Mark zu überreden. Da sie die Waren nicht bezahlen konnte und wollte, stellte sie einfach kurzfristige Wechsel aus, die nicht eingelöst wurden. Bei einem Möbelhändler in Buer kaufte sie ein Speisezimmer, bei einer Pianofabrik in Gelsenkirchen ein Klavier und bei einem Möbelhändler in Katernberg verschiedene Möbel und zwar alles gegen Wechsel. Jedem der betreffenden Kaufleute übereignete sie ihre Möbel, und zwar ein und dieselben Sachen. Die Uebereignung ließ sie, um nicht bei den betreffenden Geschäften Verdacht zu erwecken, bei verschiedenen Notaren in Gelsenkirchen, Recklinghausen, Haltern usw. notariell beurkunden. Als ihr der Boden zu heiß unter den Füßen wurde, verschwand sie unter Mitnahme ihrer Möbel bei Nacht und Nebel nach Holland. Hier soll sie eine Wirtschaft betrieben und sich wieder verheiratet haben; jedenfalls ist sie unter dem Namen Zaudern aufgetreten. Die abgefeimte Betrügerin kam nun am Sonntag für kurze Zeit nach Buer. Das wurde ihr zum Verhängnis; sie lief in das Netz der Kriminalpolizei und kann nun hinter Schloß und Riegel über ihre „Heldentaten" nachdenken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch noch andere Kaufleute von der Schwindlerin geschädigt worden sind. „Leidtragende" werden gebeten, sich sofort bei der Kriminalpolizei in Buer zu melden.

36 Flaschen Schnaps verpfiffelt

Ergötzliches aus Westerholt

Plattdeutsch im Buerschen Gerichtssaal

(*) In Westerholt passierte neulich eine Geschichte, die vor dem Buerschen Gericht ein teilweise ergötzliches Nachspiel fand. Zwei gute Westerholter Freunde, die Arbeiter H. und K., saßen auf der Anklagebank, weil sie eine Kiste im Lagerraume eines Tiefbauunternehmers erbrochen und ihres köstlichen Inhalts, der da aus 36 Flaschen Branntwein bestand, entledigt hatten. Das war natürlich nicht wahr. Besonders der Angeklagte H. trat mit allem Nachdruck für seine völlige Unschuld ein. Allerdings quelchte er bald eine Erklärung heraus, bei der alle Anwesenden heimlich schmunzelten, da sich der Angeklagte nur in seinem geliebten Platt verständlich machen konnte. Er hub also folgendermaßen seine etwas umständlichen Ausführungen an: „Mensch, Richter, paß es op! Ick well di alles vertälln, wu't so was. In 'ne Ecke van P. stenen Schuppen stand da so 'ne olle Kiste immer herüm, un ick häw mi dacht, dat dor Nägel in west wörn. As eck se aber es in de Höchte nahm, do hett dat darenn so ganz sachteweg geglucks. Un do häw ick mi glicks gedacht: Junge, Junge, dor is Schnaps in! Un richtig, as min Freund K. es an de frische Luft was, häw ick de Kiste es losmakt, un da wassen dor ganz stille Flaschen mit Schnaps in. Men ick häw mi blos twee kriägen, eene dvan häw K. gegavvt, die andere häw 't sevls verpasematunkelt.

Nun hatte man aber später im Garten des Angeklagten 14 leere Flaschen gefunden, die aus dieem Diebstahl stammten. Wo die übrigen 20 geblieben sind, ließ sich nicht mehr feststellen. Dann wurden die Vorstrafen des Angeklagten H. verlesen, auf die sich dieser anfänglich garnicht besinnen zu können schien, besonders nicht auf einen Fall aus dem Jahre 1920. Aber schließlich nickte er und gestand: „Jau, dat was in Riäkelkusen, as mi den Rüern van 'n Putz nohgelopen is; dor häw 't em infangen, un tau 'n godden Freund bracht; män den Hannack hät den Rüern verkoopt, un dofür hätt se mich verknazt".

Als schließlich die Beweisaufnahme abgeschlossen und das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen war, daß der Angeklagte für den gesamten Diebstahl verantwortlich sei, wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Freund K. erhielt 10 Mk. Geldstrafe wegen Hehlerei. Als der Vorsitzende dem H. mitteilte, das Gericht habe ihm Bewährungsfrist zugebilligt, brach dieser in den Freudenruf aus: „O Kiärl, dann bruk ja nich to brummen!"

Trostlose Lage im Baugewerbe Horst und Buer-Beckhausen

Es wird zu wenig gebaut

Berücksichtigung heimischer Handwerker als dringende Forderung

Die Lage in Horst

In der monatlichen Zusammenkunft besprachen die christl. Bauarbeiter der Ortsgruppe Horst sehr eingehend die Lage im Horster Baugewerbe. Durch den anhaltenden Regen seien die Arbeiten an dem Sparkassenneubau wieder eingestellt worden. Hierdurch wurden eine ganze Anzahl Bauarbeiter arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit sei in Horst jetzt schon so groß geworden, daß kaum mehr 15 Prozent der Mitglieder in Arbeit stehen. Nicht zu verstehen sei es, warum der Erweiterungsbau der evangel. Diesterwegschule nicht fortgesetzt würde. Die ungenügenden Verhältnisse in den einzelnen Schulklassen erforderten dringend die Fertigstellung des Anbaues. Die Stadtverwaltung hiergegen erkläre, daß sie keine Mittel für die Weiterführung zur Verfügung habe.

Aehnlich liegen die Verhältnisse im Horster Wohnungsbau. Man könne es kaum verstehen, daß dem diesjährigen Bauprogramm des Horster Bauvereins durch die Stadtverwaltung bei der Erteilung der Bauerlaubnis Schwierigkeiten gemacht würden. Gewiß sei es notwendig, daß die städtebauliche Entwicklung in Gelsenkirchen-Buer gewahrt werden müsse. Jedoch müsse bedacht werden, daß durch die verlangte Erbreiterung der Straßen und Bürgersteige, der zur Verfügung stehende Bauraum sich allzu klein gestalte. Bei gutem Willen seitens der Baupolizei müsse dem Bauverein Rechnung getragen werden. Dieses sei gerade für Horst umsomehr notwendig, als Horst prozentual innerhalb Gelsenkirchen-Buer die größte Wohnungsnot aufweist. Die Horster christlichen Bauarbeiter verlangen daher von der Stadtverwaltung, daß frei von allen engstirnigen, behördlichen Auffassungen die Wohnungsbautätigkeit nicht gehemmt, sondern gefördert wird. Mit der gleichen Eindringlichkeit wird die Inangriffnahme der 50 Wohnungen im Steinrottviertel gefordert.

Die Erweiterungsarbeiten und Neuerungen auf Nordstern scheinen nunmehr bald in das entscheidende Stadium zu treten. Die Fertigstellung der Betonsohle ist nahezu erfolgt. Damit ist der Tätigkeit der Spezialfacharbeiter für den Feuerungsbau Raum geschaffen. Bekanntlich werden hier 54 moderne Koksöfen, direkt anschließend an die ersten 42 dieser Art, erbaut. Wie in der Versammlung mitgeteilt werden konnte, werden auf der Zentralkokerei weitere Betriebsvergrößerungen vorgenommen. Die schon im vorigen Jahre in Angriff genommene Gasapparatur ist nunmehr bis auf kleine Nebenarbeiten vollendet. Sie stellt ein stattliches Gebäude moderner Technik dar. — Direkt anschließend werden 4 große Fundamente für weitere Oelbehälter erstellt. Zwei hiervon sind bereits vollendet. — Die Vergebung der Erweiterung des Salzlagers ist noch nicht erfolgt, darf aber in aller Kürze erwartet werden.

Die christl. Bauarbeiter von Horst erwarten, daß an diesen Industriebauten in der Hauptsache Bauarbeiter aus dem Arbeitsamtsbezirk Gelsenkirchen beschäftigt werden, damit ein Ausgleich für die ungünstige Lage im Wohnungsbau erfolgt.

Die Lage in Beckhausen

Obwohl der Februar dem Ende zugeht, ist bis jetzt noch fast kein Bauvorhaben in Beckhausen gemeldet. Die Verhältnisse drohen sich zu einer Katastrophe für den Stadtteil Beckhausen auszuwirken. Es soll nicht verschwiegen werden, daß der Zusammenbruch der Bank in Beckhausen wesentlich hierzu beiträgt. Sind doch auch Beteiligte aus dem Bauhandwerk die Leidtragenden.

Ueber alle diese Fragen unterhielten sich am vergangenen Sonntag die Mitglieder der Ortsgruppe Beckhausen des christl. Bauarbeiterverbandes in ihrer Monatsversammlung. Wie der Vorstand berichten konnte, sind bis auf ein Mitglied alle Verbandsangehörigen arbeitslos, die meisten seit nahezu 4 Monaten. Von der Wohnungsbautätigkeit ist in Beckhausen nicht allzuviel zu erwarten. Ob die geplanten öffentlichen Bauten (Schule usw.) ausgeführt werden, kann bei der heutigen mißlichen Finanzlage der Stadtverwaltung nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden.

In der Industrie schreiten die Hugoschächte zu Arbeiterentlassungen. Da diese beiden Schachtanlagen die einzigen Erwerbsquellen für den überwiegenden Teil der Bevölkerung von Beckhausen bilden, sind somit recht unerfreuliche Zukunftsverhältnisse zu erwarten. Allerdings ist damit zu rechnen, daß die Kokereien auf Hugo 2 eine Erneuerung erfahren. Wie der Vorstand hierzu mitteilte, ist eine Batterie mit 45 bis 60 Einzelöfen bereits stillgelegt worden. Falls noch weitere, der auf Hugo 2 im Betrieb befindlichen Oefen erneuert werden sollen, ist hierdurch ein kleiner Hoffnungsschimmer für die Beschäftigung der baugewerblichen Arbeiter Beckhausens gegeben. Das Bauhandwerk käme hier, soweit die Unternehmer in Frage kommen, wohl kaum in Betracht, da diese Bauarbeiten stets durch Spezialfirmen ausgeführt werden. Immerhin ist es möglich, daß im Zusammenhang mit diesen Neuerungen auch andere Bauarbeiten zu verrichten wären, die auch das einheimische Handwerk fertigstellen könnte.

Die christlichen Bauarbeiter lehnten nach den erläuterten Ausführungen der Verbandsleitung jede Inanspruchnahme der Invaliden- und Angestelltenversicherung zu Gunsten des Fehlbetrages im Reichs- und Kommunalhaushalt mit aller Entschiedenheit ab.

„Eine Frau von Format"

Eine feine Dame erschien in einem Gelsenkirchener Geschäft, suchte sich dort Haushaltungswaren im Gesamtwerte von 157 Mark aus und erzählte dem ob des Einkaufs hocherfreuten Geschäftsmann, sie brauche die Sachen, um sie ihrem früheren Dienstmädchen als Hochzeitsgeschenk zu vermachen. Dann teilte sie ihm noch so nebenbei mit, was für eine prächtige Stellung ihr Mann bekleide. Später rief sie telephonisch an und bat, man möchte ihr die Waren ins Haus schicken, aber nur ja nicht die Rechnung vergessen. Ein Gehülfe erschien mit Waren und Rechnung in der Wohnung der Dame. Die aber sagte ihm, so eilig sei es mit dem Bezahlen ja wohl nicht, sie würde auch morgen noch in das Geschäft kommen und einen Ofen aussuchen. Der Gehülfe ging, und von der feinen Dame sah und hörte der Geschäftsmann nichts mehr. Schließlich hörte er einmal herum und stellte fest, daß die feine Dame solche Dinge schon öfter verbrochen hatte. Er zeigte sie schließlich kurzerhand an. Sie stand gestern als die Ehefrau W. aus Buer vor dem Gericht, das zu der Ansicht kam, sie habe von vornherein die Absicht gehabt, den Geschäftsinhaber zu betrügen. Obwohl der Amtsanwalt 6 Wochen Gefängnis beantragt hatte, erkannte das Gericht nur auf 3 Wochen Gefängnis.

Ehrenmal

für die Gefallenen von Buer

(*) Nach der letzten Mitteilung an dieser Stelle betrug der Kassenbestand 4916,03 Mark, dazu Zahlung am 14. 2. Vaterländischer Frauenverein 5 Mark, dazu Zahlung am 4. 1. Kreiskriegerverband 11 Mk., dazu Zinsen für 1929 243,07 Mark, insgesamt 5175,10 Mark.

Es wird immer wieder gebeten, Sammlungen gelegentlich der Festveranstaltung vorzunehmen und solche auf das Sparbuch Nr. 1743 bei der Städt. Sparkasse einzuzahlen.

„Frohsinn und Heiterkeit"

Schulkonzert des Buerschen Hindenburg-Gymnasiums

(*) Das Buersche Hindenburggymnasium veranstaltet am Montag, den 24. Februar in der Aula der Schule ein Schulkonzert, unter dem Titel: „Frohsinn und Heiterkeit in Lied und Spiel". Ausgeführt wird der Abend vom Schulchor und Schülerorchester. Der Chor singt mehrere Volks- und Scherzlieder und das Orchester spielt die Ouvertüre: „Der Kalif von Bagdad" von Boieldien, Andante und Menuett aus der Paukenschlagsymphonie von Haydn und einen musikalischen Scherz von Siegfr. Ochs. Ferner bringt der Abend noch Solalieder und Instrumentalsolis. Karten sind in geringer Anzahl im Vorverkauf noch zu haben bei Arenholt, Musikhaus Linde-Meese und in der Urbanusbuchhandlung.

Programmwechsel

in den Vereinigten Theatern Buer

(*) Es ist seltsam: Wir haben die Schrecken des Weltkrieges hinter uns, aber wenn wir ein Kapitel aus Deutschlands Vergangenheit sehen, das mit seiner Entwicklung zur Freiheit verbunden ist, so werden wir jedes Mal seltsam bewegt. Ein solches Kapitel ist „Die elf Schillschen Offiziere", als Film gegenwärtig in den Vereinigten Theatern Buer gezeigt. Von Anbeginn bis Ende, nicht wenig durch eine geschickte Musikbegleitung, fesselt dieser Film und läßt das Leben und Sterben der 11 Offiziere, die sich gegen Napoleon wie als Vorläufer des großen Befreiungskrieges erhoben, in glänzenden Farbenlichtern aufglühen. Ein zweiter Film ist dem mysteriösen, berüchtigten Hafenviertel von Hamburg gewidmet und heißt: „Das Geheimnis von St. Pauli". Er zeichnet sich durch Abenteuerlichkeit aus. Hierzu gibt es wie gewöhnlich ein gutes Beiprogramm.

(*) **Erziehungsfragen im Lichte des Evangeliums.** Man schreibt uns: Im Rahmen der Reichserziehungswoche findet für die evangelische Frauenhülfe Buer-Mitte und die Martha-Frauenhülfe ein Vortragsnachmittag statt. Am Donnerstag, 16 Uhr, spricht im Konfirmandensaal die Sekretärin des Brandenburgischen Elternbundes, Fräulein von Groß, über das Thema: „Das Elternhaus — des Kindes Schicksal". Im Hinblick auf den Kampf um die Kindesseele, der sich auch in der geplanten Gründung einer weltlichen Schule in Buer-Mitte zeigt, ist das Erscheinen recht vieler für evangelische Erziehung interessierter Eltern zu dieser Veranstaltung dringend erwünscht. Kaffee ist im Konfirmandensaal zu haben.

(*) **Viehmarkt in Buer.** Der gestrige Viehmarkt war mäßig beschickt. 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 30—35 Mark, 8 bis 10 Wochen alte Ferkel kosteten 35 bis 45 Mark, 10 bis 12 Wochen alte Ferkel kosteten 45 bis 55 Mark, ältere Schweine kosteten 60 bis 100 Mark. Der Handel war durchweg flau, der Ueberstand groß. Der nächste Viehmarkt findet am 11. 3. statt.

(*) **Generalversammlung des Evangel. Arbeiter-Vereins Buer-Resse.** Am Sonntagnachmittag fand im Betsaal eine gutbesuchte Versammlung statt, welche von dem Vorsitzenden, Pfarrer Gill, eröffnet wurde. Pfarrer Gill schilderte kurz die am 30. Januar stattgehabte Kundgebung in Münster, anläßlich des 70. Geburtstages D. Zoellner. Danach wurde beschlossen, weiter im Verbande zu bleiben. Die Wahl der beiden Vorsitzenden ergab: Pfarrer Gill, 1. Vorsitzender, Herr Mülhausen, 2. Vorsitzender. In der nächsten Versammlung wird der Kreissekretär Huthwelker einen Vortrag halten. Auch soll in der kommenden Versammlung das Fest des 30jährigen Bestehens besprochen werden.

(*) **Evangel. Arbeiter- und Bürger-Verein, Buer-Nord.** In der am Sonntag stattgehabten Versammlung wurde zunächst des verstorbenen Mitgliedes Johann Falk gedacht. Die Versammlung stimmte dann zu, daß zu der Kriegergedächtnisfeier von Gelsenkirchen-Buer am 16. März im Hans-Sachs-Haus eine Fahnendeputation entsandt wird. Im weiteren Verlauf verbreitete sich der Vorsitzende über Jugendfragen. Die Notwendigkeit für intensivere Jugenderziehung wurde in der regen Aussprache zum Ausdruck gebracht. Hierauf berichteten Seelbach über die bedeutungsvolle evangelische Kundgebung anläßlich des 70. Geburtstages des Generalsuperintendenten D. Zoellner in Münster und Dahlhaus über den Führerkursus in Hilchenbach. Die Ausführungen fanden Beifall. Zum Schluß wurden die in diesem Jahre zur Erholung nach Hilgenbach kommenden Mitglieder mittels Los bestimmt.

(*) **Tragische Folgen eines Unfalls in Buer-Erle.** Das 8jährige Kind der Eheleute K., Buer-Erle, Wilhelmstraße 58 wohnhaft, fiel vor etwa einer Woche beim Spielen an einem Neubau auf der Wilhelmstraße von einer Leiter zu Boden. Es zog sich hierbei nur leichte Verletzungen am Kopfe zu. Im Laufe der vergangenen Woche nahm die Verletzung infolge einer Entzündung einen ernsthaften Charakter an. Am Montag ist das bedauernswerte Kind an den Folgen des Unfalls gestorben.

(*) **„Die Faschingsfee" in der Schauburg Buer.** Am Montag, den 24. Febr., findet in der Schauburg Buer ein Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters mit der großen Ausstattungsoperette „Die Faschingsfee" von Emmerich Kalman, dem Komponisten von „Gräfin Mariza", „Zirkusprinzessin" u. „Czardasfürstin" statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. Eintrittskarten sind erhältlich in der Urbanus-Buchhandlung, bei Alsberg, in der Westfälischen Buchhandlung Arenhold und an der Theaterkasse zum Preise von 1 Mark bis 4 Mark. Vorverkauf ab heute 10 Uhr.

(*) **Sämtliche Autopapiere gestohlen.** Einem Bewohner der Heinrichstraße in Buer wurden in der Zeit vom 29. bis 31. Januar nachstehende Sachen im Werte von 22,50 Mark aus seinem Auto entwendet: 1 Continentalatlas, 1 Steuerkarte, ausgestellt vom Finanzamt Buer, und eine Zulassungsbescheinigung vom Polizeiamt Buer, Nr. I X 99 906. Die Papiere lauten auf den Namen Franz Schürmeyer.

(*) **Autozusamenstoß in Buer-Mitte.** Am Dienstagmorgen ereignete sich auf der Westerholter Straße in Buer-Mitte ein Autozusammenstoß. Ein Lieferwagen stieß in der Nähe des Nesser Kreuzes mit einem Personenwagen zusammen. Beide Autos wurden nur leicht beschädigt. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

(*) **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Dem Häuserverwalter H. L. aus der Bismarckstraße in Buer-Erle wurde am Sonntag gegen 21 Uhr sein Fahrrad, das er vor der Wirtschaft T. niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad hat einen Wert von etwa 100 RM. Es trägt die Marke „Adler" und die Nr. 705789.

(*) **Wiederum Feierschicht aus Bismarck.** Gestern wurde auf der Zeche Graf Bismarck wiederum eine Feierschicht wegen Absatzmangels eingelegt.

(*) **Ein Bierglas an den Kopf geworfen.** Wegen Körperverletzung wurde ein Schlosser H. H. aus der Bismarckstraße in Buer-Erle zur Anzeige gebracht, weil er am Montag gegen 1 Uhr in einer Wirtschaft einen Schlosser Sch. ohne jeglichen Grund mit einem Bierglase warf, so daß dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

(*) **Piscator-Gastspiel in der Schauburg in Buer.** Erwin Piscator, der Schöpfer des Theaters unserer Zeit, heute wohl Deutschlands interessanteste Theater-Persönlichkeit, gastiert mit seinem Ensemble am Sonntagvormittag 11 Uhr in der Schauburg Buer. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel in 3 Akten, „Frauen in Not" (Paragr. 218), das in einer großen Reihe deutscher Städte, u. a. auch in Gelsenkirchen bereits mit sensationellem Erfolg aufgeführt wurde. Die Vorstellung findet in der Berliner Original-Besetzung und in den Berliner Original-Dekorationen statt.

(*) **Die Nachtragsetatsverhandlungen in Gelsenkirchen-Buer** werden in der kommenden Sitzung des Hauptausschusses am 27. Februar und in der Stadtverordnetensitzung am 5. März zu Ende geführt werden.

() **Paletotmarder in Westerholt.** Ein Bergmann P. aus Langenbochum weilte am Sonntag in einem Tanzlokal R. in Westerholt. In der Zeit von 22 bis 22,30 Uhr wurde ihm dort sein Mantel im Werte von 50 Mark gestohlen. Der Mantel war von hellgrauer Farbe und mit kleinen Karos versehen. Er war ungefüttert und hatte hinten einen etwa 8 Zentimeter breiten Gurt.

Eine Möbelgroßwerkstatt in Polsum

Zum Neubau der Möbelschreinerei Büscher

(b) Wer der idyllisch im westlichen Land liegenden Gemeinde Polsum einen Besuch abstattet, dürfte, zumal wenn er ein „Landfremder" ist, kaum vermuten, daß in dieser ausgesprochenen ländlichen Gemeinde die Möbelindustrie seit Jahr und Tag festeren Fuß gefaßt hat. Besondere Erwähnung verdient hier die neue Großwerkstatt der Firma Büscher. Seit einem halben Jahr in einem modernen Gebäude an der Marler Straße untergebracht, das von der Polsumer Baufirma Erwig u. Hantrop errichtet wurde, entwickelt die Firma Büscher einen Unternehmungsgeist, der geradezu vorbildlich zu nennen ist. Wer den heute noch einfachen zweistöckigen Ziegelrohbau von rund 18 mal 8 Meter Grundfläche betritt, ist nicht wenig erstaunt über die Einrichtung der einzelnen Werkräume, die allenthalben mit den modernsten Spezialmaschinen ausgestattet sind. Anordnung und Verteilung dieser Maschinen und ihrer mannigfaltigen Aufgaben zeugen von der fachmännischen Geschultheit und Erfahrung des Werksbesitzers, der die alte Schreinerei seines Vaters, die seit dem Jahre 1888 in Polsum besteht, mit zähem Fleiß und kaufmännischer Umsicht auf diese moderne Höhe gebracht hat. Für den Laien ist besonders interessant, die Entstehung eines Möbelstückes, von denen jedes nach besonderen Wünschen und Zeichnungen angefertigt wird, zu beobachten und näher kennen zu lernen. Jedenfalls nimmt man die Ueberzeugung mit nach Hause, daß hier, im Herzen des westlichen Landes, ein Industriezweig unter umsichtiger Leitung einer Entwicklung entgegengeht, der man gerne Beständigkeit und weitere Blüte wünschen möchte.

Gegen Röte der Hände und des Gesichts, Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife: Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Aus Gelsenkirchen

MER-Gesellschaftsreisen
ins schöne Land „Italia"
Beginn bereits im Februar

(—) Die Uebergangsmonate vom Winter zum Vorfrühling im „rauhen Norden" sind der geeignetste Zeitpunkt für Italienreisen. Dann wärmt bereits die Sonne des Südens, ohne wie im Sommer zu sengen, und die blühende Landschaft atmet milde Frühlingsluft. Darum beginnen schon im Februar die ersten Gesellschaftsreisen nach Italien und Sizilien, die das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) für 1930 in großer Zahl durchführen wird. Man hat die Auswahl zwischen Reisen von nur 14 Tagen Dauer, die bis Neapel führen, und Reisen von 16 bzw. 26 Tagen durch ganz Italien bis Sizilien. Seefahrten „Rund um Italien" ermöglichen, in nur 14 Tagen die interessantesten Städte in Landausflügen kennenzulernen. Im April beginnen die Oberitalienreisen des MER. Alle MER-Gesellschaftsreisen sind so durchorganisiert, daß sie auch in verhältnismäßig beschränkter Zeit dem Teilnehmer bei besonders ausgewählter Unterkunft in Vertragshotels ein ruhiges Genießen aller Schönheiten ermöglichen. Ein Prospekt der vorgesehenen Gesellschaftsreisen nach Italien und Sizilien ist kostenlos in allen MER-Vertretungen erhältlich. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig unentgeltlich in dem Reisebüro des Gelsenkirchener Verkehrsvereins e. V. erteilt.

D. H. V.-Reisen im Jahre 1930

Wie in früheren Jahren, so veranstaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband auch im Jahre 1930 eine große Anzahl Gesellschaftsreisen und Wanderungen. In Verbindung mit seinem Verbandstag in Köln vom 27.—29. Juni werden der Rhein, Belgien und Frankreich, Holland, England, das Ruhrgebiet und Elsaß-Lothringen besucht. Weitere Reisen innerhalb Deutschlands führen an die Wasserkante, durch den Schwarzwald, nach Hamburg und zu den Passionsspielen nach Oberammergau; Wanderungen durch den Harz, nach Thüringen, ins Rhein- und Moseltal, ins Riesengebirge und nach Danzig-Ostpreußen schließen sich an. Von den Auslandsreisen sind zu erwähnen zwei Reisen in die Schweiz, durch Tirol bis zur Donau, nach Schweden und Finnland, ins Salzkammergut, durch Kärnten-Steiermark nach Wien. In den sonnigen Süden sind Reisen nach Südtirol, Oberitalien, Florenz Rom—Neapel, nach Dalmatien und nach Spanien vorbereitet. Die Kostenbeiträge sind niedrig gehalten. Ausführliche Angaben mit Preisen enthält das reich illustrierte Reiseheft für die Studien- und Ferienfahrten 1930, das zum Preise von 35 Pfg. bei der Gelsenkirchener Geschäftsstelle des D. H. V., Zeppelinallee 3, zu haben ist.

Die Riviera-Reisen beginnen

Die Zahl der Reisenden, die unter sachkundiger Führung die einzigartige Landschaft der italienischen und französischen Riviera besuchen wollen, ohne sich für längere Zeit nur an einen Platz zu binden, wächst von Jahr zu Jahr. Das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) veranstaltet daher in diesem Jahre, im Februar beginnend, 16 Tage dauernde Gesellschaftsreisen an die Azurküste, die in die schönsten Orte beider Rivieren und Südfrankreichs führen und in Paris endigen. Bei einigen dieser Reisen wird auch die Geburtsstätte Napoleons, die interessante Insel Corsika, besucht. Im März und April finden dreimalige Gesellschaftsreisen nach Algier und Tunis statt. Besondere Prospekte über diese Reisen, ebenso wie jede gewünschte Auskunft erhält der Interessent kostenlos von der Vertretung des MER: Gelsenkirchener Verkehrsverein e. V.

Drei Unterschlagungen
Darunter zweimal Möbel
vor den Gelsenkirchener Schöffen

(—) Vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen hatte sich das Ehepaar B. zu verantworten. Die Anklage legte den beiden Leuten zur Last, eine ganze Wohnungseinrichtung verkauft zu haben, trotzdem diese noch nicht bezahlt war und unter Eigentumsvorbehalt stand. Die Angeklagten wohnten im Saargebiet. Als der Mann später in Gelsenkirchen Arbeit gefunden hatte, fuhr er voraus und schrieb dann seiner Frau, sie solle ihre Zweizimmereinrichtung verkaufen. Der Wunsch wurde sofort von der Frau erfüllt, trotzdem sie sich sagen mußte, daß die Einrichtung noch nicht bezahlt und folglich auch kein Eigentum sein konnte. Sie wollen beide aus Not gehandelt haben. Dafür bekam er 30 Mark und sie 20 Mark Geldstrafe. — In einem ähnlichen Falle hatte sich der Reisende M zu verantworten. Er hatte sich zum 1. Juli für seine neue Wohnung ein Schlafzimmer für 550 Mark bei einem auswärtigen Modellschreiner bestellt. Als das Zimmer nicht pünktlich geliefert wurde, kaufte er sich am Platze ein Zimmer und nahm später das bezahlte Zimmer trotzdem an. In einem Schreiben sicherte er dem Lieferanten das Eigentumsrecht zu und gab einen Wechsel, der in Brand ging. Inzwischen verkaufte M das Zimmer für 280 Mark. Er bekam 100 Mark Geldstrafe.

Die „zertrümmerte" Waage

Der Metzger H. hatte bei einem Reisenden eine Geschäftswaage bestellt. Als sich herausstellte, daß die Waage nicht funktionierte, bat der Reisende, die Waage einstweilen im Geschäft stehen lassen zu dürfen. Einige Zeit danach wollte der Reisende die Waage abholen. Jetzt erzählte H., die Waage sei in Trümmer gegangen. Die Bruchstücke habe er einem Lumpensammler für 3,60 Mark verkauft. Selbstverständlich glaubte der Reisende nicht an dieses Märchen. Wegen Unterschlagung 70 Mark Geldstrafe.

Die Gelsenkirchener Langfinger
wieder einmal „gut beschäftigt"
Ein gefaßter dreifacher Einbrecher

(—) Die Einbrüche, die in der Nacht zum 13. Januar in zwei Gebäuden in der Schalker Straße und in einem an der Kaiserstraße in Gelsenkirchen ausgeführt wurden, konnten durch Festnahme des Täters aufgeklärt werden. In allen drei Fällen war der Dieb von der Hofseite durch ein Fenster in die Gebäude eingedrungen und hat an einer Stelle Bekleidungsstücke und an einer anderen ein Fahrrad gestohlen. Die gestohlenen Sachen konnten wieder herbeigeschafft werden.

Gefunden wurde in Rotthausen Klarinette. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 6 oder 11, melden.

In der Schützenstraße in Bulmke stiegen Diebe durch ein offenstehendes Kellerfenster in einen Keller. Sie öffneten daselbst durch Zertrümmern der Vorhängeschlösser noch weitere vier Keller und entwendeten aus einem der Keller 5 bis 6 Gläser mit eingemachten Gurken. Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 bis 12 entgegen.

Am 14. Februar, in der Zeit zwischen 7,30 und 10 Uhr wurde von einem Garderobehaken im Flur der kaufmännischen Berufsschule eine graue Damenkrimmerjacke gestohlen.

Einem Anwohner der Christinenstraße wurde in den Abendstunden aus der unverschlossenen Wohnung und zwar aus dem Wohnzimmer eine goldene Damenarmbanduhr mit goldenem Gliederarmband gestohlen. Die Uhr hat arabische Ziffern und die Zahl 12 ist auf dem Zifferblatt nachgeschrieben worden. Weiter wurde aus derselben Wohnung eine grüngelbgestreifte Damenhandtasche (Kreuzstichmuster), Inhalt eine hellbraune Damengeldbörse mit etwa 20 RM Hartgeld gestohlen. In beiden Fällen erbittet die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 bis 12 um sachdienliche Angaben. Diese werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

In der Nacht zum 15. Februar wurde einem Anwohner der Marschallstraße in Bismarck aus seinem verschlossenen Stall vier sperbersarbige Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Weiter haben dieselben Täter noch an anderen Ställen derselben Straße versucht, mehrere Ställe aufzubrechen. Sie sind aber anscheinend bei ihrem Vorhaben gestört worden.

In der Hochkampstraße wurden in der Nacht zum 16. Februar einem Anwohner aus dem verschlossenen Stall zwei Zuchtkaninchen gestohlen. In beiden Fällen wird vor Ankauf gewarnt. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 1 bis 13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

Zweiter Vortrag im Hans-Sachs-Haus
Professor Dr. Brauer „Die katholisch-soziale Bewegung"

(—) Am kommenden Freitag, den 21. Februar, 20 Uhr, findet im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses der 2. Vortrag der von der Akademie für soziale Frauenarbeit beim Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Münster veranstalteten öffentlichen Vortragsreihe statt. Der bekannte Kölner Universitäts-Professor Dr. Brauer, ein hervorragender Kenner und Praktiker des sozialen Lebens wird über „Die katholisch-soziale Bewegung" sprechen. Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 1 Mark sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. An der Abendkasse beträgt der Preis der Karte 1,30 Mark.

Kolumbus war's ja gar nicht
Vortrag über die Entdeckung Amerikas in der Vereinigung für Kunst und Wissen Gelsenkirchen

(—) Wie wir bereits mitgeteilt haben, veranstaltet die Vereinigung für Kunst und Wissen Gelsenkirchen am morgigen Donnerstag um 20 Uhr im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses, Eingang Munkelstr., einen interessanten Abend, in dem einer der bedeutendsten Sachkenner, Prof. Dr. R. Hennig-Düsseldorf, zu dem Thema „Die vorkolumbische Entdeckung Amerikas" einen Lichtbildervortrag halten. Mitglieder haben gegen Vorzeigung der gültigen Jahreskarte freien Eintritt; Nichtmitglieder zahlen 1,50 Mark, Schüler 50 Pfg. Vor Beginn des Vortrags ist Gelegenheit geboten, Beiträge zu zahlen. — Nächste Veranstaltung: 6. März, Oberstudiendirektor Dr. Beisenherz über die Bedeutung der niederdeutschen Sprache für unsere Zeit mit eigenen Dialektproben. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Sonntag Winterfest
der Christl. Metallarbeiter Gelsenkirchen

(—) Ein Winterfest mit Tanz, welches der Christl. Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Gelsenkirchen, am Sonntag, den 23. Februar, im Hans Sachs-Haus feiert, soll jung und alt, Verbandsmitgliedern und Nichtmitgliedern, in gleich schöner Art eine gute Unterhaltung sein. Um 6 Uhr nachmittags beginnt das Fest, und zwar mit Tanz, wofür der kleine Saal zur Verfügung steht. Im großen Saale, wo die Besucher Platz nehmen, werden auf der Bühne die Tanzpausen ausgefüllt von der Lautensängerin Martha Woywodt aus Essen. Um den Besuchern des Festes auch ein gutes Varietee zu bieten, sind eine Anzahl von Artisten für den Abend verpflichtet worden, die ebenfalls in den Tanzpausen das Publikum durch ihre Künste und gefahrvollen Attraktionen unterhalten. Es wechselt dann der Abend noch in Frohsinn und Scherz, so daß bestimmt die Stunden eine angenehme Ausspannung der Werktagsarbeit und eine Entledigung aller Alltagssorgen sein werden. Eintrittspreis, Bierpreis und die Garderobegebühren sind so gering, daß die Möglichkeit zur Teilnahme weitesten Kreisen möglich gemacht worden ist. Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind bei den Vertrauensmännern des Verbandes und an der Abendkasse zu haben.

(—) **Stadtgartendirektor Simon 60 Jahre alt.** Nachdem erst am 15. Juli vorigen Jahres Stadtgartendirektor Simon in Gelsenkirchen sein 30jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung feiern konnte, durfte er am gestrigen Tage sein 60. Lebensjahr vollenden. Bereits gelegentlich seines Dienstjubiläums haben wir die Tätigkeit des verdienstvollen Mannes gewürdigt. Herr Simon hat die gärtnerische Entwicklung der Stadt aus den kleinsten Anfängen heraus nicht allein mitgemacht, sondern den weitaus größten Anteil an dieser Entwicklung. Die Stadtgärten und städtischen Friedhöfe in Gelsenkirchen sind in erster Linie sein Werk. Gerade dieses verdienstvolle Wirken gibt Veranlassung, des 60. Geburtstages dieses Mannes zu gedenken. Die besten Wünsche begleiten das Geburtstagskind auf seinem weiteren Lebenswege.

(—) **Den erlittenen schweren Brandwunden erlegen** ist in der Nacht zu Dienstag nach qualvollen Schmerzen die elfjährige Tochter Grete der Eheleute Schimy aus der Deichstraße in Bismarck, die sich am Montagnachmittag bei Hantieren am Küchenherd durch plötzlich ausschlagende Flammen lebensgefährliche Brandverletzungen zugezogen hatte. Das bedauernswerte Geschöpf hat nach seiner Einlieferung ins evangelische Krankenhaus noch lange Stunden mit dem Tode kämpfen müssen.

(—) **Kyffhäuser-Jugendbund, Gelsenkirchen.** Der Sportplatz an der Leopoldstraße steht jetzt jeden Samstagnachmittag und jeden 4. Sonntag im Monat ebenfalls nachmittags zur Verfügung, der Sportplatz an der Rotthauser Straße jeden 1. Sonntag im Monat. Am Montag, 10. März, um 19.45 Uhr, Führerbesprechung in der Bismarckhalle. Die geplanten Ausbildungslehrgänge an den Volkssportschulen in Detmold und Kettwig fallen aus. An ihre Stelle tritt das Sommer-Ausbildungslager bei Dillenburg. Meldungen für das Sommerlager in Dillenburg sind unter Benutzung der roten und grünen Formulare (Beilage Februar-Heft der „Kyffhäuser-Jugend") spätestens bis zum 15. April beim Kreisleiter einzureichen.

(—) **Volkstanz-Kursus in Gelsenkirchen.** Der vom Städt. Jugendamt im Stadtbezirk Gelsenkirchen eingerichtete Volkstanzkursus für Anfänger beginnt am Mittwoch, den 19. Februar, abends 20 Uhr, in der Turnhalle des Volkshauses Gelsenkirchen-Rotthausen. Die Teilnehmergebühr beträgt monatlich 1 Mark.

(—) **Capitoltheater Gelsenkirchen.** Bis Donnerstag einschließlich das große Drei-Schlagerprogramm: „Wenn Du noch eine Heimat hast", „Liebe und Leidenschaft" und als dritter Schlager der Millionenfilm der Defina „Das Liebesleben der schönen Helena" mit Maria Carda in der Titelrolle. Einige Zahlen, die für sich selbst sprechen: 1 Jahr dauerten die Vorbereitungen für den Defina-Film. „Das Liebesleben der schönen Helena", an dem nicht weniger als 3500 Statisten, die mit ihren Requisiten in 900 Autobussen zu den Aufnahmen gebracht werden mußten, gearbeitet haben. 3 Monate wurden allein für die Massenaufnahmen verwandt, obgleich der Regisseur Alexander Korda, fast immer 18 Stunden ununterbrochen arbeitete. 1 Riesen-Arena wurde für die Theatervorstellung gebraucht. Ungefähr 250 Pferde wurden bei den Aufnahmen verwandt. Der Aufbau der Städte Troja und Sparta dauerte über 18 Wochen, obgleich 30 Architekten und 1600 Handwerker daran arbeiteten. 125 Probeaufnahmen der bekanntesten Schauspieler Amerikas wurden gemacht, um die Gewähr zu haben, daß die passendsten für die Hauptrollen gefunden sind.

. . . . und heute nachmittag zum 5-Uhr-Tee in's

Palast-Café
Buer

Die neueröffnete prominente Unterhaltungsstätte

Abends vornehme **Tanz-Reunion**

Voranzeige: Samstag, den 21. Februar, 3. große **Preis-Kostüm-Redoute**

34./260. Preuß. Staatslotterie
8. Ziehungstag der 5. Klasse (Hauptziehung)

(•) In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 Mark (Einsatzgewinn): 21 472, 21 493, 21 512, 27 477, 37 964, 62 593, 62 744, 83 115, 91 224, 169 512, 169 519, 205 624, 131 026, 231 026, 231 031, 231 045, 234 370, 240 664, 240 664, 240 835, 308 899, 341 906, 341 911, 357 423, 373 229, 383 077, 383 080. Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch geschlossenen Brief mitgeteilt. Für die gezogenen Nummern sind, soweit Vorrat reicht, Ersatzlose noch zu haben. Die gegenwärtige Ziehung dauert ununterbrochen 30 Tage bis zum 14. März 1930.

Städtische Veranstaltungen
in Gelsenkirchen-Buer

(•) „Die Frau, die jeder sucht", ein Lustspiel in drei Akten von Ludwig Hirschfeld, gibt das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle heute — Mittwoch — für die Vormietergruppe weiß. Spielbeginn: 19,30 Uhr, Ende gegen 21,45 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus Zimmer 228) und an der Abendkasse in der Stadthalle.

(•) „Rigoletto". Das Dortmunder Stadttheater gastiert morgen in Buer. Beginn 10,30, Ende gegen 21,30 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mark im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Kartenverkaufsnebenstellen und 1 Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Schauburg.

Fällige Ratenzahlung für Vormietekarten in Gelsenkirchen-Buer

Die dritte Ratenzahlung für die Vormietekarten der städtischen Theaterveranstaltungen, sowie der Sinfonie- und Kammermusikkonzerte ist seit dem 10. Februar 1930 fällig. Die säumigen Zahler werden freundlichst gebeten, die Beträge im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228) oder im Rathaus Buer (Zimmer 17) unter Vorzeigung der Vormietekarten während der Dienststunden (von 8 bis 13 und 15 bis 19 Uhr, Mittwochs und Samstags von 8—14 Uhr) einzuzahlen. Mit Ablauf des 20. Februar erfolgt schriftliche Mahnung und neben der Ratenzahlung ist 1 M. für die Ausfertigung und Zustellung der Mahnung zu entrichten.

Briefkasten

W. W. 2. Wir kennen weder die Größe des Stalles noch seine Einrichtung, können also nicht wissen, welcher Mietspreis berechtigt ist. Wollen Sie in der Sache Klarheit haben, bleibt Ihnen nur der Klageweg oder die Kündigung.

Viktoria Westerholt. Ihr Spielbericht konnte nicht mehr gebracht werden, da er zu spät eintraf. Wir bitten doch, solche Berichte am Sonntagabend herein zu reichen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt, für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Vergleichen Sie einmal Qualität und Preis!

Fabrikate von Weltruf, Krefft u. Küppersbusch bürgen für beste Qualitäten, dazu die billigen Althoff-Preise

das bedeutet guten Kauf



„Küppersbusch"-Herd Plattengröße 86X70

142.- ohne Wasserschiff oder als Anzahlung **16.-** und 10 Monatsraten à **14.-** od. 30 Geldtagesraten à **4.65**

Unser Zahlungssystem: Anzahlung 1/10 des Kaufpreises, den Rest können Sie in 10 kleinen Monatsraten oder 30 Geldtagesraten bezahlen. Nach erfolgter Anzahlung wird die Ware sofort geliefert u. kostenlos aufgestellt.

172.- ohne Wasserschiff oder als Anzahlung **19.-** und 10 Monatsraten à **17.-** od. 30 Geldtagesraten à **5.65**



„Krefft"-Herd Plattengröße 86X70

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer großen Ausstellung in Krefft- und Küppersbusch-Erzeugnissen

ALTHOFF BUER

AMERIKANISCHE „SELBSTJUSTIZ"

Von Harris Brackett.

Der Mummenschanz des Klu-Klux-Klan, jenes Geheimbundes amerikanischer Ueberpatrioten, ist, nachdem er lange genug Unruhe gestiftet hatte, fast restlos in der Versenkung verschwunden. Leider kann nicht das gleiche von den vielen kleinen Horden behauptet werden, die dem berühmten Vorbild nachäffen, deren Tätigkeit aber noch [illegible]h gefährlicher und verwerflicher ist als [illegible]e des Klu-Klux-Klan.

So treiben augenblicklich in Ohio die „Nachtreiterinnen" ihr Unwesen. Die anscheinend überehrbaren Damen, die mit Unterstützung einiger Männer diesen Geheimbund bilden, haben den Schutz der Tugend ihrer Mitbürger von Ohio zu ihrer Aufgabe gemacht, obwohl sie von niemanden, am wenigsten von den Behörden darum gebeten wurden. Außerdem sind ihre Ansichten über Moral, soweit aus ihren bisherigen „Urteilssprüchen" geschlossen werden darf, ganz und gar nicht zeitgemäß, sondern noch mehr als veraltet.

Gewöhnlich treten die Nachtreiterinnen nach Eintritt der Dunkelheit hoch zu Roß



„Ihr seid recht und billig verhört und schuldig befunden worden."

auf. Sie tragen lange, schwarze Kapuzenmäntel, hinter denen die Augen erkennbar sind. Ein angeheftet Totenkopf und gekreuzte Knochen sollen zeigen, daß sie es mit ihren Richtertum von eigenen Gnaden ernst meinen. In Wirklichkeit sind aber diese Tugendwächterinnen nichts anderes als Verbrecherinnen, die sich dem Geheimbund anschließen, um ungestraft an persönlichen Feinden Rache üben zu können, oder Sensationslüsterne, die ihre Nerven aufpeitschen möchten. Beide bilden für die menschliche Gesellschaft eine gleich große Gefahr.

Diese bittere Erfahrung mußten vor kurzem ein junger Mann und eine unlängst verheiratete Frau aus dem Städtchen Barton machen. Lester Berry hatte seine Braut und deren Freundin, Frau Wheeler, zu einer Spazierfahrt im Kraftwagen eingeladen und kehrte mit ihnen kurz nach Eintritt der Dunkelheit nach Barton zurück. Der Wagen hielt gerade vor Frau Wheelers Hause, als eine lange Schlange schwarzbehängter Autos herankroch und die verblüfften jungen Leute umstellte. Schwarze Kapuzenträger sprangen heraus aus den Wagen, stürzten sich auf die Ueberraschten und schleiften sie zu einem der unheimlichen Fahrzeuge. Lester Berrys Braut konnte sich losreißen, die Haustür aufsperren und hinter sich ins Schloß werfen

Die Kapuzenträger fuhren mit ihren beiden Gefangenen in die Nacht hinaus. Nach längerem Hin und Her wurde ein Wald erreicht. Die Wagenkolonne hielt Berry und Frau Wheeler wurden unter einen Baum geschleppt, Fackeln leuchteten auf, und ein Mann, der die Horde der Tugendwächterinnen zu leiten schien, erklärte die Gerichtssitzung für eröffnet. Er trat selbst als Ankläger auf und behauptete, die beiden Gefangenen hätten durch ihr gemeinsames Spazierenfahren die Moral schwer verletzt. Der Einwand, daß Frau Wheeler gerade mit Rücksicht auf die Klatschmäuler von Barton das Brautpaar begleitet hatte, wurde vollständig übergangen. „Schuldig", murmelte nach kurzer Schnellverhandlung der Chor der Kapuzenträgerinnen. Dann trat der Führer an die Gefangenen heran: „Ihr seid recht und billig verhört und schuldig befunden worden. Ihr werdet verurteilt, am Halse aufgehängt zu werden, bis ihr tot seid."

Lester Berry lachte angesichts der Albernheit des Verfahrens laut auf, und dachte an einen schlechten Witz. Frau Wheeler war weniger wohl zumute, weil sie wußte, daß ihr die Klatschweiber von Barton nicht gewogen waren. Aber auch ihr kam es nicht in den Sinn, daß die Nachtreiterinnen den üblen Scherz bis zu Ende führen könnten. So wehrten sich beide nicht, als sie gebunden und unter einen starken Ast gestellt wurden. Selbst, als die Nachtreiterinnen zwei Stricke über den Ast warfen und den jungen Leuten die Schlingen um den Hals legten, dachten diese noch nicht, daß die Tugendwächterinnen ernst machen wollten. Deshalb beantworteten die beiden „Verurteilten" die Frage ihres Führers: „Wollt ihr vorher beten?" mit einem ärgerlichen „Nein!".

Dann kam den Entsetzten plötzlich zum Bewußtsein, daß es doch um ihr Leben ging. Je drei Kapuzenträger, darunter auch der Führer, ergriffen die Stricke und zogen daran. Die Schlingen schlossen sich enger um die Kehlen der „Verurteilten" Sie wollten schreien und konnten nicht.

Die beiden Opfer hatten schon beinahe die Besinnung verloren, da gelang es Berry in seiner verzweifelten Wut, den Führer kräftig gegen die Schulter zu treten. Dem Verbrecherhauptmann fiel die Kapuze vom Kopf. Durch die Reihen der Nachtreiterinnen ging eine sichtliche Bewegung des Erstaunens. Am meisten erschrocken und überrascht war der Führer selbst. „Laßt sie herunter!" schrie er in höchster Erregung und zog die Kapuze wieder über den Kopf.

Als Berry und Frau Wheeler sich einigermaßen von ihrem Entsetzen erholt hatten, lagen sie beide auf der Erde unter dem Baum. Die Stricke waren verschwunden. Vor ihnen stand der Führer: „Wir haben Euch nur zur Strafe erschrecken wollen. Schweigt über alles, was hier vor sich ging, sonst werden wir das heutige Todesurteil doch noch an Euch vollstrecken." Dann verschwand die unheimliche Kraftwagenkolonne in der Nacht.

Trotz der Drohungen zeigte Berry am nächsten Tage den Ueberfall dem Staatsanwalt an. Auch dieser war der Ansicht, daß nur der Fußtritt des jungen Mannes und die Entlarvung des Führers die beiden „Verurteilten" vor dem Tode bewahrt hatten, weil der Verbrecherhauptmann wußte, daß er von seinen Spießgesellinnen



Es gelang Berry, den Führer kräftig gegen die Schulter zu treten.

erkannt worden war, und fürchtete, eine von ihnen könne einst plaudern und ihn verraten. Der Staatsanwalt ordnete die Untersuchung an, und eine Reihe von Opfern der Nachtreiterinnen, die bisher aus Angst geschwiegen hatten, meldeten sich.

Der Staatsanwaltschaft ist es bisher gelungen, einige dieser Verbrecherinnen festzustellen. Die weitere Untersuchung stößt aber auf starke Hindernisse, weil die Nachtreiterinnen infolge ihrer Maskerade sich untereinander nicht kennen, und weil bisher keine der Verhafteten nähere Angaben über ihre Spießgesellen machen konnte oder wollte

Der Wolfsjäger

Ein sibirisches Menschenschicksal. / Von Josef Velter.

(Mit zwei Originalzeichnungen von Möbius)

Kaum eines meiner zahllosen Erlebnisse im sibirischen Urwald hat einen so tiefen, unvergeßlichen Eindruck auf mich gemacht, wie das Zusammentreffen mit einem merkwürdigen Menschen mitten in der Wildnis der Taiga, ein Zusammentreffen, das von ganz besonderen und tragischen Umständen begleitet war. Ich will es in aller Kürze berichten:



Kaum in der Hütte brach der Fremde zusammen.

Nach tagelangen Wanderungen durch die unendlichen Waldungen, die sich längst des Tagul hinziehen, hatten wir am Fluß, wo wir nach Gold suchen wollten, ein auffallend gut in Stand gehaltenes Blockhaus gefunden und bezogen. Verwundert waren wir nur darüber, daß wir wohlgeschichtet Holz vorfanden, vor allem aber Geschirr, eine Pfanne und einen Teekessel, alles sauber geputzt. Ueberhaupt machte das Ganze den Eindruck, als sei der Raum erst vor noch nicht langer Zeit verlassen worden

Wir nahmen unsere Goldsuche auf. Bald war am Flusse über der goldhaltigen Schicht die Erde abgetragen. Wir begannen, die lehmige Sandschicht, die sich nun zeigte, durch die Butaras, die langen, hölzernen Spültröge, zu treiben. Die Ausbeute an Goldkörnern und -blättchen war nicht gerade verlockend. Schließlich aber gerieten wir doch in eine Art leichten Goldfiebers und schufteten, daß wir allabendlich wie gerädert aufs Bett sanken.

So auch diesmal. Es war gegen Abend. In dem lehmgemauerten Herde knallten die Holzscheite unter dem Teekessel. Da hörten wir plötzlich Schritte, die sich unserem Blockhaus näherten.

„Wer da?" ertönte draußen eine tiefe, ruhige Stimme. „Staratili, arme Goldwäscher," antwortete Semjon Pawlowitsch. Ehe wir zu einem Entschluß kamen, hatte er schon die Tür geöffnet und war hinausgegangen.

Die Situation löste sich höchst friedlich. Semjon Pawlowitsch kam mit dem Fremden herein. Bald hörten wir, daß der Angekommene seit mehr als einem Jahre das Blockhaus als Standquartier benützte.

Wir hatten Zeit, ihn zu mustern. Es war ein großer, fast hünenhafter Mensch mit scharfen, harten Zügen und einer tief durchfurchten Stirn, vielleicht 40 Jahre alt. Er mochte unsere forschenden Blicke bemerken, denn plötzlich stand er auf, trat vor uns, nahm eine militärisch strasse Haltung an, verbeugte sich kurz. „Gestatten die Herren, Stefan Wassiljewitsch Beßfamilij." Wir waren derart verblüfft, daß wir fast vergaßen, auch unsererseits wenigstens andeutend unsere Namen zu nennen. Der sonderbare Fremde, der uns seinen wirklichen Namen verschwiegen hatte, — denn Beßfamilij bedeutet einfach „ohne Familie" — murmelte etwas wie „Sehr erfreut" und begab sich nach knapper Verbeugung in seine Ecke zurück, schloß die Fenster, legte noch einige Holzscheite auf das Feuer, wünschte kurz „Gute Nacht" und drehte sich, scheinbar schon im Einschlafen zur Wand.

Die Nacht verlief ohne Zwischenfall. Gegen Morgen erhob sich der seltsame Gast, kochte, lautlos am Herde hantierend, seinen Tee und war ein paar Augenblicke später schon vor dem Hause. Vom Fenster aus sahen wir ihn nach wenigen Minuten in der Taiga verschwinden.

„Mein Gott!" flüsterte Semjon Pawlowitsch und hatte ganz verstörte Augen. „Hoffentlich kommt er nicht wieder."

Aber Stefan Wassiljewitsch Beßfamilij kam wieder, kam oft wieder, unregelmäßig, einmal nach fünf Tagen, dann nach vier, dann waren nur noch zwei Tage Zwischenraum.

Stets verlief Abend und Nacht in gleicher Weise.

So vergingen Wochen. Da erschien er eines Nachmittags zu ungewohnt früher Stunde, bleich und schwankend, schwer auf einen Stock gestützt. Als er näher kam, sahen wir, daß sich vom rechten Oberschenkel ein breiter, braunroter Streifen Blutes zog. Kaum in der Hütte, brach der Fremde zusammen.

„Um Gottes willen!" schrie Semjon Pawlowitsch auf. „Er stirbt!" Vorsichtig betteten wir den Ohnmächtigen auf sein Lager. Im Oberschenkel fanden wir eine schwere, schon entzündete Bißwunde. Wir wuschen sie aus, desinfizierten sie, so gut es ging, und legten einen Verband an. Indes war das leise Stöhnen des Verletzten verstummt. Scheinbar schlief er.

Am kommenden Tage hatte er hohes Fieber. Wir gaben Chinin. Die Temperatur sank langsam. Mein Gefährte sprach halblaut mit mir, sprach vorsichtshalber französisch. Der Biß scheine von einem wutkranken Wolf herzurühren. Dann sei unsere Kunst allerdings umsonst.

Der Kranke lächelte. „Meine Herren," sagte er, und sagte es in einem leichtfließenden Französisch, „Sie haben sich nicht getäuscht. Erschrecken Sie nicht, es ist nicht so schade darum, wenn ein Beßfamilij stirbt. Einmal mußte es ja so kommen. Lassen Sie es nur gut sein."

Er sprach ganz ruhig und abgeklärt. Wir versuchten ihm Mut zu machen. Wer wolle gleich ans Sterben denken, der Wolf müsse ja nicht gerade tollwütig gewesen sein.

„Doch, meine Herren, er muß! Haben Sie schon einmal gehört, daß ein Wolf im Sommer einen Menschen angreift, wenn er nicht die Wut hat?"

Wir schwiegen. Was hätten wir erwidern können?

Unerwartet fing der Kranke wieder an: „Sie wundern sich über mich. Vielleicht haben Sie ein Recht, ein wenig mehr von mir zu wissen. Nun gut: Daß ich nicht immer hier in der Wildnis gehaust habe, das denken Sie auch so. Sie haben Recht. Vor zehn Jahren war ich Offizier in einem anständigen Regiment und wurde schließlich nach Sibirien verbannt. Nicht ganz ohne Schuld vielleicht. Aber es war wirklich nicht allzuschlimm. Kurz vorher hatte ich geheiratet, eine junge, kleine, entzückende Frau. Nach einem Jahr schenkte sie mir in dem verfluchten Grenznest, in dem wir mit meinen Kosaken hausten, ein kleines Mädchen. Ach, meine Herren, Sie hätten die Kleine sehen sollen, als sie drei Jahre alt war! Nie gab es ein schöneres Kind!"

Der Kranke schwieg eine Weile. Seine Augen glänzten. Wie schmale Wülste zogen sich die Falten über seine Stirn. Dann fing er wieder an:

„Eines Tages, im Dezember, kurz vor Weihnachten, fuhr ich in die Stadt, um für meine Frau und die Kleine allerlei einzukaufen. Unser Mädchen sollte bald einen kleinen Bruder bekommen. Lassen Sie mich kurz machen: Als ich fort war, spürte meine Frau, daß ihre schwere Stunde komme. Sie schickte um eine Nachbarin. Wie dann alles kam, und wie die Kleine auf die Straße gelangte — sie wollte ihr Väterchen suchen, den ganzen Nachmittag hatte sie davon geplappert — das weiß ich nicht. Sie kam nicht mehr zurück. Die Wölfe! Die Wölfe!"

Er riß sich herum und stöhnte. Nach einer Weile, während wir erschüttert das aufgewühlte Gesicht des Sprechers betrachteten, fuhr er leise fort: „Meine Frau ist dann auch gestorben, acht Tage nachher. Sie hat es nicht überlebt. Das Kleinste war schon tot auf die Welt gekommen. Sehen Sie, da bin ich Wolfsjäger geworden. All die Jahre habe ich seither in Wald und Steppe gehaust. Ich habe es ihnen heimgezahlt! Aber nun hat es auch mich erwischt."

Er behielt recht. Stefan Wassiljewitsch Beßfamilij starb wenige Stunden später einen schweren Tod. Am Tagul steht ein Kreuz, viele hundert Werst von allen menschlichen Behausungen entfernt, am Rande der Taiga. Und über dem Grab schallt triumphierend allnächtlich das schaurige Geheul der Wölfe, die Leben und Glück vernichteten, ihm und hunderttausenden Unbekannten, Namenlosen in der sibirischen Wildnis.



Ein Fremder trat ein . . .

Der sechste Kontinent

Byrds Flug zum Südpol. — Wie die weiße Hölle des sechsten Kontinents bezwungen wurde.

H. H., New York, Anfang Dezember.

Aus den Telegrammen, die bisher von der Operationsbasis Little-America am Roß-Meer nach New York gefunkt wurde, läßt sich schon in groben Zügen eine Schilderung des Byrdschen Südpolfluges zusammenstellen, der wohl eine der bedeutsamsten Leistungen in der Geschichte der Fliegerei gewesen ist.

Man darf diesen Flug nicht nach seiner Länge und Dauer beurteilen. 2500 Kilometer und 19 Stunden liegen weit unter den schon vor Jahren erzielten Rekorden. Die großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, lagen darin, daß der Flug über völlig unbekanntes Gebiet ging und daß die Maschine mit Reserve-Betriebsstoff und Lebensmitteln für vier Mann und drei Monate über Gebühr schwer belastet werden mußte. Daß es den Fliegern mit dieser Last gelang, den 4000 Meter hohen Gebirgsstock der Königin-Maud-Kette zu überqueren — das ist die große Leistung dieses historischen Unternehmens.

Wenn man Byrd volle Bewunderung zollt, darf man auch seinen Gefährten nicht vergessen, der zumindest den gleichen Anteil am Gelingen des Fluges hat: Bernt Balchen. Dieser in Amerika ansässige Norweger hat schon den Nordpol- und den Ozean-Flug Byrds mitgemacht und wenn Byrd vielleicht der größere Organisator und Führer ist, so ist Balchen der bessere Flieger. Das Wetter war ausgezeichnet, die Flieger hatten während des Hinfluges hellen Sonnenschein, sie stießen nur im Gebirge auf Nebel und widrige Winde.

Byrd, Balchen, ein Photograph und ein Funker starteten am 28. November, nachmittags 3 Uhr, auf einem dreimotorigen Ford-Kabinenflugzeug. Die Maschine leistete nach einem für Byrds Zwecke vorgenommenen Umbau 1000 PS und konnte



Die Küste des Graham-Landes

Betriebsstoff für 35 Flugstunden und Lebensmittel für drei Monate mitführen.

Der Kurs führte von Little-America in gerader Linie zum Pol. Karten waren ja nicht vorhanden. Man kannte nur die Berichte Amundsens, der 1911 das Maud-Gebirge entdeckt und selbst überquert hatte. Byrd rechnete damit, einen tiefeingeschnittenen Paß zu finden, der ein Durchfliegen gestattete. Damit, daß die Maschine auf 4000 Meter klettern mußte, wurde nicht gerechnet.

Bis zum Fuß des Maudgebirges ging der Flug glatt vor sich. Die Flieger sahen die typische antarktische Landschaft, wellige Höhenzüge mit ewigem Eis und Schnee bedeckt, ohne ein Spur von Leben. Sie hielten den Kurs nach dem Sextanten und standen funkentelegraphisch dauernd mit Little-Amerika in Verbindung. (Ihre Zeichen wurden übrigens auch in New York einwandfrei gehört.) Am Fuße des Gebirges, das sich endlos in riesiger Höhe nach beiden Seiten erstreckte, wendete Balchen, der am Steuer saß, nach rechts (die Ost- und Westrichtung hat in der Nähe des Pols nur noch theoretischen Sinn), um nach einer Lücke in der gigantischen Eismauer zu suchen. Die Suche war vergeblich. Jedes Tal, das einen Ausweg erhoffen ließ, war durch eine neue Bergkette verschlossen. Die Maschine mußte immer höher steigen, die Motoren gaben ihr Letztes her und schließlich war die Grenze der Steigfähigkeit erreicht. Da entschloß sich Byrd, die Lebensmittel für einen Monat zu opfern. 140 Kilogramm fielen auf das Eis. Die Maschine stieg weiter, in Spiralen oder in engem Zickzackkurs. Als die Motoren wieder am Ende ihrer Kraft waren, wurden die Tanks für Reservebetriebsstoff umgeleert und abgeworfen. Endlich, endlich waren die 4000 Meter erreicht. Und da legten sich

Commander Byrd

dichte Nebelwolken um die Berggipfel, jede Aussicht versperrend.

Bernt Balchen hat in diesen Augenblicken ein Wunder vollbracht. Er steuerte so sicher durch den Nebel, als ob er mit seherischen Instinkten ausgestattet wäre und brachte die Maschine sicher über den Gipfel des Linus-Gletschers, der in diesem Moment plötzlich von heller Sonne bestrahlt, wenige Meter unter ihnen lag.

Damit war der Sieg eigentlich schon errungen. Wenige Stunden darauf konnte Byrd mit dem Sextanten feststellen, daß der Pol erreicht sei. Das Flugzeug kreiste eine halbe Stunde lang um den Punkt in der ewigen Eiswüste, der „Südpol" genannt wird und trat dann — da es nun entsprechend leicht war, ohne Beschwerden — den Rückflug an. Nach 19stündigem Flug landeten die Flieger sicher auf dem weiten Schneefeld in der Nähe der Station Little-Amerika.

Der sechste Kontinent ist wirklich!

Von Dr. Otto Seyfried.

Byrds Südpolflug war zweifellos eine große sportliche Leistung, aber der Schwerpunkt dieser einmaligen Tat liegt auf wissenschaftlichem Gebiet. Was zahllose Antarktisforscher vermutet, was Amundsen und Scott — die den Südpol 1911 und 1912 erreicht haben — geglaubt haben, das ist jetzt Gewißheit: Das Gebiet um den Südpol ist zusammenhängendes Land. Ein neuer Erdteil, der Europa an Größe gleichkommt Der sechste Kontinent.

Auf der Karte stellt sich der sechste Kontinent als großer weißer Fleck dar, der nur an einigen wenigen Küstengebieten die gelbe Farbe des erforschten und bekannten Landes zeigt. Hierher sind die Südpolexpeditionen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts mit unendlichen Mühen vorgedrungen.

Die Leistungen von Amundsen und Scott, die den Pol schließlich doch mit Hundeschlitten und Skiern erreichten, grenzen an Wunder. Scott ist auf dem Rückwege an Erschöpfung gestorben, sein Nachfolger Shackleton hat das gleiche Schicksal erlebt. Sie waren die ersten und einzigen, die davon berichten konnten, daß das Festland sich bis zum Pol erstrecke und nirgends von Meeresteilen unterbrochen werden — aber sie sahen als Fußgänger nur einen schmalen Streifen Landes.

Erst die Technik der neuesten Zeit, erst das Flugzeug konnte dem Pol das große Geheimnis entreißen. Der Polarflieger Wilkins hat in diesem Jahr weite Gebiete der Antarktis überflogen und überall Festland gefunden. Byrd stellte die Forschungen auf breiteste Basis, er hat das ganze Gebiet südlich des Eduard VII-Landes systematisch mit drei Flugzeugen abgesucht und kartographisch aufgenommen und sein letzter Polflug hat den Pol selbst und das Königin-Maud-Gebirge in diese Forschungsarbeit einbezogen. Auch diesmal ist das gesamte überflogene Gebiet photo-kartographisch verzeichnet und mit vollendeter Genauigkeit festgehalten worden. Land, Land, überall Land!



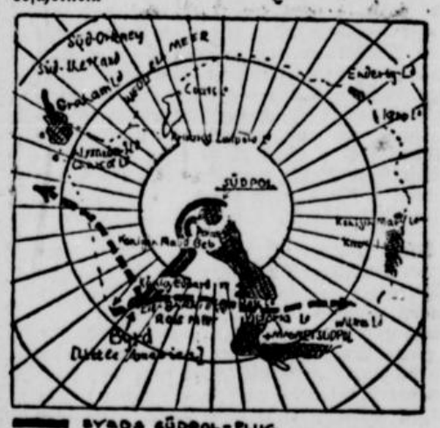
Byrds Südpol-Flugzeug (Funkbild).

In den kommenden Monaten wird Byrd weitere Flüge unternehmen, die das bisherige Ergebnis bestätigen sollen. Im Sommer 1930



Die Walfisch-Bucht im Eduard VII-Land

wenn die Expedition ihre Arbeiten beendet hat, wird wenigstens eine Hälfte des sechsten Kontinents nicht mehr unbekanntes Land sein und auf den Landkarten nicht mehr als weißer Fleck erscheinen.



So drangen die Antarktisforscher in die Eiswüste vor, ehe das Flugzeug den sechsten Kontinent bezwang

Aus Horst

Kein Kirchenneubau in Horst

Erst Bau eines Gemeindesaales

Das Projekt der evangel. Kirchengemeinde Horst

O In letzter Zeit sind in Horst Gerüchte über den evangelischen Kirchenbausammelverein verbreitet worden, die die Verwaltung der evangelischen Pfarrgemeinde veranlaßten, folgendes zu erklären: Der Kirchenbausammelverein hat den Zweck, für eine bessere Regelung der kirchlichen Verhältnisse zwischen Horst-Nord und Horst-Süd Sorge zu tragen. Die evgl. Kirchengemeinde hat schon unter der alten Gemeindeverwaltung von Horst einen Grundstückskauf getätigt, um einen Neubau der evangl. Kirche in Verbindung mit einem Gemeindesaal zu errichten. In der heutigen Zeit ist es ganz ausgeschlossen, das Geld für einen Kirchenneubau in der Weise zusammenzubringen, daß mit dem Bau begonnen werden kann. Aus diesem Grunde haben sich die Verwaltung der evangelischen Kirchengemeinde und auch das Presbyterium auf den Standpunkt gestellt, daß vorerst der Bau eines Gemeindesaales zu empfehlen sei, weil dadurch ein werbender Betrieb geschaffen würde, der den Neubau einer evangelischen Kirche im Mittelpunkt von Horst in die Wege leiten kann. Wenn sich der Verein heute Kirchenbausammelverein nenne, so geschehe das keineswegs, um das augenblicklich akute Projekt hinter dem Kirchenneubau zu verstecken, sondern vielmehr deswegen, um durch den Gemeindesaal den Anfang zu machen für den Neubau der Kirche. Nur ein werbender Betrieb könne einen Kirchenneubau in die Wege leiten. Die Verwaltung der evangelischen Kirchengemeinde hofft, daß die Pfarrgemeinde die Sammeltätigkeit nach Kräften unterstützt, um möglichst bald den Grundstock zum Neubau des evangelischen Gemeindesaales legen zu können. Die Verhandlungen über weitere Finanzierung des Projekts sind bereits eingeleitet, so daß nach Ansicht der Pfarrverwaltung noch im Laufe dieses Jahres der Ausführung des Projektes nähergetreten werden kann.

O **Diebische Haushälterin in Horst.** Ein an der Nordsternstraße in Horst wohnhafter Bergmann K. hatte etwa 3 Wochen eine Haushälterin K. K. in seiner Wohnung beschäftigt. Als diese ihre Stellung aufgegeben hatte, mußte K. die Feststellung machen, daß sie ihm einen Anzug und ein paar Schuhe entwendet und anderweitig verkauft hatte. Dem K. ist hierdurch ein Schaden in Höhe von 170 RM. entstanden.

Dr. Jovys Tantieme

Eine nichtöffentliche Sitzung

der Gladbecker Stadtväter

)(Die Frage des Tantiemebezuges des Gladbecker Oberbürgermeisters aus seiner Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied des RWE bildete den Verhandlungspunkt einer nichtöffentlichen Sitzung der Gladbecker Stadtverordneten. Rechtlich ist die Lage so, daß auf Grund der Festsetzung des Diensteinkommens des Oberbürgermeisters Dr. Jovy seinerzeit von seiten der Stadtverordnetenversammlung der Anspruch auf diese Tantieme ausdrücklich gewährleistet worden ist, so daß irgendeine Rechtsbasis vor Abschluß eines Neuanstellungsvertrages, dem Oberbürgermeister den Bezug dieser Tantieme zu sperren, nicht besteht. Da Oberbürgermeister Dr. Jovy in der Sitzung erklärte, daß er im Falle der Annahme des kommunistischen Antrages auf seinem Rechtsanspruch beharren werde, dagegen im Falle der Ablehnung zu Verhandlungen über die Angelegenheit bereit sei, wurde der kommunistische Antrag mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Antragsteller, der beiden Christlich-Sozialen und eines Mitgliedes der Evangelischen Vereinigung abgelehnt. Ebenfalls der Ablehnung verfiel ein weiterer Antrag der Kommunisten, der den städtischen Beamten ganz allgemein jegliche Nebeneinkünfte sperren sollte. Wegen der Geringfügigkeit der Materie stimmten in diesem Falle sämtliche Fraktionen mit Ausnahme der Antragsteller gegen den Antrag.

Drei Siebzehnjährige

Preisträger im Berufswettkampf

Nach wochenlanger Arbeit der Prüfungskommissionen konnten die Preise für den Reichsberufswettkampf der Angestelltenjugend verteilt werden.

Die Reichsmeisterschaft errang Alfred Peter (17 Jahre) aus Dessau. Dem Sieger wurde ein Schreibmaschine überreicht, die vom Reichsbankpräsidenten Schacht gestiftet worden war. Mit dem Preis des „Berliner Tageblatts", einer zehntägigen Englandreise, wurde Max Nonnenbroich (17 Jahre) aus Opladen im Rheinland zweiter Reichssieger. Marie Schauppmeier (17 Jahre) aus Schwabach errang als dritte Reichssiegerin der Preis des preußischen Handelsministers, eine zehntägige Oesterreichreise.

Weitere Preise sind eine Reise im Flugzeug und eine Fahrt mit dem Zeppelin, von Professor Junkers und Dr. Eckener gestiftet.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Fußballbegeisterung

Der Kampf um die Eintrittskarten

Tumulte beim Vorverkauf zum Länderspiel in Frankfurt

Am Samstagvormittag wurden in Frankfurt 12000 bis 13 000 Eintrittskarten für das am 2. März stattfindende Länderspiel Deutschland—Italien in den Vorverkauf gegeben. An allen 18 Vorverkaufsstellen standen die Interessenten schon von 6 Uhr morgens an „Schlange" und überall mußte Polizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Dennoch kam es an einigen Stellen zu so starken Tumulten, daß Ueberfallkommandos herbeigeholt werden mußten. An der Hauptwache war sogar eine Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs notwendig. Die 13 000 Karten waren innerhalb kurzer Zeit vergriffen. Die Gesamtzahl der für das Länderspiel gedruckten 41000 Eintrittskarten kann schon jetzt als ausverkauft gelten.

Einer italienischen Meldung zufolge wird der Länderkampf von dem Schweizer Schiedsrichter Ruoff geleitet. — Den am 16. April in Amsterdam stattfindenden Kampf gegen Holland wird Dr. Bauwens-Köln schiedsrichtern. Italien spielt sodann noch am 11. Mai in Budapest gegen Ungarn und bereits am 2. März mit einer B-Mannschaft in Neapel gegen Griechenland und mit der gleichen Elf am 6. April in Alta gegen Luxemburg.

Handball

Wer wird Handballmeister?

Ergebnisse des ersten Sonntags

Kassel als letzter Bezirksmeister ermittelt.

Düsseldorf, 16. Febr. Der dritte Februarsonntag brachte den Beginn der Endspiele um die westdeutsche Handball-Meisterschaft, die bekanntlich ebenso wie die Fußball-Endkämpfe in zwei Gruppen durchgeführt werden. Als letzter Bezirksmeister wurde noch am Samstag Kurhessen Kassel im Hessen-Hannover Bezirk ermittelt, das nach spannendem Kampfverlauf glatt mit 4:0 (2:0) über Hessen-Preußen Kassel erfolgreich blieb und am Sonntag gegen Polizei Dortmund antrat. Hier machten sich allerdings die Anstrengungen des Spiels vom Tage zuvor stark bemerkbar, so daß der 3:0-Sieg der Dortmunder nicht überraschen kann. Das zweite Spiel dieser Gruppe führte in Bielefeld die dortigen Polizisten mit den Siegener Sportfreunden zusammen. Nach interessantem und durchweg gleichwertigem Spiel blieben die Siegener erwartungsgemäß mit 6:3 erfolgreich. In der zweiten Gruppe errang Rasensport Mühlheim den erwartet glatten Sieg über Mühlheim-Mosel mit 6:0 Toren, während sich in Barmen der Bergisch-Märkische Meister Tura gegen die Aachener Alemannen überraschend glatt mit 5:2 behaupten konnte.

•

Union Recklinghausen-Süd — E. J. B. Herten (3:3)

Das mit Spannung erwartete Spiel Herten gegen den ehemaligen Brudervereins Süd konnte am Sonntag vor 500 Zuschauern stattfinden. Beide Mannschaften führten ein erstklassiges Spiel vor. Die Hertener zeigten wieder einmal recht deutlich ihr Können, ganz besonders im Zuspiel. Trotz Hertens Ueberlegenheit gelang es den Südern, das Spiel unentschieden zu gestalten.

Handball-Tabelle

Gelsenkirchen 07	15	14	1	0	68:9	29
Horst	15	11	2	2	52:19	24
Schalke 96	15	10	2	3	25:23	22
Wattenscheid	14	10	0	4	30:13	20
Herbest-Dorsten	16	7	1	8	30:18	15
Preußen Gladbeck	14	5	1	8	10:34	11
Schw.-G. Gladbeck	15	3	3	9	16:50	9
Resse 08	16	3	1	12	2:44	7

Auf dem grünen Tuch

Um die Stadtmeisterschaft

2. Klasse, 3. Runde, 1. Gang

Im 1. Gang der 3. Runde wurden recht gute Ergebnisse erzielt.

Nachbarschulte B. — Hilkenbach 150:76;
Tischler — Papajewski 150:148;
Engelskamp — Moses 150:105;
Nachbarschulte H — Schmitt 150:96;
Zech — Sandhöfer 150:98.

3. Runde, 2. Gang.

Heute Dienstag spielen bei Hilberg:
7 Uhr Tischer — Klostermann;
8 Uhr Nachbarschulte H. — Moses;
9 Uhr Papajewski — Hilkenbach;
10 Uhr Engelskamp — Schmitt.
Zech ist im 2 Gang spielfrei.

3. Klasse, 4. Runde, 2. Gang

Ergebnisse:

Wernscheid — Koppers	100:92
Schüper — Nachbarschulte W.	100:54
Tadden — Kneuper	100:94
Mainer — Rickes	100:36

Tabellenstand:

1. Spich 3.68 Generaldurchschnitt. 2. Schüper 3.62 G.-D. 3. Tadden 3.49 G.-D. 4. Mainer 3.33 G.-D. 5. Koppers 3.07 G.-D 6. Kneuper 2.97 G.-D. 7. Nachbarschulte W. 2.91 G.-D. 8. Wernscheid 2.71 G.-D. 9. Rickes 2.69 G.-D.

Außer Rickes nehmen alle anderen Spieler an der Endrunde teil. In der Endrunde spielt jeder gegen jeden. Sämtliche Partien werden jetzt bei Nachbarschulte, Wanner Straße ausgetragen.

Der 1 Gang beginnt Mittwoch abend. Es spielen: 7,30 Uhr Spich — Wernscheid, 8,30 Uhr Mainer — Koppers, 9,30 Uhr Kneuper — Tadden.

•

Billardspiel in Buer-Resse

Zwischen den beiden Billardklubs „Unter uns" und „Billardfreunde Buer-Resse" findet heute abend in der Wirtschaft Steven in Buer-Resse ein Wettstreit statt.

Ein Billard-Ereignis in Gelsenkirchen.

Revanchekampf

Thielens — Weltmeisterin Frl. Schrier

Das große Interesse, welches die erste Begegnung hervorgerufen hat, ließ vielseits den Wunsch nach einer Wiederholung dieses Treffens laut werden. Der Gelsenkirchener Billard-Klub hat im Verein mit Herrn Thielens die Weltmeisterin erneut verpflichtet, und es wird der Revanchekampf am Freitag, den 21. ds. Mts., im Cafe Hoppe, beginnend um 8 Uhr, vor sich gehen. Gespielt wird eine Cadre-Partie auf 500 Punkte. Herr Thielens glaubt diesesmal über eine Form zu verfügen, die zu größeren Hoffnungen wie beim ersten Turnier berechtigt. Ein Sieg wird ihm jedoch nur unter Aufbietung aller Energie möglich sein, denn die Weltmeisterin hat in den letzten Wochen bei ihren Turnieren in Lyon, Brüssel und Antwerpen ein Können demonstriert, welches ihrem Titel alle Ehre machte. Auch die Gelsenkirchener Billard-Gemeinde würde sich freuen, die Weltmeisterin in Hochform anzutreffen. Nach Beendigung des Turniers wird Frl. Schrier noch einige Kunststöße vorführen.

DJK.-Bezirk Recklinghausen

Tabellenstand der 1. Klasse

Sp.u.Sp. Polsum	10	8	0	2	42:16	16:4
Blau-Weiß Resse	11	8	1	2	40:9	17:5
Viktoria Hüls	11	7	1	2	25:19	17:5
Germ. Holthausen	11	8	0	3	46:23	16:6
Teutonia Herten	11	7	1	3	31:17	15:7
Arminia Herne	12	5	1	6	22:25	11:11
Vorwärts Datteln	9	3	2	4	20:23	8:10
Sportv. Speckhorn	10	1	1	8	17:39	3:17
Germ. Lenkerbeck	12	1	1	10	21:45	3:21
Rot-Weiß Reckl.	11	1	0	10	10:60	2:20

Der knatternde Motor

Ein neuer Motorsportklub in Gelsenkirchen?

Die Motorradfreunde von Hüllen und Umgegend werden zu einer am morgigen Donnerstag, 20 Uhr, im Lokale Friese (Vertr. Knoff) in Hüllen, Hüllerstraße 20, stattfindenden Besprechung allgemeiner motorsportlicher Verhältnisse und einer etwaigen Gründung eines neuen Motorsportklubs eingeladen.

Spielvereinigung Westfalia e. V. Buer. Am heutigen Mittwoch, abends 8,15 Uhr, findet im Vereinsheim Lugge eine Spielersitzung statt.

Freigesprochen

nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe

)(Düsseldorf, 17. Februar. Im Jahre 1908 war der damals 20jährige Kaufmann Karl Schlippert wegen versuchter Anstiftung eines Zeugen zum Meineid in einem Alimentenprozeß zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Jetzt nach 22 Jahren nach Verbüßung der Strafe wurde ein Wiederaufnahmeverfahren zugelassen, da sie Anfang 1929 Zweifel an der Richtigkeit der eidlichen Aussage des Hauptbelastungszeugen herausgestellt hatten. Nach vielstündiger Verhandlung hob das erweiterte Schöffengericht das Urteil der Strafkammer aus dem Jahre 1908 auf und sprach den Angeklagten, allerdings nur Mangels an Beweisen frei.

Geschäftliches

Kultstätten der verschiedenen Religionen. Jede Religion hat eine oder mehrere Kultstätten, d. h. Kirchen, Tempel usw., die eine besondere Rolle spielen bzw. die eine größere Bedeutung als die anderen haben. Eine sehr schöne Zusammenstellung solcher Kultstätten, und zwar der vorchristlichen, christlichen und außerchristlichen Religionen bieten drei Serien der Erdal-Kwal-Serienbilder. Auf der Rückseite der Bilder ist alles Wissenswerte in gedrängter Form wiedergegeben. — Anspruch auf Erdal-Kwal-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnerwachs Kwal. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner u. Merz A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz. (Siehe Inserat.)

•

Fleischfressende Pflanzen.

Wie harmlos steht manche Blüte aus, wie entzückend in ihrer Farbenfreudigkeit. Nicht einmal die oft etwas bizarren Formen stören uns. Und doch, wenn wir Näheres hören, läuft uns ein kleiner Schauder über den Rücken. Es sind Fleischfresser! Nicht in dem allgemeinen Sinne, aber doch in der Art, daß sie von Tieren, hauptsächlich Insekten, leben, die sie sich einfangen. Darüber gibt uns eine kommende Serie der Erdal-Kwal-Bilder Aufschluß.

Anspruch auf Erdal-Kwal-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal Schuhcreme und ebenso beim Einkauf von Bohnerwachs Kwal. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franko durch Werner u. Merz A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.




Konditorei-Café
Pöppinghaus
Buer
Feines Bestellgeschäft
Telephon 2150

Nummer ... Eintritt ... Eintritt ... Pis... Vorv... Einl... Sc... Rhei... Alle... Wagon- od... Angebote rich... Gelsenkirchen. 1a Stim... für Sonn- und ... Vorzugspreise ... Cafe ... Werbewoch... Zither ... Nadelschneiden ... Stenotypistin ... Wilhelm Ernst ... Baer-Hoffel, ... Posfumer Str. ... Sein ... Inseraten... Kaiser... Unentbehrlich ...



Roman von P. Wild / Copyright by Marie Brügmann, München 19

17. Fortsetzung

„Arme Ella!"

Unwillkürlich murmelte er es vor sich hin.

Warum klammerte sie sich nur an diesen Erich Bäumer? Was fand sie an ihm? Lächerlich für ihn, Wolling, gerade diesen zum Schwiegersohn zu bekommen. Gewiß, er war ein Blender. Wenn er wollte, von bestrickender Liebenswürdigkeit. Früher hatte der Bankier nie daran gedacht, daß Ella ihn heiraten wolle. Freundschaft, hieß es von Jugend auf. Damals wäre es ihm sogar recht gewesen; denn Friedrich Bäumer trug einen guten Namen, nannte eine große Fabrik sein eigen. Nach seines Vaters Tode aber hätte Erich beweisen müssen, wer er war. Ein wirklicher Mann hätte sich durch alle Widerstände und Hemmnisse einen neuen Weg gebahnt. Doch Erich sank, blieb ein Nichtstuer, wurde ein Spieler, führte eine traurige Scheinexistenz. Undenkbar als Gatte seiner Tochter. Und doch hatte er sich zu dem Kompromiß bereit gefunden, in der unerklärlichen Schwäche der Tochter gegenüber, unter bestimmten Voraussetzungen in eine Verlobung einzuwilligen.

In der stillen Hoffnung, Erich eine letzte Möglichkeit zum Wiederaufstieg zu bieten, ihn zu wirklicher Leistung zu zwingen, oder aber Ella den Beweis seiner Minderwertigkeit zu bringen, hatte er ihn in die Bank genommen.

Eine Narrheit. Das sah er heute ein. Detektiv Möbius hatte Erichs Tun und Treiben überwacht. Wolling wußte um das Verhältnis zur Nera Sulla, um Spielwut, Schulden, Verkehr in zweifelhaften Lokalen. Zugehörigkeit zum Klub der „Entgleisten"

In der ersten Zeit seiner Banktätigkeit hatte sich Erich beherrscht; seine Auffassungsgabe und Intelligenz standen über dem Durchschnitt. Doch er war ein Schwächling, konnte keiner Versuchung widerstehen. Bald nahm er das gewohnte Leben wieder auf, vernachlässigte die Arbeit, überließ sich ohne Selbstzucht hemmungslosen Ausschweifungen, fand es kaum für nötig, vor Ella den Schein zu wahren.

Seine Tochter verstand der Bankier längst nicht mehr. Alle Warnungen schlug sie in den Wind und erklärte ihm, ein junges Mädchen von heute wisse, daß der Mann kein Heiliger sei. Sie gestehe jedem das Recht des Sichauslebens zu. Es war ihm schwer angekommen; doch er hielt es für seine Pflicht, erzählte ihr Einzelheiten von Erichs Lebensführung, um sie von dem Gedanken solcher Lebensgemeinschaft abzubringen. Während er sich bei diesen Erörterungen vor seiner Tochter schämte, lächelte sie und sagte:

„Wozu sich über solche Dinge empören, Vater. So sind doch alle Männer. Mache nicht solch erstauntes Gesicht über deine Tochter. Die Welt ist anders geworden, auch unsere Auffassung von Moral und Sitte. Früher gab es nur Schwarzweißzeichnung, jede Braut war ein Engel, jeder Bräutigam ein Halbgott. Danke. Das war Lug und Trug; hinterher kam die Ueberraschung oder Enttäuschung. Es war doch nichts als ein Sich-voreinander-verstecken."

„Nein, Ella, das war es nicht. Gewiß, auch wir sind keine Tugendbolde gewesen, hatten unsere Fehler wie jeder Mensch. Doch hatten wir Gefühl für Ehre, hielten Selbstdisziplin, hatten Achtung vor der Braut, in der wir uns selbst ehrten. Die Wirrnis moderner Moralanschauungen bleibt mir unverständlich und letzten Endes wohl euch auch."

Ella hatte kühl geantwortet:

„Ich halte es für besser, sich ehrlich mit den Dingen, wie sie sind, auseinanderzusetzen, als sie zu verschweigen oder hinter wesenlosem Idealismus zu verschleiern."

„Das wird die endgültige Auswirkung zeigen. Wohin führt heute der Weg? Fort von der Familie."

Seit der Unterredung war die Spannung zwischen ihnen geblieben, sogar gewachsen. Er fühlte Ellas Mißtrauen und hatte doch ihr Bestes gewollt. Ein Gefühl der Schuld bedrückte ihn in der Einsicht, daß seine Erziehung fallch gewesen war. Immer hatte er ihr, der mutterlosen Waise, nachgegeben, ihr alle Freiheit gelassen. Zu spät begriff er die große Verantwortung jeder Erziehung. Nun warf er sich selbst Versäumnis vor. Er, der Pflichtmensch, der im Beruf nicht das geringste je vernachlässigt hatte, hatte versagt, wo es um das Wertvollste seines Lebens, um sein Kind, ging. Er hatte kein rechtes Verständnis für sie gehabt, sonst wäre vieles anders gekommen. Immer hatte er an das Gestern gedacht, alte Begriffe waren ihm gegenwärtig die Zeit aber war darüber hinweggelaufen, die Einflüsse von allen Seiten andere geworden, damit die Erziehung und der Mensch.

„Das Leben sorgt von selbst, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen," hatte er oft lächelnd versichert, wenn man ihn warnte, der Tochter zuviel Freiheit zu lassen. „Nicht zuviel Kandare, die macht widerborstig. Freiheit führt zur Vernunft . . ."

Bei Ellas Einsichtslosigkeit gegen die ernsten Bedenken einer Verbindung mit Erich Bäumer waren ihm Sorgen gekommen. Er verstand sie nicht mehr. Sie mußte dieses Hinabsinken des jungen Mannes schließlich mit seinen, des Vaters, Augen betrachten, mußte doch das Gefühl von Pflicht und Ehre haben, wie er selbst.

Erich ein Wechselfälscher! Das hätte sie sich ersparen können, von solchem Schmutz gestreift zu werden. Dennoch, es war vielleicht Rettung noch möglich. Wenn Erich die begangenen Fälschungen nachgewiesen werden konnten, würde sie ohne weiteres jede Beziehung mit ihm abbrechen; davon war er überzeugt. Dazu aber brauchte er vor allem eins: Beweise. Denn eine Natur wie Ella würde sich nicht auf bloßen Verdacht hin überzeugen lassen, sich von Erich abzuwenden.

•

Detektiv Möbius saß Wolling gegenüber, folgte mit gespannter Aufmerksamkeit seinen Worten. Wolling machte ihm gegenüber aus dem Verdacht gegen Erich kein Hehl.

„Allerdings hat Herr Bäumer in letzter Zeit große Ausgaben gemacht," berichtete Möbius. Er hat auffallend viel im „Klub der Entgleisten" verkehrt. Das kostet viel Geld; denn das Leben dieser Blütenlese minderwertiger Existenzen in Frack und äußerem Glanz ist recht kostspielig. Ein paar alte Schulden hat er beglichen, scheinbar aus taktischen Gründen, um sich neuen Kredit zu erschließen oder als Täuschungsmanöver Ihnen gegenüber."

„Worauf hat er denn noch Kredit erhalten?"

„Auf Ihren Namen, den Schwiegervater Bankier Wolling."

„Wieviel?"

„Bestimmte Summen kann ich nicht nennen, konnte sie nicht in Erfahrung bringen."

„Herr Möbius, betrachten Sie mal diese beiden Wechsel — dann sagen Sie mir, welcher gefälscht ist."

Lange und sorgsam prüfte der Detektiv die Papiere, hielt sie gegen das Licht, nahm eine Lupe, prüfte einen Schein besonders sorgfältig, legte den Wechsel von zwanzigtausend Mark vor Wolling hin.

Der ist es."

Ueberrascht sah der Bankier ihn an.

„Woran erkennen Sie die Fälschung?"

„Die Unterschrift ist auf Glas durchgepaust und vorgezeichnet worden, und zwar mit einem Bleistift. Unter der Lupe zeigt sich noch ein fast unvermischter Bleistiftstrich. Ferner sind da ein paar Unebenheiten, die durch Radieren entstanden sind. Genaueres läßt sich erst im Laboratorium feststellen — vielleicht gibt es auch Fingerabdrücke, wenn sie nicht zu stark durch andere verwischt worden sind. Es ist eine sehr geschickte und saubere Arbeit," lobte er. „Der Fälscher versteht seine Sache; das sieht nicht nach Anfangsarbeit aus. Er wird wohl einen Komplizen in der Bank haben."

„Wie kommen Sie darauf?"

„Wegen der Eintragungen, Herr Wolling."

„Meinen Sie? Nun, lassen Sie sich vom Oberbuchhalter Schmitz genau unterrichten; er wird Ihnen die beste Auskunft geben."

•

Die drei Herren saßen in ernstem Gespräch beieinander.

Nach kurzem Pochen wurde die Tür geöffnet.

Aergerlich über die Störung, sah der Bankier auf. Wer wagte es, seiner ausdrücklichen Anordnung entgegenzuhandeln?

Erich Bäumer stand an der Tür.

„Verzeihung! Ich störe! Kann ich dich einen Augenblick sprechen, Vater?"

Dabei betrachtete er in jäh aufspringendem Mißtrauen mit zusammengekniffenen Augen die Gruppe, nahm alle Einzelheiten scharf in sich auf, während ein höflich bedauerndes Lächeln ob seines Eintritts um seine Lippen spielte.

Sekundenlang verschwamm alles vor seinen Augen, das Gesicht wurde zur Grimasse. Dort auf dem Schreibtisch lag der ihm wohlbekannte Wechsel. Sie waren ihm auf den Fersen. Er war verloren.

„Hast du Dringendes?" Unverkennbarer Aerger über die Störung lag in Wollings Stimme.

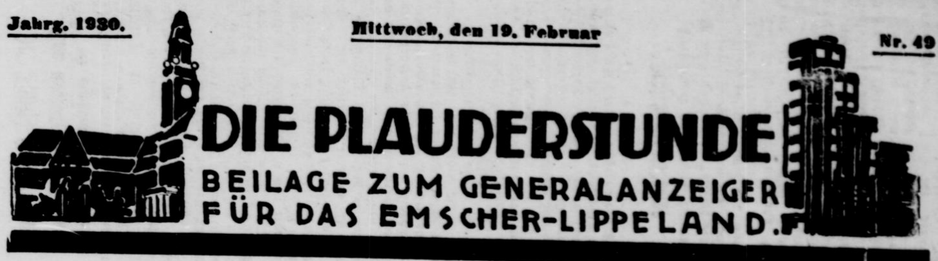
„Allerdings," erwiderte Erich. „Doch," fügte er zögernd hinzu, „es ist nichts Geschäftliches."

Damit trat er dem Schwiegervater um einen Schritt näher, sprach mit halblauter Stimme:

„Mir wurde soeben ein kleines Besitztum angeboten. Eine Gelegenheit. Dem Eigentümer drohen die Gläubiger; da will er für sich retten, was noch zu retten ist, verschleudert sein Haus. Mit der Kaufsumme kann er sich über Wasser halten, vielleicht wiederaufbauen. Famose Sache. Hochmodern, komfortabel, Garten, Garage, wie Ella es sich erträumt hat. Dabei verschenkt, wirklich nicht anders zu nennen. Das geht natürlich nur unter der Hand. Die Gläubiger dürfen keinen Wind bekommen, sonst ist es vorbei; dann geht es in die Masse. Das nutzt keinem. Eine Bedingung ist dabei: Diskretion bis zum Abschluß und sofortige Auszahlung einer Barsumme. Mir fehlt leider das Geld dazu — für dich ist es eine Kleinigkeit."

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Mittwoch, den 19. Februar Nr. 49



DER NEUE INSPEKTOR

ROMAN VON ROBERT MISCH • Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

15. Fortsetzung

Dem „Herrn" hatten sie mit Ehrentanz, Erntekrone, Ansprache und Lebehoch alle Ehre angetan, die sie zu vergeben hatten. Aber dem Inspektor, der sich ihre Herzen gewonnen, ihm jauchzten sie zu.

Die Mädchen drängten sich an ihn heran; alle wollten sie mit ihm tanzen, und sie kicherten errötend über seine, der Umgebung und Situation angepaßten Scherze. Die Männer tranken ihm zu und riefen „Hoch!" und „Hurra!" als er eine kleine Ansprache hielt und auf seine Kosten Zigarren verteilen ließ.

Der Oekonomierat sah und hörte das alles und ärgerte sich. Es war ihm nicht ganz klar, weshalb er sich ärgerte; denn diese Leute waren in seinen Augen nur lebende Maschinen, deren persönliche Meinung und Sympathien ihm höchst gleichgültig waren, sobald sie seine Interessen nicht verletzten.

Aber mit diesem Herrn Inspektor hatten sie sich doch gar zu sehr — förmlich, als ob er hier der Herr und Gebieter sei, und der Oekonomierat selbst nur der Inspektor. Und das war doch ärgerlich.

Draußen im Garten, vor der Laube, stand die Tafel für die Gäste. Koloff mußte sich noch langer Zeit wieder einmal für manche Jagdeinladung, für manches Frühstück bei einem Geschäftsabschluß oder beim Kreistag revanchieren — und so wollte er das „in einem Aufwaschen" abmachen.

Freilich, er hatte sich gedreht und gewunden, als ihm Platen diese Notwendigkeit klarmachte; er rechnete auch in dieser Zeit, wo noch nicht jeder mit der Ernte zu Ende war, auf manche Absage, was denn auch glücklich eintraf.

Aber siebzehn Herren waren es doch geworden. Der Alte fluchte innerlich, ließ sich jedoch nicht lumpen, da er das Gespött des Kreises wie Feuer fürchtete. Auch hatte Liesbeth, weit über seine Anordnungen hinaus, ein furchtbares Gemetzel unter dem Geflügel angerichtet, für Wild und Fisch gesorgt, den Gemüse- und Obstgarten geplündert.

Sie wollte nicht wieder versteckte, spöttische Bemerkungen hören, wenn sie in Klützow mit den Damen der Nachbarschaft zusammenkam, Bemerkungen, die sie oft schamrot gemacht hatten.

Es war wie eine stumme und geheime Verschwörung zwischen ihr und Platen — denn sie hatten kaum einige Worte deswegen gewechselt —, die Ehre des Hauses zu wahren, dem Geiz und der Schäbigkeit des Hausherrn zum Trotz alles so reich und so schön wie nur möglich zu machen.

Das Essen fiel auch vorzüglich aus; und der Oekonomierat schluckte manches Kompliment, manches freilich, das etwas spöttisch klang. Ein alter Agrarier, der durch seinen Witz und seine ungenierte Offenheit berühmt war — übrigens ein Duzbruder des Oekonomierates —, rief mit schlauem Augenblinzeln:

„Prost, Koloff — deine Köchin soll leben! Ich habe lange nicht so gut bei dir gespeist."

Ein verständnisvolles Grinsen ging rings um die Tischrunde, das zu diskretem Kichern anschwoll, als der witzige Nachbar hinzufügte:

„Und dein Roter ist immer noch besser als dein Weißer!"

Da alle diese Nachbarn sich wie eine große Familie seit einem Menschenalter kannten, so war auch diese Anspielung verstanden worden. Mit dem Weinkeller auf Tressin hatte es nämlich seine eigene Bewandtnis. Er zerfiel in zwei sehr ungleiche Hälften.

Die eine, bessere — vorzüglicher Burgunder, alter Rheinwein und französischer Sekt erster Marke — stammte aus Geschenken und dem Nachlaß von Koloffs seligem Schwiegervater her, einem Kenner und Liebhaber eines edlen Tropfens. Nur ganz selten rührte der Alte an diesen Schatz.

Die andere Hälfte aber, seinen berüchtigten Mosel, sollte der Gutsbesitzer auf einer Auktion in Berlin erstanden haben. Andere behaupteten, für Wein hätte der Geizhals noch nie einen Pfennig ausgegeben. Dieser anrüchige Mosel, den man auf Grüneberger unter falschem Etikett taxierte, sei ihm für seine Schuldforderung an einen durchgegangenen Weinhändler zugefallen, der seine besseren Marken schon vorher zu Geld gemacht hatte.

Der Alte hatte ursprünglich diesen Kräter allein auf die Tafel bringen wollen . . . das sei früher auch immer so gewesen.

„Aber, Herr Oekonomierat, viele Herren, gerade bei uns in Norddeutschland, trinken Mosel überhaupt nicht gern", meinte Platen lächelnd. „Und offen gesagt — der Mosel wäre auch nicht mein Geschmack."

„Ach was — meine Nachbarn sind nicht solche Snobaten wie Sie."

„Na, wie ich die Herren kennengelernt habe, verstehen sie sich allesamt auf einen guten Tropfen. Ueberhaupt, auf eine anständige Tafel gehört roter und weißer Wein — zwei Sorten ist das allermindeste — und nachher auch noch Sekt."

„I, was Ihnen nicht einfällt! — Bei uns auf dem Lande .... Ich bin kein Berliner Banause."

„Bei Baron Maltewitz gab es neulich vier Sorten, eine immer feiner und besser als die andere — zum Schluß Roederer carte blanche."

Der Alte hohnlachte grimmig bei dem Gedanken, daß man ihm eine ähnliche Verschwendung zumuten wolle.

„Der Baron ist ein Aristokrat — schwerreicher Majoratsherr .... Ich bin ein armer Landwirt, der schwer zu kämpfen hat." —

Platen hatte es schließlich doch durchgesetzt, daß der rote Burgunder ebenfalls auf den Tisch kam. Aber der Alte hatte davon nur einige Flaschen auffahren lassen, die bald ausgetrunken waren, da die meisten den Mosel einfach verschmähten.

Kurz nachdem jene Bemerkung gefallen war — Platen hatte sich unbemerkt entfernt —, duchte Jochem mit einem großen Korb voll Burgunder und Rüdesheimer 1882er auf, was mit Jubel begrüßt wurde.

Der Alte schäumte innerlich vor Wut. Er hatte Liesbeth die Kellerschlüssel anvertraut, aber strengsten Befehl gegeben, nur auf seine besondere Ordre Wein herauszugeben. Hatte nun der verdammte Inspektor, der sich in alles einmischte, solche Ordre vorgeschützt, oder hatte Lisbeth auf eigene Verantwortung gehandelt?

Schaudernd überschlug er im Geiste die Summen, die dieser edle Wein einst, freilich nicht ihm gekostet hatte. Aber was wollte er machen — es war zu spät. Er hörte mit etwas sauer Miene die Lobsprüche an, die diese Kenner den edlen Marken spendeten.

Dem Inspektor wollte er aber heute abend seine Meinung gründlich sagen, und seiner Gans von Tochter auch.

Am liebsten hätte er Platen gleich abgekanzelt, wäre es nur möglich gewesen. Saß der Mensch nicht da und lächelte ganz unbefangen und vergnügt! Ja, er animierte die Herren noch und ging selbst umher, leere Gläser gleich wieder zu füllen. Als ob sie nicht schon von selbst genug picheten.

Die Stimmung hob sich aber sichtlich, die Unterhaltung wurde immer lauter und lärmender. Sogar der Oekonomierat wurde davon angesteckt. Da sie ihm schon seine teuren Weine austranken, wollte er wenigstens selbst etwas davon haben.

Nach Tisch kam der Kaffee. Die große Tafel wurde abgeräumt und in kleinere Tische zerlegt, an denen sich die Herren zum Skat und Halard niederließen. Auch der Wirt selber vertiefte sich in einen soliden Skat. Glücksspiele waren ihm natürlich verhaßt. Beim Skat konnte man das Glück zwingen, und er spielte gut, wie er alles gut und gründlich ausführte.

Auch verschmähte er es durchaus nicht, seinen Gegner zu bemogeln, wenn es irgend anging. Das war in seinen Augen erlaubte Notwehr, wie man etwa den Staat bei den Steuern und durch Einschmuggeln zollpflichtiger Gegenstände betrügen durfte, ohne sich in seinen Augen etwas zu vergeben.

Plötzlich fiel dem Oekonomierat die obligate Bowle ein, die jetzt nach altem Brauch serviert werden mußte. Ein sehr vernünftiger Brauch übrigens. So, wie er sie machte, kam er bedeutend billiger weg, als wenn sie seine guten Weine weiter vertilgten.

Nun hatte er zwar seiner Tochter genaue Anweisungen gegeben. Der billige Mosel als Grundlage, dazu viel Selter- und Zuckerwasser, zuletzt ein Schuß Kognak und ganz wenig von dem billigen Bowlensekt, höchstens eine Flasche.

Fortsetzung folgt.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Ich bin geheilt durch Wohlmuth!



Auf vielseitigen Wunsch finden populär-wissenschaftliche

Vorträge mit Lichtbildern

in **Buer** am **Donnerstag, den 20. Februar,** abends 8.15 Uhr im katholischen Gesellenhaus, Hagenstraße 7,

in **Gelsenkirchen, am Freitag, den 21. Februar,** abends 8.15 Uhr im Restaurant Rütter, Rottnauserstr. 1, statt.

Referent: Direktor **Grüterich** aus **Barmen.** Hunderttausende geheilter Patienten, die an Gicht, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Lähmungen, Nervenleiden, Magen- und Darmstörungen, selbst in den sogenannten hoffnungslosen Fällen usw. erkrankt waren, verdanken nachweislich dem elektrogalvanischen Wohlmuth-Heil-Apparat ihre Gesundung. Weit über 600 000 Wohlmuth-Apparate allein in Deutschland im Gebrauch.

Veranstalter: G. Wohlmuth & Co., A.-G., Barmen, Kleiner Werth 52.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Piscator-Bühne - Berlin

gastiert einmalig

§ 218

Sonntag, den 23. Februar vormittags 11 Uhr in

3 Akte v. Carl Crede

Regie: Erwin Piscator

Bühnenbilder: Traugott Müller

Vorverkauf ab heute 10 Uhr

an der Theaterkasse.

Eintrittspreise Mark 1 bis Mark 3.50.

Alle Plätze numeriert.

Schauburg-Buer

Rheinischer Großbrunnen

hat für den Bezirk Buer u. Umgegend die

Alleinvertretung

zu vergeben.

Waggon- oder Autobezug. Nur solvente Firmen wollen Angebote richten unter A. 18548 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Kosterstraße 15.

1a Stimmungskapelle

für Sonn- und Feiertags sofort gesucht. Vorzustellen vormittags im

Cafe Schlautmann, Buer-Resse.

Werbewoche!

Frisur 50 Pfg.
Nachschneiden 50 Pfg.
Rasieren u. t. 1.50

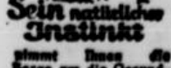
Wilhelm Ewald,
Buer-Hassel,
Polsumer Str. 178.



Sein natürlicher Instinkt

nimmt Ihnen die Sorge um die Gesundheit Ihres Lieblings. Beim 1. Ihr Schutz vor und bei Husten sind das seit Jahrzehnten bewährte Hausmittel Kaiser's Brust-Caramellen, deren Nährwert und Bekömmlichkeit sich tausendfach bewährt hat. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Ueberzeugen Sie sich deshalb auch Sie vor

Kaiser's Brust-Caramellen



Zu haben in Apotheken Drogerien, wo nicht Plakate sichtbar

Stellengesuche

Eine perfekte Mangel-Bügelmamsell

erfahren im elektr. Betrieb, gesucht.
Hotel Hans Sachs, Gelsenkirchen.

Anschnliches

Fräulein

für Sekt- und Likörbüfett s. sof. gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Aelterer, erfahrener

Fahrmann

gesucht.

Bernhard Klasten

Baugeschäft,
Buer,
am Amtsgericht.

Sauberes, tüchtiges

Mädchen

zum 1. März ges.
Frau B. Ernst,
Buer-Sutum,
Gelsenk. Straße 301.

Stellengesuche

Jazzer

mit Saxophon über Karneval oder sofort frei.

Ang. u. G. M. 834 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Damen- und Herrenfrisseur

Dauer-Wasserwellen- und Färber, sucht Stellung.

Ang. u. B. Z. 241 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

Tauschgesuche

3-3-Wohnung

in Herten gegen gleiche (ebenfalls in Herten) zu tauschen.

Näheres in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21

Bekanntmachung

Saatkartoffelversorgung

Die Firmen, die bereit sind, auch in diesem Jahre die hiesige Bevölkerung mit **Frühkartoffeln** zu beliefern werden gebeten, am Freitag, den 21 dieses Monats, 17 Uhr, im Rathause des Stadtteiles Gelsenkirchen, Zimmer 39, zu einer Besprechung zu erscheinen.

Berichterstatter: Landwirtschaftsrat Dr Walter von der Bezirksstelle für Pflanzenschutz in Bochum.

Gelsenk.-Buer, den 17 Februar 1930

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachung

Der Entwurf zum Nachtragsetat der Stadt Gelsenkirchen-Buer für das Rechnungsjahr 1929 liegt gemäß § 66 der Städteordnung für die Provinz Westfalen von heute ab acht Tage lang im Rathaus Gelsenkirchen, Zimmer 11, im Rathaus Buer, Zimmer 41, im neuen Amtshaus Horst, Zimmer 11, zur Einsicht offen.

Gelsenkirchen-Buer, 19. Februar 1930.

Der Oberbürgermeister.

Bestattungen

Ueberführungen



Särge in allen Preislagen
Dekoration in jed. Ausführung
Fr. Prigge, Buer
Essener Straße 69 Ruf 1060

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht
(seelische Leiden)
Magen-, Darm- und Nierenleiden

Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- und Lungenleiden,
(Rheuma Haarausfall)
Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel, Kropf usw. werden nach einem, traditionell seit mehr als 50 Jahren angewandtem Verfahren mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bezw. Urinschau
(Urin mitbringen usw.)

H. Schröder, Homöopathie

Bundesleiter vom Kräuterbund Dortmund-Bielefeld

Zusprechen in Gelsenkirchen, Bochumer Straße 9, jeden Dienstag von 9—11 Uhr.

Danksagung

Getragen von dem Empfinden daß auch einem meinem Heiler seine Anerkennung nicht versagen soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich ihnen für die mir bei meinen schweren Leiden (Krämpfen) geleistete Hilfe an dieser Stelle meinen aufrichtigen herzlichen Dank aussprechen.

Wilhelm Kipp, Buchhalter,
Seroe I. Nr 971 Post Brackwede.

Beamten-Darlehen

kommt, diskret, sofort auszahlt, keine Versicherung, keine Vorspesen

Fa. Wilmy, Hamburg 36, Esplanade 6
Rückporto beifügen
(Vertreter gesucht)

Mietangebote

Einfach möbliertes

Zimmer

zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst Buer, de la Chevalleriestraße 27

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Gute

Kost u. Logis

zu haben.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27

Mietgesuche

Suche

2- od. 3-Zim.-Wohnung

auch Manf.-Neubau, 200 bis 300 Mark können vorausgezahlt werden.

Ang. u. B. Z. 242 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27.

Kaufangebote

Ein fast neues

Fastnachtskostüm

zu verkaufen.
Dorsten,
Alter Postweg 29,
1. Etage.

Gebrauchtes

D.-Motorrad

und

Triumph-Motorrad

günstig abzugeben
Karl Johann,
Gelsenkirchen,
Hochstraße 50.

Guterh. 2schläf.

Bettstelle

mit Matratze billig zu verkaufen.
Buer,
Pfefferackerstraße 75.

Guterhaltener

Küchenherd

billig zu verkaufen.
Winter,
Buer-Scholven,
Nienkampstraße 31.

Geldschrank

zu verkaufen.
Horst, Bogenstr. 13.

Stempelfarben für alle Zwecke
Stempel-Sturm

Verschiedenes

Autogarage

frei.
Autohof Buer,
Gladbecker Str. 27.

Frisur 50 Pfg.

Nachschneiden 50 Pfg.
Dauerwellen pro Wickel 40 Pfg.

Salon Rednos
Buer, Hagenstraße 38

Neu eröffnet

Buer,
Essener Straße 67.

An- und Verkauf von gebrauchten Sachen.

Großes Lager in gebrauchten Möbeln aller Art.

Kaufe gebrauchte Sachen zu höchsten Preisen.

Postkarte genügt, komme sofort.

Buer,
Essener Straße 67.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische, ohne zu färben, seit 20 Jahren glänz. bewährt. Näheres kostenlos.

Canitas,
Zirndorf/Bay.
Fürther Straße 30.



Du sparst an Schuhen Geld u. Sorgen, kauf heut **Erdal** wart nicht bis morgen!

Erdal

Für alle Schuhe!



Schlankheits-Tee

TESANO

eignet sich wegen seines Wohlgeschmacks und seiner vorzüglichen Zusammensetzung aus 21 unschädlichen Kräutern wie kein anderes Präparat zur

Frühjahrs-Blutreinigungs-Kur

Personen, die nicht vorm Tee trinken oder keine Gelegenheit dazu haben, nehmen die wohlschmeckenden

TESANO-PILLEN

welche aus den Extrakten des Tesano bestehen. — Preis je Packung 1.50 Mark.

Zu haben in den Apoth. Bestimmt vorrätig:

Alte Apotheke, Buer, Hochstraße 21
Generaldepot: Roland-Apotheke, Köln-Bayenthal 41





Ja! Goethe hat recht:

„Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!"

Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, *wie frisch Rama im Blauband ist.* Ein Blick auf das Datum sagt alles. Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle durch die Hausfrau!



MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

½ Pfd. 50 Pfg.

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Nur eine lebhaft begehrte, nur eine wirklich gute Ware, die täglich frisch auf den Markt kommt, läßt so weitgehende Garantien zu.

Ja: Rama im Blauband darf man getrost nach Hause tragen!

Schauburg - Buer

Heute Mittwoch
Abschiedsvorstellung

Familie Kremo

die unerreichten Ikaria.

4 Kaeths

die wundervollen holländischen Harmonika-Virtuosen.

Im Film

„Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna."

– Donnerstag: Städtische Veranstaltung –

Ab Freitag:

Der Emelka-Großfilm:

Der Günstling von Schönbrunn

mit Lil Dagover und die neue

sensationelle Bühnenschau!

Hotel Hans Sachs
Gelsenkirchen
Heute Mittwoch nachm. ab 4 Uhr
Konzert-Kaffee

Darlehn, Hypotheken u. Baugelder
erhalten schnellstens durch
E. Lenzen, Gladbeck, Berliner Straße 146
Sprechzeit täglich von 9 bis 19 Uhr.

Schauburg-Gaststätte
Buer
Heute, Mittwoch, den 19. Februar ds. Js.
Familien-Abend mit Tanz
Karnevalistische Stimmungsmusik.

Schloß Horst
Heute, Mittwoch, den 19. Februar
Preis-Tanzturnier
Samstag, den 22. Februar
Preis-Maskenball
Sonntag, den 23. Februar, ab 4 Uhr
Gr. Kaffee-Konzert
anschließ. letzte
karnevalistische Sitzung
mit Ernst van Senden, Willy Eberts u. anderen Stimmungskanonen
An allen Tagen Eintritt frei.
Samstag, den 1. März
KOSTÜMFEST
des M. G. V. Frohsinn in sämtlichen Räumen.

Reklame erwünscht

Die
Karnevalgesellschaft Philharmonie
feiert wie alljährlich heute abend 8 Uhr ihr
Karneval-Fest
im
Kaffee Ellinghaus
(fr. Wiener Kaffee) Buer, Hochstr. 58
unter Mitwirkung der Stimmungskapelle Willi Backhaus
Einführungen durch Mitglieder gestattet

Verlängerte Polizeistunde

Kaffee Hoppe
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 10-12, I. Etage
Heute Mittwoch, den 19. Februar 1930:
Großes Tanzturnier
Die neue erstklassige Tanzkapelle
4 wertvolle Preise / 2 Trostpreise
Leitung: Tanzmeister Groß / Kein Weinzwang

Hotel-Restaurant Ridderskamp
Buer, am Rathausplatz
Heute großes
Kappenfest
Erweiterte, vollständ. renovierte Räume
Karnevalistische Ausschmückung und Beleuchtung
Tanz-Konzert
der beliebten Hauskapelle (W. Bergmannshof)
Schallplattenmusik-Einlagen
Jubel und Trubel in allen Ecken
ZR III Karneval in der W.-M.- u. Pissstube Bar ZR III
ZR III ZR III
Voranzeige! Samstag, den 22. Februar
3. Preis-Kostümfest

Jubel **Tanz!** Trubel
heute, Mittwoch, den 19. Febr.
in der
Künstlerklause
Stimmung beim
Zauber-Albert
In allen Ecken



Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Kapital: 75 Millionen RM.
Reserven: 40 Millionen RM.
Zweigstelle Buer
Hochstraße 5
Einrichtung von Sparkonten
Verzinsung zu den günstigsten Bedingungen
Hergabe von Krediten
Erledigung sämtlicher Börsengeschäfte

Frauen! Töchter! Verkäufe! Aeltere und jüngere Damen aller Stände!
Unsere Sonder-Veranstaltungen und Vorträge mit praktischen Vorführungen wetteifern mit einem
Tischdeck- und Servier-Kursus
von längerem Lehrgang.
Beginn: Donnerstag, 20. Februar 1930, im Hotel zur Post, Horsten, Kaiserstr. 51, nachmittags von 4–6 Uhr und abends von 7,30 bis 9,30 Uhr.
Programm: Feines Tafeldecken, Frühstücks-, Diner-, Souper-, alle Festtafeln — von der Wiege bis zum Grabe, Servietten-Brezeln, Servierin, die Gedecken bei Tisch, Tischordnung.
Preis anstatt 9.– RM. nur 5.– RM.
Anmeldung und Zahlung eine Stunde vor Beginn. 15-jähr. Erfolge ln. Referenzen und prima Empfehlungen.
ges. **P. Goldner**
vom Institut für gewerbl. Fortschritt

Zahn-Praxis
W. Biebricher, Buer
Essener Straße 29
Schmerzloseste und schonendste Zahnbehandlung. **Zähne 5 Mk.**
Keine Extraberechnung der Platte / Bei Bestellung von Zahnersatz ist Zahnziehen mittels Injektion kostenlos / Untersuchung und Beratung ist ebenfalls kostenlos
Spezialität:
Gebisse ohne Gaumenplatte (Brücken), Stiftzähne etc.
Goldkronen 20.- u. 25.- Mk. (21 kar. Gold), bessere gibt es nicht / Plomben von 3.- Mk. an / Umarbeitung u. Reparaturen schnell u. billig / Für sämtliche Arbeiten langjährige Garantie
Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft
Sprechstunden: von 9–7 Uhr
Sonntags von 11–1 Uhr.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 19. Februar 1930, nachmittags 2,30 Uhr, in den Forstorten Brille und Dörnen, an der Straße Polsum – Herwest, 15 Min von Polsum, kommen zum öffentlichen Verkaufe

183 Kiefern = 18,40 Festmeter,
geeignet für leichtes Bauholz, Gerüststangen usw.,
696 Kiefernstangen, 1.–5. Klasse,
Pfahlholz, Flechtenstangen,
37 Eichen = 4,44 Festmeter,
Pfahlholz.

Sammelpunkt auf der Straße Polsum – Herwest.
Lüttinghof, 16. Februar 1930.
Freiherrlich von Twickel'sche Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 20. Februar 1930, vormittags 12 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Winter in Marl, Sickingmühlen Straße, folgende Gegenstände:

1. 1 Schreibtisch, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 Schrankgrammophon;
um 14,30 Uhr an Ort und Stelle:
2. 1 Doppelpony, 1 Kuh, 1 Miete Steckrüben, 1 Küchenschrank, 1 Ledersessel, 1 Rauchtisch, 1 Pedigrohrsessel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Treffpunkt der Käufer zu 2. 14,15 Uhr, Wirtschaft Drees, Steinern Kreuz.
Wolters, Obergerichtsvollzieher

Das heutige Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 19. Februar 1930

6,45–7,00 Leibesübungen
7,00–8,00 Morgenkonzert
10,15–11,10 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten)
10,30–10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20–12,00 (auch über die Sender der Norag, Hamburg) Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Professor Edmund Josef Müller. Schöpferischer Musikunterricht „Rhythmus und Melodie"
12,10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)
12,59 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05–14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00–15,30 Anni Böder: Handarbeitsstunde für junge Mädchen, Tülldurchzug (2). Material: Tüll und Seidentwist
15,30 Wirtschaftsberichte
15,50–16,10 Frauenstunde. Clär Hoffmann: Ein Gedenkwort zum Todestage Dr. Carl Sonnenscheins
16,10–16,30 Anton Lübke: Elefantenjagd
16,30 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30–16,50 Beigeordneter Dr. Linnartz: Die Schulraumnot der nächsten Jahre — ihre Gründe und Vorschläge zu ihrer Beseitigung
16,50–17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Volksschulen. Heimatkunde (für Stadtschulen). Lehrender: Dr. Herrmann
17,30–18,30 Vesperkonzert. Aus der deutschen romantischen Oper
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30–18,50 Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. Reichstagsabgeordneter Sollmann: Der Kampf gegen den Alkoholismus
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen. Zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15–19,40 Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: Vorlesung
19,40–20,00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Direktor Dr. Michalke: Entwicklung und Stand des Arbeitsnachweiswesens
20,00–20,55 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt. Märsche und Walzer
21,00
Sinfoniekonzert
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solist: Grote (Cello). Konzert für Violoncello von Haydn, Dritte Sinfonie (Eroica) von Beethoven
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Schauburg-Buer

Montag, 24. Februar

Die Faschingsfee

Operette in drei Akten von Emmerich Rohmann.

Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters.

Vorverkauf ab heute 10 Uhr

an der Theaterkasse und in den bekannten Verkaufsstellen.